



MAGAZIN WIRTSCHAFT

Ein Service der IHK für Unternehmen in der Region Stuttgart

SIND SIE NACHHALTIG GENUG? Seite 8





enlynx

emsyst 4.0

Die Lösung für steigende Energie-Kosten Holen Sie die Energie-Zukunft in Ihr Unternehmen!

Mit Lösungen von enlynx managen und optimieren Sie Ihren Energie-Verbrauch.
Einfach, modular und nachhaltig.



Das revolutionäre emsyst 4.0 ist mehr als ein Energie-Management-System.

Es ist digitaler Knotenpunkt und quasi das Betriebssystem für Ihr Energie-Management. Als einzige Lösung am Markt bietet es mit über 250 Schnittstellen maximale Kompatibilität mit Energie-Verbrauchern und Anlagen aller Art und ermöglicht nicht nur Messung und Analyse von Energie-Daten, sondern auch die ereignisbasierte direkte Steuerung von Anlagen und Verbrauchern. **Get energy managed.**

Gefördert durch



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

Kostenlose Beratung unter

☎ 0711-939266-42

✉ info@enlynx.de

www.enlynx.de



CLAUS PAAL

Präsident
der IHK Region Stuttgart



EDITH STRASSACKER

Vizepräsidentin
der IHK Region Stuttgart

EDITORIAL

»Unsere Wirtschaft lebt von Weltoffenheit«

Wir stehen für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus haben bei uns nichts zu suchen und sind eine Bedrohung für die Region und den Wirtschaftsstandort. Internationalität ist ein unverzichtbarer Bestandteil für die Innovationsfähigkeit und Wettbewerbsstärke unserer Unternehmen. Als Exportregion profitieren wir von offenen Märkten und der europäischen Einigung.

Wir erheben daher entschieden die Stimme gegen alle Versuche, Menschen aufgrund ihrer Herkunft das Recht abzusprechen, hier zu leben und zu arbeiten. Unsere wirtschaftliche Stärke und unser Ansehen als weltoffener Wirtschaftsstandort beruhen auf Freiheit, Respekt und Toleranz. Es ist beschämend und zugleich notwendig, dies im Jahr 2024 deutlich betonen zu müssen.



DR. THORSTEN PILGRIM

Vizepräsident
der IHK Region Stuttgart



DR. SUSANNE HERRE

Hauptgeschäftsführerin
der IHK Region Stuttgart

INHALT

3-4.2024

KURZ & KNAPP

- 6 **SAGEN SIE MAL ...**
Fragen an Julian Pflugfelder,
P Immobilien GmbH, Ludwigsburg
- DER STUTTGART-TIPP**
Hoteleröffnungen in Stuttgart
- ZAHLEN UND FAKTEN**
- 7 **PERSONALIEN**
- BÜCHER**

TITELTHEMA

- 8 **EU-KLIMASCHUTZREGELN**
Wie nachhaltig sind Sie?
- 12 **GROSSE INVESTITIONEN** in Nachhaltig-
keit stehen an, weiß Joachim Reisch
von der HypoVereinsbank
- 15 **NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE** Fami-
lienunternehmer Jan Klingele sieht
sich in der Vorreiterrolle

RAT & TAT

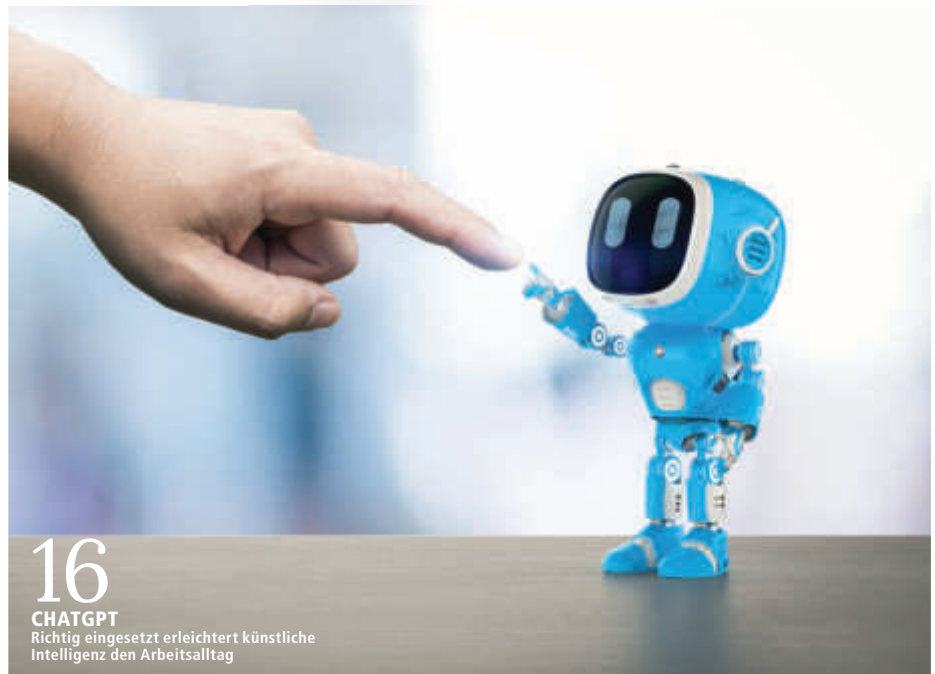
- 16 **CHATGPT** Mein neuer Junior-
mitarbeiter
- 18 **NICHTWOHNGBÄUDE** Das GEG ver-
langt bis Jahresende eine Gebäude-
automation
- 20 **TRANSFORMATIONSMODERATOR**
Neuer kostenloser IHK-Service
- 22 **IHK-KONJUNKTURUMFRAGE**
Die Geschäftslage regionaler Unter-
nehmen hat sich kaum verbessert
- 23 **SPEDITEUR TIMO CONRAD** über die
Probleme mit E-Lkws, warum die
Bahn keine Alternative ist und was er
sich von einer Fee wünschen würde
- 24 **SCHÜLERPRAKTIKA** So machen Sie
den Nachwuchs auf sich aufmerksam
- 26 **NACHFOLGE** So funktioniert die
Unternehmensbörse Nexxt-Change
- 28 **MITARBEITER** werben Mitarbeiter
- 30 **UNTERSTÜTZUNG AUF DEM WEG
IN DIE ZUKUNFT** Forum Luft- und
Raumfahrt Baden-Württemberg e.V.



8
WIE
NACHHALTIG
SIND SIE?



37
NATUR IM
GEWERBE-
GEBIET



16
CHATGPT
Richtig eingesetzt erleichtert künstliche
Intelligenz den Arbeitsalltag



18
GEBÄUDEENERGIEGESETZ - NEUE REGELN
FÜR NICHTWOHNGBÄUDE



35
STARTUP-IDEE:
CARAVANS FÜR WORKATION



Internationale Fachmesse für
Intralogistik-Lösungen und
Prozessmanagement

19. – 21. März 2024
Messe Stuttgart

**SHAPING CHANGE
TOGETHER**

SUSTAINABILITY  ERGONOMICS



- 31 **ONLINE-PORTALE** 7 Tipps gegen schlechte Bewertungen
- 32 **MITTELSTANDS-NEWS** aktuelle Tipps und Kurzmeldungen

MENSCHEN & IDEEN

- 33 **ZEITSPRUNG** Hermann R. Klöpfer über die Geschichte der Klöpfer GmbH & Co. KG, Winnenden
- 34 **IDEEN FÜR DEN HANDEL** Basler-beauty kombiniert Katalog mit Store und Eigen- mit Fremdmarken
- 35 **STARTUP** Die Brüder Gregory und Adrian Auracher perfektionieren das mobile Arbeiten
- 36 **LABORS DER REGION** Wie Konzelmann in Löchgau Lithium-Ionen-Akkus verbessert
- 37 **DIE BESONDERE GESCHICHTE** Hahn+Kolb bringt Natur ins Gewerbegebiet

IHK & REGION

- 38 **AUSBILDUNG** Neue Zusatzqualifikation „Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung“
- 39 **STARTSCHUSS** zur neuen Zusatzqualifikation bei Festo in Esslingen
- FACHKRÄFTEINWANDERUNG** Das ändert sich ab März
- 40 **KÜNSTLICHE INTELLIGENZ** Fraunhofer-Forscher Peissner sieht Chancen für kleinere Unternehmen
- IHK-NEWS**
- 41 **ERLEBNISCARD** von Stuttgart Tourist für Unternehmen
- IHK-TERMINE**

- 42 **DSG-VO** Umsetzung sorgt für Unsicherheit
- TRUMPF** Mit Innovation an die Weltspitze
- 43 **JAHRESEMPFANG** der IHK-Bezirkskammer Böblingen mit Cem Özdemir
- IMPRESSUM**
- 44 **BERLIN & BRÜSSEL**

FIRMENREPORT

- 45 **NACHRICHTEN** Neues aus unseren Mitgliedsunternehmen
- 49 **FIRMENJUBILÄEN**

BEKANNTMACHUNGEN

- 50 **PRÜFUNGSORDNUNGEN** Prüfungstermine, Sachverständige

ANZEIGEN-SPEZIAL

- 52 **GEWERBEBAU - INDUSTRIEBAU - BAUWIRTSCHAFT**

DIE LETZTE SEITE

- 58 **KOMMENTAR** Dem Zwang zum Wachstum entkommt man nicht so leicht, so der Schweizer Ökonom Mathias Binswanger
- IHK HILFT** einen Betrugsversuch zu vereiteln
- AUSBLICK** auf die Ausgaben Mai-Juni und Juli-August 2024

**SIE BEKOMMEN ZU VIELE EXEMPLARE VON
MAGAZIN WIRTSCHAFT?** Kein Problem:



Informieren Sie uns telefonisch oder per Mail und wir ändern das. Denn auch wir wollen nicht unnötig Ressourcen verbrauchen und die Umwelt belasten.

Tel. 0711 2005-1347

magazin.wirtschaft@stuttgart.ihk.de



Jetzt dabei sein!
logimat-messe.de



ZAHLEN & FAKTEN

80%

DER BETRIEBE beurteilen den Aufwand durch die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) als hoch oder extrem hoch

Quelle: BWiHK

15.000

Unternehmen in Deutschland sind seit Januar zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet.

Quelle: Umweltbundesamt

93%

DER DEUTSCHEN wollen auch in Zukunft die Möglichkeit haben, bar zu bezahlen.

Quelle: Bundesbank

STUTTGART-TIPP

Hotelneueröffnungen in Stuttgart



NEUE HOTELS

Hier die Bar des Pullman Fontana in Stuttgart-Vaihingen.

Die Hotellerie in und um Stuttgart wird durch drei Neueröffnungen und eine umfassende Renovierung bereichert.

Das **Pullman Stuttgart Fontana** wurde 2023 umfassend renoviert. Am Bahnhof Stuttgart-Vaihingen gelegen, ist es nur 25 Minuten von der Messe und vom Hauptbahnhof entfernt. Es hat 252 Zimmer und Suiten sowie einen Meetingbereich, Restaurant mit Bar sowie einen großen Spa- und Fitnessbereich. Das **Radisson Blu Porsche Design Tower Stuttgart** wurde im November 2023 eröffnet. Das Hochhaus mit 168 Zimmern gegenüber dem Stuttgarter Theaterhaus bietet eine tolle Aussicht auf das Stadtzentrum und gute Verkehrsanbindung. Im Restaurant in mit Dachterrasse und Bar wird Wein aus dem Weingut der Stadt Stuttgart ausgeschenkt. Zudem stehen neun Veran-

staltungsräume sowie Cowork Spaces zur Verfügung. Mitten im historischen Stadtkern von Esslingen liegt das **Leonardo Hotel Esslingen**. Im Januar 2024 neu eröffnet, bietet es 151 Zimmer, einen Boardroom, fünf Veranstaltungsräume, Fitnessraum, Spa und Dachterrasse mit Blick auf die Altstadt. Zum Konferenzzentrum Neckar Forum besteht eine direkte Verbindung. Im Herzen Stuttgarts begrüßt seit Dezember 2023 das **Ruby Hanna Hotel & Bar** seine Gäste. Es bietet neben 148 Zimmern 196 Arbeitsplätze in den angrenzenden Ruby Fred Workspaces sowie Meetingräume. Die Bar ist rund um die Uhr geöffnet und nur den Hotelgästen vorbehalten.

MEHR INFO unter www.stuttgart-tourist.de oder scannen Sie den QR-Code.



NACHGEFRAGT

»Sagen Sie mal, Herr Pflugfelder...«



JULIAN PFLUGFELDER

Geschäftsführender Gesellschafter
P Immobilien GmbH, Ludwigsburg
Präsident der IHK-Bezirkskammer Ludwigsburg

...was hilft vor allem gegen den Wohnungsmangel? Die Lösung ist simpel, aber effektiv: konsequentes Bauen. Die Landes- und Bundesregierung muss mehr Verantwortung übernehmen, Bauverordnungen vereinfachen, das Baurecht reformieren und Anreize in Form Steuererleichterungen oder staatlicher Förderung schaffen.

...wann werden aus Sonntagsreden gegen die Bürokratie Taten? Auf Worte folgen Taten, sobald die Politik beginnt, Versprechen in konkretes Handeln umzusetzen. Der entscheidende Moment ist jetzt, es geht aber nur im Schulterschluss von Politik und Wirtschaft.

...worüber können sie sich so richtig ärgern? Am meisten über ideologisch verhärtete Meinungen, die sich jeder Entwicklung verschließen, insbesondere wenn diese Auswirkungen auf zukünftige Generationen haben. Ich plädiere für Verantwortungsbewusstsein, das die Notwendigkeit von Veränderungen anerkennt.

...welche Gestalt aus der Geschichte imponiert Ihnen? Nicht eine einzelne Persönlichkeit, sondern die Generation meiner Großeltern. Für ihre außerordentliche Leistung und ihr Engagement für den Traum von Wohlstand habe ich tiefen Respekt. Diese Mentalität wünsche ich mir auch heute.

...haben Sie ein Vorbild? Meinen Vater. Seine Fähigkeit, Herausforderungen zu meistern, hat mich tief geprägt und motiviert mich in meinem Streben nach Erfolg und Erfüllung.

...wo außer in der Region Stuttgart könnten Sie sich vorstellen zu leben? Mein Herz schlägt für Stuttgart und die schönen Orte in der Region, insbesondere Ludwigsburg. Das ist mein Heimatlandkreis, in dem ich aufgewachsen bin. Doch für mich kann jeder Ort, an dem ich mich wohlfühle, zu einem neuen Zuhause werden.

BUCH-TIPP



Der Titel provoziert und soll es auch - wenngleich der Autor Ulrich Zimmermann beteuert, die Eintagewoche als Unternehmer selbst zu leben. So weit dürften es die wenigsten Leser bringen, und sie müssen es auch nicht - lautet doch die zentrale Botschaft nicht etwa, dass es erstrebenswert sei, möglichst wenig zu arbeiten, sondern eben soviel, dass das individuelle Bedürfnis nach Freiheit erfüllt wird. Das heißt: unnütze und kontraproduktive Tätigkeiten reduzieren und sich ganz auf das Wesentliche, Produktive, Unerlässliche konzentrieren. Und Mitarbeitern zutrauen, dass sie vieles selbst entscheiden können. Kommt Ihnen das bekannt vor? Richtig, es geht um Zeitmanagement - aber aus einem frischen, ungewohnten Blickwinkel. Das Buch liest sich spannend, jede Überschrift macht Lust, ein weiteres Kapitel aufzuschlagen. Wieviel man sich zu eigen macht, muss natürlich jeder selbst wissen. Wert sind es Zimmermanns Gedanken schon, ihnen ein wenig vom Kostbarsten zu widmen, das der Unternehmer hat: seine Zeit.

DIE 1-TAGE-WOCHE Wirklich erfolgreiche Unternehmer haben Zeit. Ulrich Zimmermann, Mentoren-Verlag, Ingelheim a. Rh. 2024, 25 Euro, 255 Seiten, ISBN 978-3-98641-107-7



Das geht nicht nur Kreativagenturen etwas an: Auch im Marketing, im Vertrieb und in der Entwicklung, gibt es zeichnerisch begabte Menschen, die die Fähigkeit haben, eine Idee oder ein Projekt mit wenigen Bleistiftstrichen zu skizzieren - und das ganz analog, „mit dem Stift in der Hand“. Der Stuttgarter Designer Sigi Bütetisch hat dieses kleine Buch ganz dem „Sketchnoting“ gewidmet. Er zeigt darin systematisch, wie man es lernt, seine Talente zu entwickeln, zu kanalisieren und dazu einzusetzen, Menschen zu überzeugen - auch ohne Powerpoint-Präsentation.

CLEVER VISUALISIEREN Besser denken, erklären, inspirieren, lenken, Business Village, Göttingen 2023, 25 Euro, 180 Seiten, ISBN 978-3-86980-707-2

PERSONALIEN

ALEXANDER NEAGOS hat die Leitung der BKW Kälte-Wärme-Versorgungstechnik GmbH übernommen. Damit hat der Gründer und Inhaber des Unternehmens, Bruno Kümmerle, das Geschäft nach 53 Jahren in jüngere Hände übergeben. Er selbst will nun „zunehmend kürzertreten“. Alexander Neagos ist in Rumänien aufgewachsen, kam 1990 nach Deutschland und studierte am KIT in Karlsruhe. Der 40-Jährige ist seit August 2023 bei BKW in einer Leitungsfunktion, seit Januar allein vertretungsberechtigt.



CHRISTIAN MANGOLD ist neuer Geschäftsführer der Bancassurance 360 GmbH. Der 41-jährige Diplom-Kaufmann und MA in Sales & Marketing kommt vom Konzern Versicherungskammer. Das Joint Venture der Süddeutschen Krankenversicherung a. G. (SDK) in Fellbach mit dem Berliner „Insurtech“ Friendsurance ist seit Mitte vergangenen Jahres am Markt und stellt Banken und Versicherungen technische Lösungen und Kunden- und Beratungsservices zur Verfügung.



CHRISTIAN SCHARFENBERGER ergänzt seit Januar den Partnerkreis der Wintergerst Societät für Unternehmer-Beratung in Stuttgart. Neben dem Gründungspartner Volker Wintergerst und Christian Kunz wird der 38-Jährige als Partner im Bereich Corporate Finance und Debt Advisory tätig sein. Der Corporate Finance Experte begleitet seit mehr als 15 Jahren mittelständische Familienunternehmen bei der Umsetzung von Finanzierungsvorhaben, Nachfolgeregelungen und M&A-Transaktionen.



DR. JOACHIM SCHÖNBECK hat innerhalb der Andritz-Gruppe den Geschäftsbereich Metals übernommen, zu dem auch die Schuler Group GmbH in Göppingen gehört. Der Vorstandsvorsitzende der Muttergesellschaft Andritz hat damit Domenico Iacovelli als CEO bei Schuler abgelöst, der nach fast sechs Jahren an der Spitze im gegenseitigen Einvernehmen ausgeschieden ist. Thomas Kamphausen und Dr. Peter Jost gehören der Schuler-Geschäftsführung weiter an.



HEINZ HILGER ist bei der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) neuer Bereichsvorstand für den Kundenbereich „Large Corporates“, das Geschäft mit international agierenden Großunternehmen und Konzernen. Der 53-Jährige hat zum 1. Februar die Nachfolge von Andreas Sahl übernommen, der Ende März in den Ruhestand tritt. Als „Large Corporates“ gelten bei der LBBW Unternehmen mit einem Jahresumsatz in Milliardenhöhe, die global vernetzt und am Kapitalmarkt aktiv sind.



PERSONALNACHRICHTEN FÜR DAS MAGAZIN WIRTSCHAFT

Gibt es auch in Ihrem Unternehmen personelle Veränderungen auf der Führungsebene? Wir veröffentlichen Ihre Nachricht gerne. Senden Sie einen kurzen Text mit Bild an presse@stuttgart.de





KLIMASCHUTZ

SIND SIE NACHHALTIG GENUG?

MIT DEM »GREEN DEAL« will die EU den Umbau der Wirtschaft zu Klimaverträglichkeit und ökologischer Nachhaltigkeit vorantreiben. Viele glauben, nur größere Unternehmen seien betroffen, aber das ist ein Irrtum. Wir zeigen anhand regionaler Unternehmen, was die „Taxonomie“-Kriterien bedeuten.

Bis 2030 sollen die CO₂-Emissionen in der EU um 55 Prozent unter dem Niveau von 1990 liegen. So sehen es die Klimaziele vor, die 2015 in Paris beschlossen wurden. Das Europäische Parlament hat seither für alle Bereiche wie Bauen/Wohnen, Mobilität oder Produktion gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen, die in den einzelnen Ländern in nationales Recht umgesetzt werden – die so genannte EU-Taxonomie im Rahmen des „Green Deals“.

Auch auf globaler Ebene werden immer mehr Investitionen an ein so genanntes ESG-Rating geknüpft (vgl. Glossar auf Seite 14), das die Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft berücksichtigt. Internationale Großinvestoren wie Blackrock, aber auch die Deutsche Bank, die Citigroup oder die UBS haben sich klare ESG-Kriterien gesetzt.

Welche Dynamik dieser Mechanismus erzeugen kann, machten das Beratungsunternehmen Deloitte und das Öko-Institut Freiburg in einer im September vergangenen Jahres veröffentlichten Prognose deutlich. Demnach sollen 2030 bundesweit noch 650 Terawattstunden Erdgas benötigt werden – ein Drittel weniger als 2021. 2040 sollen es zwei Drittel und 2050 sogar 95 Prozent weniger sein. Bis 2030, so die Studie, werde vor allem der Gebäudesektor immer weniger Gas verbrennen. Ab dann folgt „beschleunigt“ die Industrie, die auf erneuerbare Energien umsteigt. Die Folge: Investitionen in diesem Sektor werden immer riskanter.

Dagegen ist es in den vergangenen zehn Jahren um 87 Prozent günstiger geworden, Solarstrom zu erzeugen. Das hat das Berliner Klimaforschungsinstitut MCC errechnet. Strom zu speichern wurde um 85 Prozent billiger. Auch Windkraft,

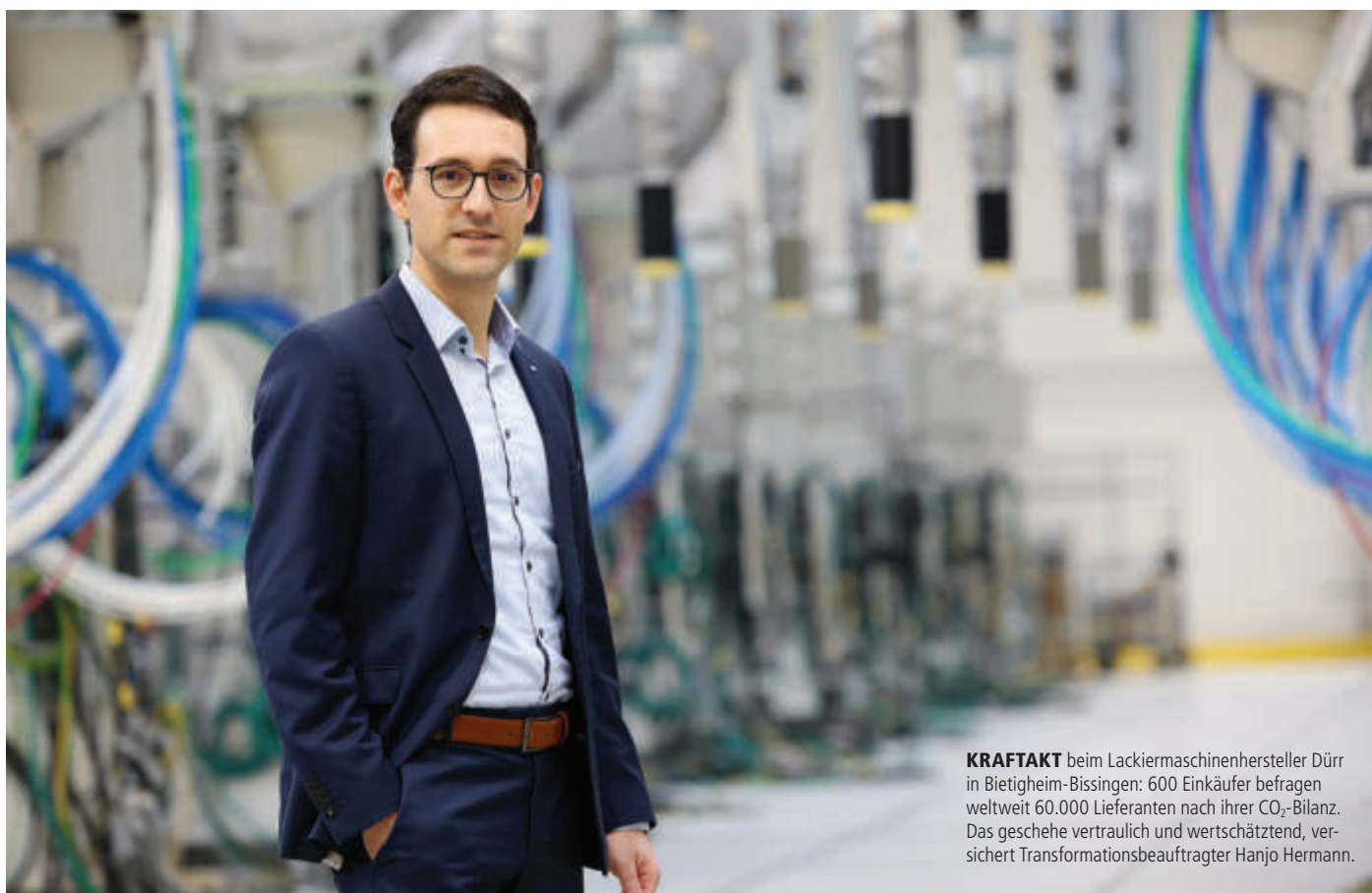
Wärmepumpen und andere nicht-fossile Technologien haben durch die steigende Nachfrage einen starken Preisverfall erlebt.

Für das Jahr 2050 rechnen Fachleute weltweit mit 63.000 Terawattstunden Solarenergie – das wäre doppelt so viel wie heute durch Kohle erzeugt wird, so das MCC in einer im Herbst 2023 vorgestellten Studie. Insgesamt 80 Prozent der privaten Investitionen in neue Energieerzeugung seien inzwischen fossilfrei. Begünstigt werde der Trend durch den Umbau der Energieinfrastruktur hin zu dezentralen Strukturen.

Angetrieben wird diese Entwicklung nicht allein vom Gesetzgeber, sondern auch von den Kunden und den finanzierenden Banken. „In den kommenden Jahren werden ESG-Kriterien zunehmend bei der Kreditvergabe eine Rolle spielen“, sagt Joachim Reisch von der Hypovereinsbank in Stuttgart (vgl. Interview Seite 12). „Sie ergänzen die bisherigen Standards wie etwa Kapitalausstattung, Ertragskraft oder Branchenrisiko, ersetzen sie aber natürlich nicht.“ Unternehmen, die gute ESG-Praktiken nachweisen können, werden deshalb langfristig von günstigeren Konditionen profitieren.

Deshalb drehen die heimischen Unternehmen längst an vielen Stellschrauben, um CO₂-neutral zu werden – natürlich auch in der Region Stuttgart. Die Dürr AG in Bietigheim-Bissingen gehört zum Beispiel schon seit längerem zu den Pionieren, wenn es um den ökologischen Umbau der Industriegesellschaft geht. Seit Ende 2023 setzt der Lackieranlagenhersteller mit seinen 18.500 Mitarbeitern an 123 Standorten in weltweit 32 Ländern nur noch auf regenerativ erzeugten Strom. Gleichzeitig, so der Anspruch, soll der

ELEKTRO-BUSSE sind ein Element, um den ÖPNV klimaneutral zu machen. Die Ausschreibungen seien jedoch oft noch nicht richtig angepasst, findet Horst Windeisen vom Waiblinger Verkehrsunternehmen OVR.



KRAFTAKT beim Lackiermaschinenhersteller Dürr in Bietigheim-Bissingen: 600 Einkäufer befragen weltweit 60.000 Lieferanten nach ihrer CO₂-Bilanz. Das geschehe vertraulich und wertschätzend, versichert Transformationsbeauftragter Hanjo Hermann.

Verbrauch durch Effizienzsteigerungen jährlich um bis zu zwei Prozent sinken durch höhere Effizienz. Auch die Lackieranlagen selbst, die technisch bereits CO₂-neutral produziert werden können, sollen ihrerseits so sparsam wie möglich sein.

In die Strategie nachhaltiger Produkte passt, dass das Schwesterunternehmen Homag mit 1800 Mitarbeitern allein am Firmensitz Schopfloch ganze Fabriken liefern kann, in denen Holzbauelemente für Gebäude automatisiert hergestellt werden. Ein drittes Geschäftsfeld der Bietigheimer Holding ist das Beschichten von Elektroden für Lithium-Ionen-Batterien, die in Elektroautos zum Einsatz kommen. Aktuell 7172 Patente der Dürr AG stehen für die Innovationskraft des Unternehmens.

„Ein Kraftakt ist aktuell die Sichtung unserer 30.000 Lieferanten weltweit auf deren CO₂-Effizienz hin,“ sagt Hanjo Hermann, der als Stabsstelle die grüne Transformation bei dem Maschinenbauer vorantreibt. 600 Einkäufer befragen die Lieferanten derzeit per Selbstauskunft und fordern bei Bedarf oder Zweifeln Belege für deren Aussagen an. Der Öko-Beauftragte: „Die vielen Gespräche

führen global zur Sensibilisierung für das Thema und unser Arbeitsstil ist dabei vertraulich und wertschätzend.“ Parallel dazu wird im Rahmen des Lieferketten-sorgfaltspflichtengesetzes (LKSG) eine Risikobewertung in Bezug auf Menschenrechte, Diskriminierung und Kinderarbeit durchgeführt.

»Das erfordert einen extrem hohen kommunikativen Aufwand bei Mitarbeitern, Kunden, Lieferanten und Gesellschaftern.«

Hanjo Hermann, Beauftragter für ökologische Transformation bei Dürr

Der bürokratische Aufwand ist erheblich, und das ist eine der Schattenseiten der EU-Taxonomie. Doch anstatt sich darüber zu beklagen, hat sich Hermann entschieden, die positiven Auswirkungen des Regelwerks in den Blick zu nehmen.

Er sieht darin einen Beitrag, die Lebensbedingungen für den Fortbestand der Menschheit auf der Erde zu sichern. Der Fachmann: „Das erfordert einen extrem hohen kommunikativen Aufwand bei Mitarbeitern, Kunden, Lieferanten und Gesellschaftern.“ Von den 4,3 Milliarden Euro Umsatz im Jahr 2022 seien 16,8 Prozent Taxonomie-konform gewesen. Unter anderem, weil die Dürr AG mittlerweile 2669 Megawattstunden Strom aus Photovoltaik erzeugt, den sie zu 70 Prozent selbst verbraucht. Das entspricht elf Prozent des gesamten Strombedarfs, und dieses Engagement wird mit hohen Investitionen fortgesetzt.

Womit wir beim Kern des Dürr-Engagements wären: 1,9 Milliarden Euro, die sich das Unternehmen derzeit über Schuldscheindarlehen, Konsortialkredite oder Wandelanleihen am Kapitalmarkt geliehen hat, sind an Nachhaltigkeitsaspekte aus den Bereichen Umwelt, Soziales oder Unternehmensführung, kurz ESG geknüpft. Hermann: Wir machen für unsere Investoren nachprüfbar, wofür wir das Geld einsetzen und wie erfolgreich wir dabei sind. Der Clou: Die Verzinsung des Schuldscheins ist an den ESG-Erfolg gekoppelt. Erreicht die Dürr AG definierte

Ziele nicht, erhält der Investor als Ausgleich einen höheren Zins.

Noch nicht ganz so professionell agieren die Unternehmen im Mittelstand, obwohl es auch hier immer mehr Beispiele für Firmen gibt, die ihre CO₂-Bilanz deutlich verbessern. Bei der BW-Bank in Stuttgart ist Nina Urff für die Nachhaltigkeitsberatung von Unternehmen bis 15 Millionen Euro Jahresumsatz zuständig. Vor fünf Jahren hat die LBBW-Tochter diesen Bereich aufgebaut und seitdem landesweit 100 Beraterinnen und Berater zu diesem Thema geschult. Urff: „Mit den IHKS und HWKs informieren wir die inhabergeführten Betriebe vor allem darüber, was nun seitens ihrer großen Auftraggeber zunehmend auf sie zukommt, um Lieferant und Auftragnehmer bleiben zu dürfen.“ Das geschehe teils proaktiv und branchenspezifisch, oft aber auch, „wenn der 50-seitige Fragebogen des

»Wo der Einkauf weit über die Ziele hinauschießt, versuchen wir zu beruhigen.«

Nina Urff, Beraterin der BW-Bank

Konzerneinkäufers schon auf dem Tisch liegt und den Messebauer oder Vorlieferanten wahlweise ratlos oder wütend macht“, gibt die BW-Bankerin Einblicke.

Neben der konkreten Hilfestellung gehe es dann vor allem darum, Chancen und Risiken der neuen Öko-Anforderungen zu erkennen: Ist man in der Lage, sein Produkt nachhaltiger zu machen, zum Beispiel die Recyclingfähigkeit zu steigern, können größere Umsätze mit großen Kunden erzielt werden, die versuchen, ihren „Scope 2“ oder „Scope 3“ zu verbessern – das heißt indirekte Emissionen durch eingekaufte Energie oder bei Lieferanten. Auf der anderen Seite ist dies natürlich mit Investitionen verbunden, die je nach Umfang erheblich ausfallen können.

Nicht wenige Lieferanten erschrecken zunächst über den Umfang der Fragen und Anforderungen, mit denen ihre Kunden sie konfrontieren. „Wo der Einkauf weit über die Ziele der EU-Taxonomie hinauschießt, versuchen wir zu beruhigen“, sagt Nina Urff. Denn das Re-

gelwerk ist an vielen Stellen noch nicht greif- und messbar, die Handhabung von Kontrollen und Sanktionen noch unklar. Dies verleite manchen Einkäufer dazu, auf Nummer Sicher zu gehen und mehr zu fordern als tatsächlich notwendig.

Die Bankerin: „Das sind alles noch bewegliche Ziele, die ausgestaltet und präzisiert werden müssen.“ Hinzu komme, dass nach Pandemie, Ukraine-Krieg und durch Fachkräftemangel und Rezession viele Firmen existenziellere Themen hätten. Und doch ist die Volkswirtin beeindruckt, wie viel Innovation und Kooperation im Mittelstand bereits stattfinden: Strom wird regenerativ erzeugt, Abwärme genutzt; dann produziert, wenn die Sonne scheint; Lösungen im Verbund organisiert und vieles mehr. Im Mittelstand liefen all diese Aktivitäten weniger unter dem Label „EU-Taxonomie“, sondern unter „nachhaltige Transformation“.

Dies gehe einher mit der Umstellung der Automobilindustrie von Verbrennungsmotoren auf Elektro- und Batterieantriebe. Aber auch Anbieter von Skiausrüstungen oder Ausflugsfahrten änderten ihre Geschäftsmodelle und Obst-, Gemüse- und Weinbauern passten ihr Sortiment dem Klimawandel an. Urff: „Die Inhaber stellen sich den Themen, die am meisten im Vordergrund stehen.“ Das könnten mit Blick auf den Fachkräftemangel auch Digitalisierung und künstliche Intelligenz sein. Im Verbund mit KfW und L-Bank sei die BW-Bank in vielen Beratungsfragen hilfreich. Im Kern gehe es fast immer um den Übergang zur Kreislaufwirtschaft.

Das bestätigt auch Axel Kamilli, der sich bei der Sparda-Bank Baden-Württemberg mit 20 Mitarbeitern mit den Auswirkungen der EU-Taxonomie beschäftigt, die das Institut betreffen – als Gebäudebestandhalter mit 730 Mitarbeitern, aber auch als Marktführer in der privaten Baufinanzierung. Auch hier wurden zuletzt vor allem die Berater geschult, um einerseits die Nachhaltigkeit von Immobilien beurteilen zu können, andererseits aber auch, um potenzielle Bauherren in diese Richtung zu beraten. Der Hintergrund: Künftig werden die Kreditportfolios der Banken von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (Bafin) bewertet. So genannte Schrottimobilien wirken sich dann negativ auf die Bonität einer Bank aus. Das ist das gleiche Prinzip, das bereits bei der Dürr-Finanzierung thematisiert wurde.

Das nach da?

Läuft.

Unsere Förderanlagen.
Automatisch, innovativ,
wirtschaftlich & leise.



INTERVIEW

»Die größte Herausforderung liegt im Personalbereich«



JOACHIM REISCH

Leiter der HypoVereinsbank
Marktregion Corporates
Baden-Württemberg, Stuttgart

Herr Reisch, viele Mittelständler denken, die EU-Taxonomiekriterien gelten nur für die berichtspflichtigen Großunternehmen. Stimmt das? Ob klein oder groß – früher oder später wird sich jeder mit dem Thema auseinandersetzen müssen. Momentan sind etwa 15.000 deutsche Unternehmen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet. Aber auch viele der dreieinhalb Millionen kleinen und mittleren Unternehmen sind mittelbar betroffen, wenn sie Kunden haben, die eine CO₂-Bilanz über ihre Lieferketten nachweisen müssen und ihren Lieferanten teilweise mit sehr umfangreichen Fragebögen konfrontieren. Für viele ist das eine ziemliche Herausforderung.

Und die Unternehmen suchen Hilfe bei ihrer Bank? Auf jeden Fall. Wir sind in diesem Bereich sehr gut aufgestellt – etwa mit dem HVB-Branchenbarometer, das wir gemeinsam mit der Ratingagentur ISS entwickelt haben. Damit können wir Unternehmen aus bis zu 20 Branchen

dabei helfen, eine Bestandsaufnahme zu erstellen, was im ESG-Bereich schon erreicht ist und wo es Nachholbedarf gibt.

Die Kreditkonditionen werden durch das Ergebnis nicht beeinflusst? Nein, das HVB-Barometer ist ein Beratungstool, kein Rating. Aber klar ist, dass sich die EU-Taxonomiekriterien irgendwann in den nächsten Jahren durchaus auf die Ratings auswirken und die Kreditvergabekriterien der Banken ergänzen werden. Das ist ja von der Kommission ausdrücklich so gewollt.

Wie weit haben sich die KMU darauf eingestellt? Die klassischen KMU – unter 40 Millionen Umsatz, unter 20 Millionen Vermögen, unter 500 Mitarbeiter – legen gerade erst los. Hier ist der Beratungsbedarf am größten, zumal die Unternehmen in den vergangenen Jahren ja wirklich genug andere Herausforderungen zu bewältigen hatten. Groß ist vor allem der Kapitalbedarf. Die KfW geht davon aus, dass die Unternehmen bis 2045 pro Jahr 190 Milliarden Euro in Nachhaltigkeitsthemen investieren müssen. Dabei können wir Banken natürlich unterstützen. Schwieriger ist das schon bei den Ressourcen, die auf der Personalseite nötig sind, um Klima- und ESG-Strategien aufzustellen. Besonders kleine Unternehmen ziehen hier ihre Steuerberater und Wirtschaftsprüfer hinzu, aber auch deren Kapazitäten sind endlich.

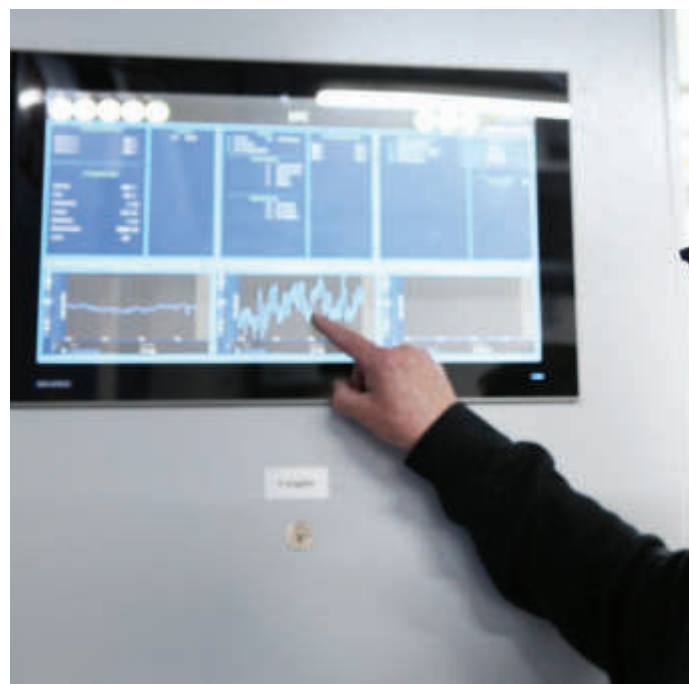
Sehen die Unternehmen das Thema insgesamt eher als Belastung oder als Chance? Die Unternehmen sind grundsätzlich offen, sie sehen das Thema nicht nur als Pflichtübung, sondern erkennen auch den Mehrwert. Es ist ja ein Vorteil im Wettbewerb, wenn man sich frühzeitig damit beschäftigt, wie nachhaltig und stabil das Geschäftsmodell des eigenen Unternehmens ist. Hinzu kommt: Kunden und jüngere Mitarbeiter erwarten zunehmend, dass sich ein Unternehmen nachhaltig aufstellt. Das sehen wir auch im eigenen Haus. Bei der HVB haben wir deshalb ein Fortbildungsprogramm aufgelegt und deutschlandweit bisher 830 Bankberater zu „Sustainable Finance Experts“ ausgebildet.

Um Anreize zu setzen, vergibt die Sparda-Bank zinsgünstige Kredite, wenn besonders nachhaltige Neubauten gekauft oder entsprechend saniert werden. Im Jahr 2023 betraf dies bei dem Institut jeden vierten Kredit, wobei knapp 90 Prozent auf Neubauten entfielen, weil hier der Nachweis einfacher ist. Kamilli geht davon aus, dass dieser Anteil im laufenden Jahr steigen wird. Der Banker: „Unsere Berater haben 2023 viele tolle Gespräche geführt und migrierten die Thematik ins Bewusstsein von Investoren, Architekten und Bauträgern.“

Genau diese Erfahrung macht auch Dr. Jochen Stahl. Der Bauingenieur ist Geschäftsführer der Fast + Epp GmbH mit Büros in Darmstadt und Stuttgart. Die DNA der Tragwerksplaner ist der Holzbau, denn ihre Wurzeln reichen bis ins Kanada der 1980er Jahre zurück. 2010 gründete der 50-Jährige die deutsche Niederlassung, die heute 40 Mitarbeiter beschäftigt. Stahl: „Das durchschnittliche Bauvolumen unserer Objekte hat sich seither von sechs auf 30 Millionen Euro erhöht und übersteigt in Einzelfällen auch 100 Millionen.“

Das Gros entfällt auf Schulen, Kindertagesstätten, Mehrzweckhallen, Hochschulen und Verwaltungsgebäude, vereinzelt auch auf Wohnungsbau und Holzbrücken. „Die grün-schwarze Landesregierung in Stuttgart, die stark auf nachhaltige Baustoffe wie Holz setzt, hat uns im Südwesten zusätzlich beflügelt“, sagt Büroinhaber Stahl, der seit längerem eine Gastprofessur an der Universität Stuttgart innehat. Zudem seien die Rahmenbedingungen in Baden-Württemberg günstig, von der Landesbauordnung über Fördermittel bis hin zu wohlwollenden Prüfungen und Genehmigungsverfahren.

Stahl sieht die Nachfrage im Kontext der EU-Taxonomie, schließlich müsse auch die öffentli-



che Hand die Pariser Klimaziele erreichen. Als nachwachsender Rohstoff, der CO₂ dauerhaft bindet, bietet Holz hier viele Vorteile, ebenso wie Stroh, Lehm oder andere organische Baustoffe, die auf dem Vormarsch seien. Hinzu kommt die serielle Vorfertigung, die Bauzeiten verkürzt und Kosten spart. Wenn man dann noch so flexibel plane, dass die Gebäude - mit kleinen Anpassungen - 100 oder 200 Jahre nutzbar seien und die Bauteile danach leicht demontiert, recycelt und wiederverwendet werden könnten, sei die Kreislaufwirtschaft verwirklicht.

Der Markt für „grüne Geldanlagen“, das zeigen all diese Beispiele, wächst aus ethischen, steuerlichen und rechtlichen Gründen seit Jahren deutlich. Denn parallel dazu müssen Banken unter dem Stichwort Sustainable Finance Framework ihre Portfolios nachhaltiger gestalten. Hier schließt sich der Kreis. Denn um die Pariser Klima-Zwischenziele bis 2030 innerhalb der EU zu erreichen, rechnen Experten mit einem Kapitalbedarf von bundesweit einer Billion Euro. Die Folge: Statt wie bisher kurzfristige (Kapital-)Renditen als Maßstab zu nehmen, sichern sich Investoren nun nachhaltig ab. Das wiederum verbessert die Chancen für enkeltaugliche Produkte und Gebäude, wie das Beispiel Fast +

HOLZBAU ist das Geschäft der Firma Fast + Epp mit Niederlassung in Stuttgart. Die klimaschonende Bauweise hilft den Kunden, ihre Nachhaltigkeitsbilanz zu verbessern, sagt Geschäftsführer Dr. Jochen Stahl.

85%

NIEDRIGER als vor zehn Jahren liegen aktuell die Kosten für Stromspeicherung.

Quelle: MCC gGmbH, Berlin

ERNEUERBARE ENERGIEN müssen in der Nutzung optimiert werden, damit sie ihr Potenzial entfalten. Friedrich Riempp, dessen Unternehmen hierzu eine technische Lösung anbietet, erlebt durch die EU-Initiative eine steigende Nachfrage.



Epp und viele andere Objekte zeigen, etwa die Alnatura-Verwaltungszentrale in Darmstadt, die der Stuttgarter Architekt Martin Haas 2017 weitgehend aus Lehm gebaut hat.

Auch der Mobilitätssektor in der Region Stuttgart hat einen enormen Kapitalbedarf. Das reicht von Investitionen in die Ladeinfrastruktur für Strom und Wasserstoff über die Umrüstung von Fahrzeugen, Bau-, Land- und Forstmaschinen bis hin zur Anschaffung der deutlich teureren Busse und Lkw. Auch der Geschäftsführer der Omnibus-Verkehr Ruoff GmbH (OVR) in Waiblingen, Horst Windeisen, spürt die Vorboten des Wandels längst.

Der ÖPNV-Spezialist betreibt 200 Linienbusse mit 260 Mitarbeitern in vier Landkreisen der Region Stuttgart und in drei darüber hinaus. Bislang werden diese Linien alle acht bis zehn Jahre neu ausgeschrieben, und den Zuschlag erhält

derjenige, der am wenigsten Zuschüsse vom jeweiligen Stadt- oder Landkreis verlangt. Windeisen: „Jetzt werden die ersten Verkehrsbündel mit Elektro- oder Wasserstoffanteilen ausgeschrieben.“ Das Problem: Erst wenn die Ausschreibung gewonnen ist, kaufen die Gewinner die entsprechenden Fahrzeuge. Bei Lieferzeiten von derzeit 18 Monaten erfordert das frühzeitige Ausschreibungen. Zudem habe der Gesetzgeber noch nicht geregelt, wie mit den deutlich günstigeren Nachrüstungen umzugehen sei. Denn in der Regel seien Neufahrzeuge vorgeschrieben, was bei einem Linienbus nicht zutrefte, der nach sechs Jahren von Diesel- auf Elektroantrieb umgerüstet wird.

Eine solche Umrüstung kostet je nach Aufwand zwischen 200.000 und 350.000 Euro. Zum Vergleich: Ein neuer Elektro-Gelenkbus kostet 880.000 Euro - und wird zur Hälfte vom Land gefördert. In Waiblingen ist die OVR bereits mit drei City-Bussen unterwegs und erhält dieses



Jahr ihren zweiten E-Gelenkbus, dem sie vermutlich den Zuschlag für ein Linienbündel im Kreis Esslingen verdankt. Der Grund: Zu 60 Prozent wurde dort über den Preis entschieden, zu 40 Prozent über Merkmale wie Komfort oder CO₂-Reduktion. Windeisen: „Die Laufzeiten müssen auf mindestens zwölf Jahre verlängert werden, damit wir mehr Zeit zum Abschreiben unserer Investitionen haben. Zudem beteilige sich die öffentliche Hand kaum an den Kosten der Ladeinfrastruktur, die aufgrund vieler Variablen sehr unterschiedlich ausfallen könnten. Deshalb spricht er derzeit mit den Stadtwerken seiner Betriebsstandorte. Hinzu komme, dass die einzelnen Landkreise „komplett unterschiedliche Stra-



NACHHALTIGKEITSBERICHTERSTATTUNG ist seit diesem Jahr für rund 15.000 Unternehmen in Deutschland verpflichtend. Erfahren Sie mehr, indem Sie den QR-Code scannen – oder unter www.stuttgart.ihk.de Such-Nr. 5766700

tegien fahren“. Seine Prognose: Im ÖPNV wird es immer größere Einheiten geben, sowohl bei den Anbietern als auch bei den Verbänden. Die Finanzierung durch die Banken sei aber bei klarer Strategie kein Problem und werde mit günstigen Zinsen honoriert, zumal auch die Institute ihre Kreditportfolios „grün“ machen müssten. Die Transformation geschehe auf Sicht, denn „der Weg entsteht erst beim Gehen“. Das derzeit größte Problem bleibe ohnehin vorerst der Fahrermangel.

Dass der Umbau der Industriegesellschaft viele Arbeitsplätze schafft, ist vielfach belegt. Allein in der Solarbranche inklusive Speicher und Montage rechnen Experten bis 2030 mit einer Verdreifachung der Beschäftigtenzahl. Auch bei der Firma Riempp in Oberboihingen, die um 2008 mit einem softwarebasierten Energiemanagementsystem in diesen Markt eingestiegen ist, kommen in diesem Bereich ständig neue Mitarbeiter hinzu. Aus diesem System, das Verbraucher und Erzeuger aus Gebäude, Produktion und E-Mobilität miteinander verbindet und regelt, ist jetzt „Enlynx“ geworden. Dies senkt nicht mehr nur durch optimiertes Verbrauchsverhalten den Energiever-

brauch um bis zu 10 Prozent, sondern spart nun auch durch einen physikalischen Effekt bis zu acht Prozent Stromkosten zusätzlich. Somit kann die Einsparung des CO₂-Ausstoßes mit dem neuen Produkt nahezu verdoppelt werden.

Friedrich Riempp erklärt den Unterschied: „Unser Enlynx kann regenerativ Energien priorisieren.“ Statt wie bisher Anlagen abzuschalten, weil das Netz überlastet ist, kann die Lösung aus Oberboihingen damit Speicher füllen oder energieintensive Produktionen hochfahren, die nicht zeitgebunden sind und darüber hinaus durch eine Netzoptimierung Stromkosten senken. Erster Anwender ist das Verpackungsunternehmen Fuji Seal in Aichtal. Hier liegt die Amortisationszeit bei 2,6 Jahren. Neben der CO₂-Reduktion fließen alle Einsparungen nach diesem Zeitraum direkt in den Ertrag, so Riempp: „Unser bester Vertrieb sind derzeit die Einkäufer der Konzerne, die den Öko-Nachweis ihrer Lieferanten abfragen.“

LEONHARD FROMM

Der Medienberater, Schorndorf
fromm@der-medienberater.de

Der Europäische Green Deal ist eine politische Initiative der EU, die darauf abzielt, Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen. Er umfasst eine breite Palette von Maßnahmen, die darauf abzielen, den ökologischen Fußabdruck zu reduzieren, die Energieeffizienz zu steigern und nachhaltige Innovationen zu fördern.

Die Europäische Taxonomieverordnung ist ein Instrument des Green Deals, um sicherzustellen, dass finanzielle Mittel in nachhaltige Projekte fließen. Hierzu werden wirtschaftliche Aktivitäten hinsichtlich ihrer Umweltauswirkungen klassifiziert und Kriterien festgelegt, die bestimmen, welche Aktivitäten als ökologisch nachhaltig gelten. Diese Kriterien beziehen sich auf sechs Umweltziele: Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- und Meeresressourcen, Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft, Vermeidung und Verringerung der Umweltverschmutzung sowie nachhaltiger Schutz und Wiederherstellung von Biodiversität und Ökosystemen. Das

VON GREEN DEAL BIS ESG

NACHHALTIGKEITZIELE Eine Reihe internationaler Initiativen zielt darauf ab, das Bewusstsein für nachhaltige Investitionen zu schärfen, Anreize für umweltfreundliche Projekte zu schaffen und die Wirtschaft auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad zu lenken.

Hauptziel besteht darin, Transparenz und Vergleichbarkeit in Bezug auf nachhaltige Investitionen zu fördern.

Die Sustainable Finance Disclosure Regulation (SFDR) ist die europäische Strategie zur nachhaltigen Finanzierung (Sustainable Finance) und verpflichtet unter anderem Finanzdienstleister dazu, die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsthemen in ihren Strategien, Prozessen und Produkten offenzulegen

ESG-Kriterien: Das Kürzel steht für Umwelt (Environmental), Soziales (Social) und Unternehmensführung (Governance). Diese Kriterien werden verwendet, um die sozialen und Umweltauswirkungen von Investitionen zu bewerten. Die EU-Taxonomie ist mit den E-Kriterien (Umweltkriterien) der ESG-Faktoren verbunden. Sie bietet einen klaren Rahmen für Investoren, um festzustellen, ob eine bestimmte wirtschaftliche Aktivität als umweltfreundlich gilt.

Die United Nations Principles for Responsible Investment (UN PRI) sind eine Initiative der Vereinten Nationen, die Investmentgesellschaften dazu ermutigt, ESG-Kriterien in ihre Anlageentscheidungen und -praktiken zu integrieren.

Die International Finance Corporation (IFC) ist Mitglied der Weltbankgruppe und fördert nachhaltige private Investitionen in Entwicklungsländern. Sie hat klare ESG-Richtlinien für ihre Projekte.

Herr Dr. Klingele, wie kam es zur Nachhaltigkeitsstrategie Ihres Unternehmens?

Als Familienunternehmen denken wir in Generationen, nicht in Quartalen. Deshalb war uns schon früh klar, dass unser Unternehmen mit Rücksicht auf zukünftige Generationen so umwelt- und klimafreundlich wie möglich wirtschaften sollte. In unserer europäischen Allianz Blue Box Partners haben wir gemeinsam mit drei anderen Familienunternehmen bereits 2017 begonnen, einen Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen. Ursprünglich galt das nur für unsere europäischen Kernwerke, wir sind aber dabei, alle unsere Werke miteinzubeziehen und nach den neuesten, anspruchsvollsten Methodiken zu bilanzieren. In Ländern wie Senegal oder Mauretanien ist das natürlich nicht einfach, vor allem im so genannten Scope 3, wo sie auf Angaben Dritter angewiesen sind.

Welche Schwerpunkte setzen Sie bei Klingele?

Als Wellpappenhersteller haben wir eine bessere Ausgangsbasis als viele andere Branchen. Unser Produkt hat eine sehr hohe Recyclingquote – in Deutschland mehr als 95 Prozent. Gerät es doch in die Umwelt, ist es innerhalb kürzester Zeit abgebaut. Wir haben aber eine andere Achillesferse, und das ist der Energieverbrauch. Im gesamten Unternehmen verbrauchen wir etwa so viel Energie wie 150.000 deutsche Haushalte. Deshalb investieren wir in diesem Bereich intensiv, und das schon seit gut 20 Jahren.

Und worin investieren Sie konkret im Energiebereich?

Vor allem in eigene Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Unser Ziel ist es, den gesamten Bedarf selbst zu decken. Das lässt sich etwa in Afrika sehr gut mit Hilfe von Photovoltaik erreichen. Es gibt aber auch Hindernisse. So ist es auf Kuba sehr schwierig, die Genehmigung für eine Investition zu erhalten, die nicht im staatlichen Wirtschaftsplan steht. Deshalb haben wir dort derzeit noch den größten Ölverbrauch.

Wie nehmen Sie Ihre Mitarbeiter mit? Wir haben unsere Strategie von Anfang an aktiv und transparent kommuniziert. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich und sind sehr stolz auf die Vorreiterrolle von Klingele. Viele machen auch konkrete Vorschläge, wie unser Konzept verbessert werden kann. Mitarbeiter mit Kundenkontakt schulen wir besonders, damit sie Fragen zur Nachhaltigkeit beantworten können. Zunehmend werden wir auch bei Bewerbungsgesprächen von potenziellen Mitarbeitern nach diesem Thema gefragt.

INTERVIEW

»Die Mitarbeiter sind stolz auf unsere Vorreiterrolle«



DR. JAN KLINGELE

Geschäftsführender Gesellschafter
Klingele Paper & Packaging
SE & Co. KG
Remshalden-Grunbach

Das Interview führte
WALTER BECK
Magazin Wirtschaft
walter.beck@stuttgart.ihk.de

Und wie reagieren die Kunden? Schließlich dürften sich die Investitionen auch auf den Preis auswirken. Wir bekommen zwar viel positives Feedback, erleben aber leider noch nicht, dass wir für unsere Produkte höhere Preise bekommen. Einen Wettbewerbsvorteil haben

wir durch den hohen Anteil regenerativer Energie vor zwei Jahren dennoch gehabt, als die Preise für fossile Energieträger wegen des Ukraine-Kriegs stark anstiegen. Interessanterweise nimmt das Interesse derzeit bei einigen Kunden zu, die gesetzlich bereits zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verpflichtet sind. Das wird in einigen Jahren sehr wahrscheinlich Standard werden.

Und die Banken? Hilft Ihnen das Nachhaltigkeitskonzept, günstige Kredite zu bekommen?

Bei den Förderbanken wie der KfW gilt man schon mit weniger Engagement als nachhaltig, aber das ist nicht unser Ziel. Bei den Geschäftsbanken wirken sich unsere Aktivitäten noch nicht auf die Kreditkonditionen aus, aber wir sind zuversichtlich, dass sich das ändert. Die Banken beginnen schon aufmerksam zuzuhören, wenn in Gesprächen das Thema Nachhaltigkeit angesprochen wird.

Wie sehen Ihre nächsten Schritte aus?

Natürlich hängen die Früchte immer höher, das hindert uns aber nicht daran, weiterzumachen. Ein großes Projekt bereiten wir zurzeit in unserem brasilianischen Werk Nova Campina vor. Dort bauen wir eine Anlage zur Erzeugung von Prozessdampf und Strom mit Hilfe von Biomasse.

Und in Deutschland? Hier richten sich unsere Bestrebungen vor allem darauf, vom Gas wegzukommen.

In unserem Wellpappenwerk in Werne, Westfalen, bauen wir gemeinsam mit der Kyoto-Group einen Salzspeicher zur Wärmespeicherung mit einer Jahreskapazität von 15 Gigawattstunden. Mit seiner Hilfe können wir auch dann mit aus Regenerativstrom erzeugtem Dampf produzieren, wenn Wind und Sonne nicht verfügbar sind. Mit dieser Investition werden wir unseren Gasbedarf im Werk Werne halbieren.

Spielen Nachhaltigkeitskriterien bei Ihren Investitionsentscheidungen im Ausland eine Rolle?

Das spielt sehr wohl eine Rolle, zum Beispiel bei der Entscheidung für Produktionsstandorte in Afrika. In Mauretanien und im Senegal schaffen wir bewusst Arbeitsplätze, um den Menschen eine Perspektive in ihren Heimatländern zu geben. Das birgt natürlich gewisse Risiken und man kann auch nicht die höchsten Renditen erwarten. Aber als Familienunternehmen können wir solche Entscheidungen treffen.

CHAT GPT – MEIN NEUER JUNIORMITARBEITER

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IM BÜRO: So nutzen Sie das neue Instrument richtig

ChatGPT war für viele die Entdeckung des letzten Jahres. Doch wer die Software einfach mal ausprobiert hat, war nicht selten zunächst enttäuscht. Fast als ob man einem neuen Mitarbeiter am ersten Tag eine Aufgabe gibt und dann feststellen muss, dass man mit dem Ergebnis wenig bis nichts anfangen kann. Und genau das ist das Problem: Wie der neue Juniormitarbeiter, so braucht auch Chat-GPT ganz präzise Informationen, was erwartet wird.

Hier ein paar Tipps, wie Sie ChatGPT & Co. im beruflichen Alltag gewinnbringend einsetzen können:

Die richtige Frage ist entscheidend

Für ein gutes Ergebnis ist es wichtig, die Anfragen an ChatGPT (sogenannte Prompts) gut zu strukturieren und den Kontext und das gewünschte Ergebnis möglichst präzise zu beschreiben. Allgemeine Fachbegriffe, die in der Literatur gut vertreten sind, helfen die richtigen Trigger zu setzen.

Vier Tipps für erfolgversprechende Prompts:

1. **Vergeben Sie ChatGPT zunächst eine Rolle:** Mit wem möchten Sie sich unterhalten?
2. **Beschreiben Sie die Aufgabe,** die Sie Ihrem Gegenüber stellen. Diese sollte kurz und präzise, aber ausführlich genug sein, um Ihr Anliegen zu verstehen.
3. **Beschreiben Sie, wofür** oder in welchem Format Sie das Ergebnis benötigen. Beschreiben Sie die Zielgruppen.
4. **Geben Sie Details und weitere Informationen** in Ihrer Anfrage mit. Dies können zum Beispiel allgemeingültige Fachbegriffe, Aufzählungen oder Vorlagen von Texten sein, die Sie bereits haben.

Konkret kann das dann so aussehen: „Du bist Werbetexter in einer kleinen Agentur. Wir sind ein Schuhgeschäft und bieten Schuhe jenseits des Mainstreams an. Wir sind originell, gut sortiert und bieten ein gutes Preis-Leistungsverhältnis.“

Erstelle eine kurze und einprägsame Werbeanzeige für die lokale Zeitung als Fließtext.“

In der Praxis kann es eine große Herausforderung sein, diese Anfrage umfassend zu formulieren, bevor man einen Prompt in das System eingibt. Zum Glück müssen Sie nicht alle Informationen vollständig in einen möglichst kurzen Satz pressen.

Sie können das Ergebnis nach dem ersten Entwurf durch das System auch verfeinern und überarbeiten lassen:

„Schreibe die Werbeanzeige um: Mache sie ausgefallener. Wir wollen als frisches junges und dynamisches Unternehmen wahrgenommen werden.“

Solche individuellen Vorschläge sind nicht die einzige Sache, bei denen ChatGPT oder vergleichbare Programme Ihnen helfen können. Sie können die Software auch als Experten befragen und sich Aufgaben vorstrukturieren lassen.

Fragen Sie den Experten

Da ChatGPT mit einer unglaublichen Menge an Informationen trainiert wurde, sind in der Regel die gängigen Fachbegriffe

auf Abruf verfügbar. Deshalb können Sie das System einfach fragen, falls Sie einmal nicht weiterwissen oder Ihnen der richtige Ansatz fehlt:

„Du bist erfahrener Projektleiter in der Softwarebranche und musst einen Abgabetermin mit dem Kunden vorbereiten. Wie würdest Du diesen Termin nach gängigen Projektstandards vorbereiten und umsetzen.“

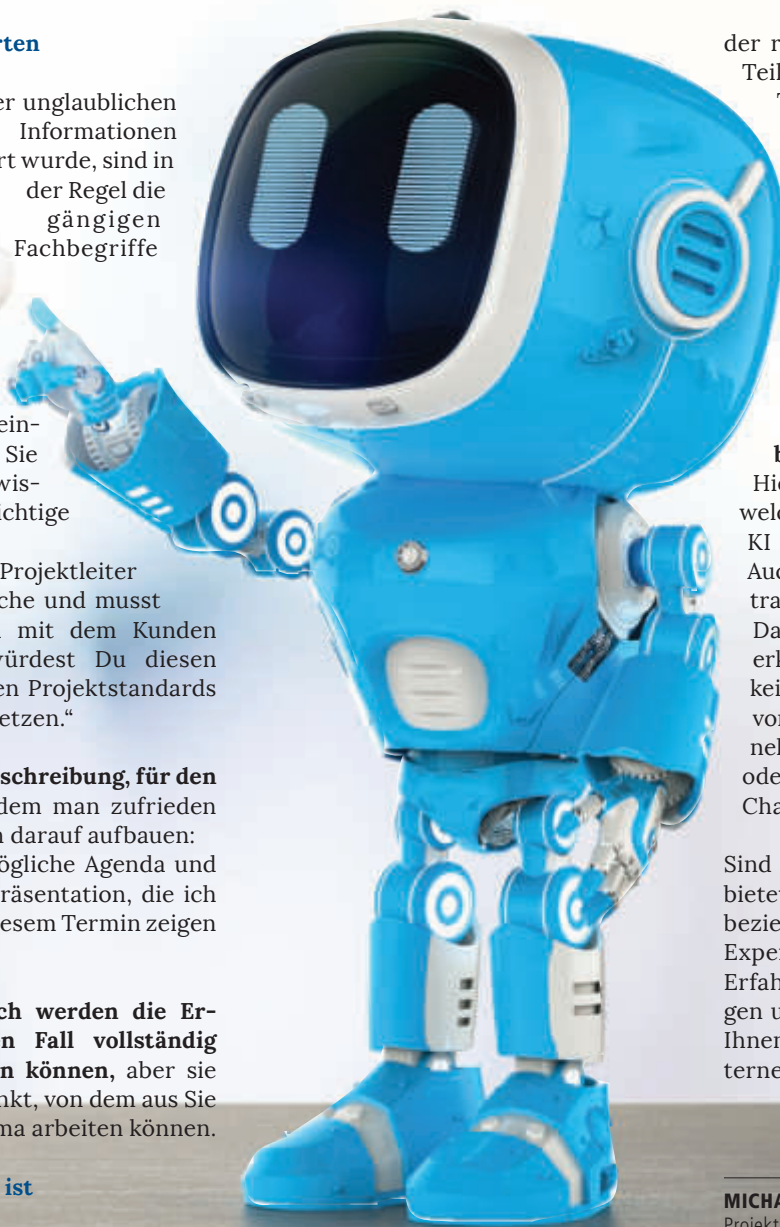
Hat man nun eine Beschreibung, für den groben Ablauf, mit dem man zufrieden ist, kann man einfach darauf aufbauen:

„Erstelle mir eine mögliche Agenda und einen Entwurf der Präsentation, die ich als Projektleiter an diesem Termin zeigen werde.“

Aller Erfahrung nach werden die Ergebnisse auf keinen Fall vollständig übernommen werden können, aber sie bieten einen Startpunkt, von dem aus Sie weiter an Ihrem Thema arbeiten können.

Wo Vorsicht geboten ist

Ein KI-Modell arbeitet nicht mit „echtem“ Wissen. Zusammenhänge und Tatsachen



der realen Welt sind Stand heute nicht Teil seiner Fähigkeit - auch wenn ein Text perfekt formuliert ist und plausibel klingt. Dadurch kann es zu inhaltlich falschen Aussagen oder irreführenden Texten kommen. Verständnis für die fachlichen Hintergründe der Inhalte ist für die Arbeit mit KI daher auch in Zukunft unerlässlich.

Wenn Sie im Unternehmen ChatGPT professionell einsetzen möchten, sollten die Rahmenbedingungen klar gesteckt werden.

Hierzu gehört die Festlegung, in welchen Bereichen des Unternehmens KI eingesetzt werden soll oder nicht. Auch rechtliche Aspekte sind zu betrachten, um mögliche Probleme beim Datenschutz und bei der Sicherheit zu erkennen. Mitarbeiter sollten auf keinen Fall eigenständig und ohne vorherige Absprache mit dem Unternehmen interne, sicherheitsrelevante oder personenbezogene Daten in ChatGPT eingeben.

Sind die Rahmenbedingungen definiert, bietet es sich an, die Mitarbeiter einzubeziehen: Schaffen Sie Möglichkeiten für Experimente, bündeln Sie die gemachten Erfahrungen, investieren Sie in Schulungen und externe Beratung. So gelingt es Ihnen, KI effektiv und nachhaltig im Unternehmen zu nutzen.

MICHAEL MESSER

Projektberatung Stuttgart GmbH, Gärtringen
<https://projektberatung-stuttgart.de>

GEG: ES BLEIBEN NUR NOCH 300 TAG

HALLEN, LÄDEN, BÜROS & CO. Das GEG verlangt bis Jahresende für Nichtwohngebäude eine Gebäudeautomation

Über das Gebäudeenergiegesetzes (GEG 2024) - umgangssprachlich Heizungsgesetz - wird in allen Bevölkerungsschichten heftig diskutiert. Meist drehen sich die Gespräche um Heizungen und Heizungstausch, obwohl es dafür meist noch längere Übergangsfristen gibt. Dabei geht oft unter, dass eine wesentliche Bestimmung noch bis Ende 2024 zu erfüllen ist.

Betroffen sind Nichtwohngebäude

Der jüngst verabschiedete Paragraph 71a des GEG gibt nämlich vor, dass Nicht-Wohngebäude mit einer Nennleistung der Heizungs-, Klima-, oder kombinierten Raumheizungs- und Lüftungsanlage von mehr als 290 kW bis 31. Dezember 2024 mit

einem System für Gebäudeautomation ausgerüstet werden müssen. Die gesetzlichen Bestimmungen greifen übrigens sowohl für Neubauten als auch für Bestandsgebäude.

Der Effizienzstandard muss schnellstens verbessert werden

Erstmals wird damit ein höherer Effizienzstandard in Bezug auf die Regelung, den Betrieb und das Energiemanagement von Nichtwohngebäuden verlangt.

Überschreiten Ihre Hallen und Büros die oben genannte 290-kW-Grenze für Heizung, Lüftung oder Klimaanlage, sollten Sie deshalb schnellstens notwendige Schritte einleiten. Gerade wenn Sie bisher noch keinerlei Mess- und Regeltechnik installiert haben oder Ihr Gebäudeautomatisierungsgrad gering ist, ist die Herausforderung groß. Dies gerade in Anbetracht des Fachkräftemangels und begrenzter Budgets.

Technologieoffenheit: Wie Sie optimieren, ist Ihnen überlassen

Die gute Nachricht: Im Gegensatz zu anderen Abschnitten im Gebäudeenergiegesetz gibt es keine Vorgaben für Steuerungstechnik, Feldgeräte oder Bussysteme (Kommunikationsstandards).

IHK-TIPP

Tipps und Fakten zum Gebäudeenergiegesetz (GEG)

- Als Eigentümer oder Betreiber von Bestandsgebäuden sollten Sie Sanierungsmöglichkeiten unbedingt prüfen und notwendige Sanierungen baldmöglichst angehen.
- Bestandsgebäude müssen bis Ende 2024 mit einem Automationsgrad der Kategorie B (oder besser) gemäß DIN V 18599-11 nachgerüstet werden.
- Schon seit dem Stichtag 1.1.2024 muss in neu zu errichtenden Nichtwohngebäuden (NWG) der Automationsgrad der Kategorie B nach DIN V 18599-11 entsprechen.
- Prüfen Sie, welche Automatisierung es schon gibt, beispielsweise Einzelraumregelung, Raumtemperatur-Sensoren und automatische Raumtemperaturregelung – dies gilt natürlich auch für den Bereich Kälteerzeugung.
- Überprüfen Sie mögliche Schnittstellen von Hard- und Software bei bereits vorhandener Automatisierung.
- Fördermöglichkeiten gibt es bei der BAFA unter dem Namen: „Bundesförderung für effiziente Gebäude-Einzelmaßnahmen“ (BEG EM)
- Die Sanierung kostet natürlich trotzdem Geld, aber die Gebäudeautomatisierung spart zukünftig Energiekosten.



ZEIT!

Digitale Energieüberwachungstechnik ist verpflichtend

Ein Nichtwohngebäude muss mit digitaler Energieüberwachungstechnik ausgestattet werden, so dass der Verbrauch aller Hauptenergieträger sowie aller gebäudetechnischen Systeme überwacht, protokolliert und analysiert werden kann. Ziel ist es, mit einer hardware-unabhängigen Software eine Auswertung zu erhalten, mit der sich letztendlich auch die Energieeffizienz des Gebäudes verbessern lässt. Deshalb müssen Sie zusätzlich eine interne oder externe Person beauftragen, die jederzeit Zugriff auf diese Daten hat. Sie soll einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess für das Gebäude ermöglichen.

In unserem Webinar (s. rechts) finden Sie die ersten Schritte praxisnah dargestellt, einschließlich verschiedener Softwarelösungen.

MARVIN RINGHOFER

KEFF+ Experten der IHK Region Stuttgart
marvin.ringhofer@stuttgart.ihk.de

IHK-WEBINARE ZUM GEG

12. März

Teil 1: Das GEG 2024 und die Anforderung an die Gebäudeautomation

- Überblick über die gesetzlichen Anforderungen
- Tipps und Vorlagen zur Umsetzung
- Fördermöglichkeiten BEG
- Ausblick EU-Gebäuderichtlinie EPBD



19. März

Teil 2: Gebäudeleittechnik in der Umsetzung

- Technische Möglichkeiten im Bestand
- Beispielprojekte
- Planung und Vorgehensweise

Gewerbeimmobilien



Böblingen



Der Neubau befindet sich in zentraler Lage und ist im Oktober 2024 beziehbar. Aktuell können noch Mieterwünsche zum Innenausbau aufgenommen werden. Jetzt Top Büroräume sichern.

Energieausweis nicht erforderlich gem. § 80 (1) GEG
Mietpreis 16,50 €/m²



Leonberg



Anwesen Bj. 2002, Grundstück ca. 8.600 m², befahrbare ca. 1.800 m² große Produktionshalle (aktuell Showroom) mit Kranbahn. Moderne Schulungs- und Büroräume auf insgesamt ca. 3.900 m².

Objekt ohne vorliegenden Energieausweis gem. § 87 (1) GEG
Kaufpreis auf Anfrage



Renningen



Grundstücksfläche ca. 14.000 m² bebaut mit 5 Gebäuden und einer Gesamtnutzfläche von ca. 12.000 m². Vielseitige Nutzungsmöglichkeiten: Büro, leichte Produktion, Lager/Werkstatt.

Objekt ohne vorliegenden Energieausweis gem. § 87 (1) GEG
Kaufpreis auf Anfrage



Weissach



Neuwertiges Firmengebäude in Weissach Flacht zu verkaufen, 500 m² Nutzfläche, 180 m² Penthouse-Wohnung mit Dachterrasse! Grundstück 1.963 m². Frei nach Vereinbarung.

Objekt ohne vorliegenden Energieausweis gem. § 87 (1) GEG
Kaufpreis 1,7 Mio €



Immobilienhotline 07031 77-1545

www.kskbb.de/immobilien



TRANSFORMATIONS-CHECK BEI MPL PULVERBESCHICHTUNG: Geschäftsführer Holger Herget (m) mit den IHK-Transformationsmoderatoren Manfred Buffa (l) und Leo Schroeder-Rozelle vor einer Pulverbeschichtungsanlage des Göppinger Unternehmens.

NEUER IHK-SERVICE: WIR CHECKEN MIT IHNEN IHR ENTWICKLUNGSPOTENZIAL

DER IHK-TRANSFORMATIONSMODERATOR unterstützt Sie dabei, Ihr Unternehmen zukunftsfest aufzustellen

IHK-TIPP

Terminvereinbarung für den kostenfreien Transformations-Check: Telefon 0711 2005-1557 (Manfred Buffa) oder transformation@stuttgart.ihk.de



KI, also künstliche Intelligenz, Mobilitätswende oder ChatGPT – dazu Krisen über Krisen: die Anpassung an neue Entwicklungen gehört für Unternehmer zum Alltagsgeschäft.

Doch bei so vielen Herausforderungen auf einmal wie

zur Zeit – da stellt sich manchem die Frage, wo am besten anfangen.

Die IHK Region Stuttgart hat darum ein neues Dienstleistungsangebot im Portfolio, das Mitgliedsfirmen helfen soll, in diesem Umfeld zu bestehen und darüber hinaus nach Möglichkeit Entwicklungspotenziale zu heben.

Ab sofort bieten wir kostenfreie Transformations-Checks vor Ort in Ihrem Unternehmen an: Unsere IHK-Transformationsmoderatoren ermitteln strukturiert Ihre individuellen Herausforderungen in den vier Themenfeldern Produkt/Dienstleistung, Markt, Mitarbeiter und Nach-

haltigkeit. Überdies können Sie weitere Themengebiete ansprechen.

Stets liegt dabei der Fokus auf der Fragestellung, wie zukunftssträftig Ihr Unternehmen aktuell in den einzelnen Bereichen aufgestellt ist und welche Veränderungen nötig und möglich sind. Angesprochen sind Unternehmen jeglicher Größe, mit mehr oder weniger ausgeprägtem Bezug zur Fahrzeug- und Zulieferindustrie.

Und so funktioniert es: Per E-Mail oder Telefon (siehe links) vereinbaren Sie einen Vor-Ort-Termin in Ihrem Unternehmen. Unser Transformationsmodera-

Online-Beschaffung Ihrer individuellen Blechteile – schnell, zuverlässig, hochwertig.

Lasertelle4you



tor besucht sie, um den Check gemeinsam mit Ihnen durchzuführen.

In der Regel zwei Tage nach diesem Besuch erhalten Sie eine detaillierte Aufstellung über persönliche Ansprechpartner, Förderprogramme, Veranstaltungen und sonstige Beratungsangebote, die Sie nutzen können, um Ihr Unternehmen erfolgreich durch die Transformation zu führen.

Damit Sie die Informationen wirklich weiterbringen, greifen unsere Transformationsmoderatoren auf das gesamte Expertenwissen der IHK zurück: Sie konferieren dazu mit allen für Ihren individuellen Bedarf relevanten IHK-Fachbereichen, also zum Beispiel Innovation, Digitales, Energie-/ Ressourceneffizienz, Weiterbildung, International und Recht.

Die Angebotsschwerpunkte liegen in den Bereichen Produktdiversifikation und Geschäftsfeldentwicklung, Digitalisierung, Qualifizierung und Weiterbildung

sowie Fördermittelberatung inklusive Unterstützung bei der Antragstellung.

Der Transformations-Check ist ein Angebot im Rahmen des Projekts „Cluster Automotive Region Stuttgart 2.0 – Transformationsnetzwerk für den Fahrzeug- und Maschinenbau (CARS 2.0)“, das durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert wird. Neben der IHK Region Stuttgart sind die Handwerkskammer Region Stuttgart, das Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft e. V., die IG Metall Baden-Württemberg sowie die Wirtschaftsförderung Region Stuttgart weitere Projektpartner.

<http://cars.region-stuttgart.de>

MICHAEL WEISSLEDER
IHK Region Stuttgart
michael.weissleder@stuttgart.ihk.de

BERATUNGSGUTSCHEIN TRANSFORMATION AUTOMOBILWIRTSCHAFT

Noch bis zum 31. Mai können Unternehmen aus Fahrzeugzuliefererindustrie und Kfz-Gewerbe mit maximal 3.000 Mitarbeitern und Hauptsitz in Baden-Württemberg den Gutschein „Transformation Automobilwirtschaft“ beantragen. Bis zu zehn Beratungstage und bis zu 30.000 Euro sind förderfähig.



BEILAGENHINWEIS

in Teilen dieser Auflage finden Sie einen Prospekt der Firma

Mediaworld

Wir bitten um Beachtung



Patent- und Markenzentrum
Baden-Württemberg

Fragen?
Rufen Sie uns an!
0711 123-2555

PATENTRECHERCHE LEICHT GEMACHT!

**Erst recherchieren, dann investieren:
Vermeiden Sie teure Doppelentwicklungen!**

Lernen Sie in unseren Praxisseminaren

- die Grundlagen der Patentrecherche
- alles zum Thema Recherchestrategie
- Patent- und Wettbewerberüberwachung

Informationen zur Anmeldung und den einzelnen Terminen: www.pnz-bw.de/veranstaltungen

Patent- und Markenzentrum Baden-Württemberg
im Haus der Wirtschaft, Willi-Bleicher-Straße 19, 70174 Stuttgart

Internet: www.pnz-bw.de
E-Mail: info@pnz-bw.de

ZÄHE ENTWICKLUNG

IHK-KONJUNKTURUMFRAGE Knapp 750 regionale Unternehmen gaben zu Jahresbeginn Auskunft zu Lage und Erwartungen

Seit mehr als zwei Jahren erlebt die Wirtschaft ein Wechselbad der Impulse: Erst Corona und Energiekrise, die nun mit mehr oder weniger starken Nachwirkungen weitestgehend überstanden sind. Hohe Energiekosten, Inflation, schwacher Konsum, rückläufige Auftragslage und Fachkräftemangel belasten die Unternehmen aber weiterhin. Zusammen mit einer erratischen Wirtschaftspolitik und einer aufgeblähten Bürokratie fehlt ihnen die Perspektive für Investitionen. In der Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2024 hat sich die Geschäftslage deshalb kaum verbessert. Derzeit meldet jedes dritte Unternehmen eine gute und circa 18 Prozent eine schlechte Lage.

Von einer schwachen Auftragslage ist besonders die Industrie betroffen. 43 Prozent melden eine fallende Tendenz im Auftragsengang, nur jeder Zehnte eine steigende Tendenz, wobei für circa 84 Prozent die Inlandsnachfrage das Toprisiko ist. Ein Lichtblick kommt hingegen aus dem Ausland. Es wird erwartet, dass Exporte nach Nordamerika, Asien und Süd-/Mittelamerika im laufenden Jahr wieder anziehen.

Fehlender Auftragseingang, schwierige Finanzierungsbedingungen und der Fachkräftemangel belasten die Bauwirtschaft. Vor allem der Wohnungsbau hat mit der Zinswende eine Vollbremsung hingelegt. Der öffentliche Hoch- und Tiefbau kann da kaum positive Impulse liefern.

Bei den Einzel- und Großhändlern führt die Inflation zur Konsumzurückhaltung der Verbraucher. Trotz der deutlichen Lohnsteigerungen in zahlreichen Branchen bleiben Kaufkraftverluste. Vor allem bei langlebigen Gütern ist das bemerkbar. Zudem machen den stationären Händlern strukturelle Herausforderungen wie die Konkurrenz durch den Online-Handel weiter zu schaffen.

Einen kleinen Hoffnungsschimmer gibt es bei den Dienstleistern. Beratungsunternehmen melden eine verbesserte Geschäftslage. IT-Dienstleister profitieren von der Digitalisierung. Das Gastgewerbe sieht sich hingegen mit neuen Herausforderungen konfrontiert: Mindestlohn- und Mehrwertsteueranhebung. Zusammen mit den hohen Energiekosten führt das zu deutlichen Ertragsrückgängen.

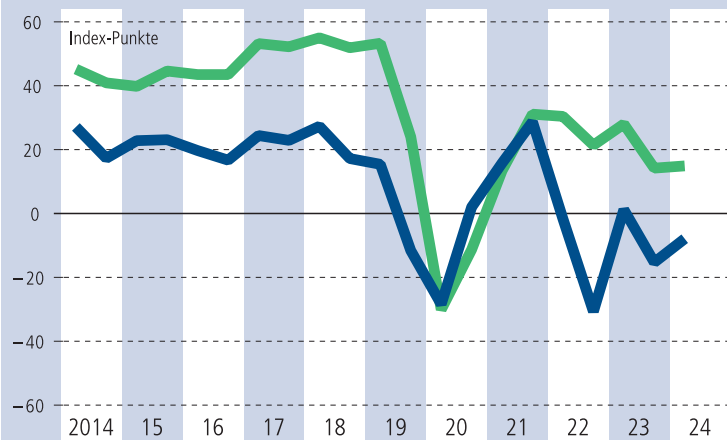
Beim Transport- und Verkehrsgewerbe ist wegen der schwachen Konjunktur in der Industrie die Auftragslage stark zurückgegangen. Zudem belasten die Verschärfung der LKW-Maut und die CO₂-Steuer auf fossile Kraftstoffe die Logistiker.

www.stuttgart.ihk.de, Nr. 6295

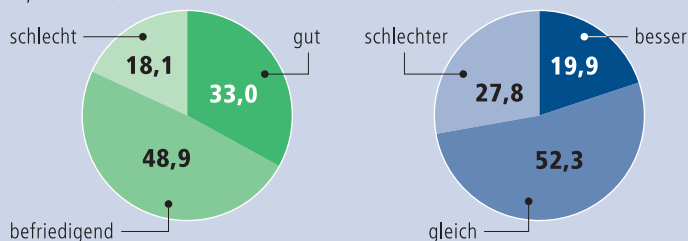
ISABEL HEIBERGER, IHK Region Stuttgart
konjunktur@stuttgart.ihk.de oder 0711 2005-1425

DIE ENTWICKLUNG IST ZÄH

IHK-Indikatoren **Aktuelle Lage** und **Erwartete Geschäftsentwicklung**



Aktuell, in Prozent



KOMMENTAR

Streit um Schuldenbremse

Derzeit fehlt der deutschen Wirtschaft jegliche Dynamik. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist, auch gerade wegen des politischen Hin- und Hers, zurückhaltend. Die hohen Energiekosten sind zudem ein echtes Problem für die Wettbewerbsfähigkeit und eine Gefahr für den Industriestandort Deutschland. Hinzu kommt eine Haushaltslücke von 60 Milliarden Euro durch das Verfassungsurteil. Sollte die Schuldenbremse für die Rettung der deutschen Wirtschaft abgeschafft werden?

Die Schuldenbremse wurde nach der Finanzkrise 2008 mit gutem Grund eingeführt: Schulden sollten mittelfristig reduziert und die Haushaltsdisziplin eingehalten werden. Eine komplette Abschaffung würde der Spenderfreudigkeit Tür und Tor öffnen. Über eine Reform darf man aber durchaus nachdenken. Schulden sind nicht per se schlecht. Allerdings sollte unterschieden werden, ob sie für konsumtive Ausgaben oder für Investitionen aufgenommen werden.

Die Schuldenbremse unterscheidet hier nicht und setzt damit falsche Anreize, weil der Staat nicht betriebswirtschaftlich kalkuliert und Investitionen nur als Ausgaben betrachtet. Kein Unternehmen hätte ein Problem mit Fremdkapitalfinanzierung, sofern sie sinnvoll und rentabel eingesetzt wird. Keine Privatperson würde ein Immobilienkreditdarlehen fürs Eigenheim mit einem Konsumkredit für den Urlaub gleichsetzen. Die Schuldenbremse tut genau das.

Eventuell könnten die fehlenden Milliarden auch anders finanziert werden: Die Belastung durch Bürokratie ist so hoch wie noch nie. Das frisst auch beim Staat enorme Ressourcen, weshalb in den vergangenen Jahren die Beschäftigung im öffentlichen Dienst extrem gestiegen ist. Eigentlich ist es offensichtlich, wo das beste Einsparpotenzial liegt.

ISABEL HEIBERGER IHK Region Stuttgart
isabel.heiberger@stuttgart.ihk.de

EIN SIGNAL SETZEN, DASS ES JETZT REICHT

KONJUNKTUR Spediteur Timo Conrad über Planungsunsicherheit und Mauterhöhung, wie lange es dauert, einen E-Lkw zu laden und warum die Bahn die Straße beim Güterverkehr niemals signifikant entlasten kann

Herr Conrad, bei der aktuellen IHK-Konjunkturumfrage (s.S. 22) wurde deutlich, dass die Verkehrsbranche noch pessimistischer in die nähere Zukunft schaut als alle anderen Branchen außer dem Einzelhandel. Teilen Sie diese Einschätzung? Ja. Bis Ende November hatten wir ein ordentliches Jahr. Unser größtes Problem waren die Transportkapazitäten und das Fachpersonal – wir waren froh, wenn wir alle Kunden bedienen konnten. Jetzt entspannt sich gerade das Fachkräfteproblem zumindest leicht, aber konjunkturell wird es seit Dezember schwieriger. Von Einbruch will ich noch nicht sprechen, aber man spürt überall erste Signale von Verhaltenseinbußen und Verunsicherung. In der Automotive-Branche wird das besonders deutlich. Das merken wir 1:1.

Können Sie das irgendwie auffangen? Zum Glück sind wir sehr stark im Medizin- und Pharmabereich, aber auch im Maschinenbau und in der Telekommunikationsbranche. Da läuft es noch stabil. Aber ganz klar: die Krise bei Automotive wirkt sich auf die Konsumfreude aus und daraus kann sich eine ganz gefährliche Abwärtsspirale ergeben. Allerdings bin ich Berufsoptimist und gehe davon aus, dass sich das wieder fängt. Sicher wäre ich mir da aber nicht.

Was ist die tiefere Ursache für die Probleme? Es werden mit der Brechstange Regeln eingeführt, von denen man noch gar nicht weiß, ob sie funktionieren. Zu engstirnig ist mir das, weil zum Beispiel Technologieoffenheit keine Rolle spielt. Sehen Sie nur die neue Regel zum CO₂-Ausstoß von LKW. Stand jetzt kann ich mit der vorhandenen Infrastruktur genau einen unserer LKW über Nacht elektrisch laden, und der würde in der Anschaffung das Vierfache eines Verbrenners kosten. Dabei könnte zum Beispiel der HVO-Diesel in meinen Augen eine geeignete Brückentechnologie sein.

Macht Ihnen das Sorgen? Ja, ich fürchte, wir verrennen uns da in etwas, das uns den Wohlstand kostet, dessen Auswirkung auf das Klima im Weltmaßstab gesehen aber zu vernachlässigen ist. Man muss sich doch vor einer Grundsatzentscheidung fragen, was sinnvoll ist, was wirtschaftlich ist und was funktioniert!

INTERVIEW

» Man muss sich doch vor einer Grundsatzentscheidung fragen, was sinnvoll ist, was wirtschaftlich ist und was funktioniert! «



TIMO CONRAD

Geschäftsführender Gesellschafter der ERA Internationale Spedition GmbH Kornwestheim, Mitglied des IHK-Verkehrsausschusses

Das Interview führte
DR. ANNJA MAGA
Redaktion Magazin Wirtschaft
anja.maga@stuttgart.ihk.de

Welche Rolle spielen die hohen Kosten für Energie und die Steuern? Zusammen mit der Planungsunsicherheit und der Bürokratie ist das eine gefährliche Mischung. Viele unserer Kunden überlegen deshalb, ob sie noch am Standort Deutschland investieren sollen. Und wir als Dienstleister hängen da dran.

Die Mauterhöhung drückt sicher auch auf die Geschäfte in Ihrer Branche. Massiv! Gerade waren es 83 Prozent und im Juni folgt schon die nächste Erhöhung. Wegen all dem bin ich am 15. Januar nach Berlin gefahren und habe mit den Bauern demonstriert. Dass die Maut zurückgenommen wird – das wird nie passieren. Aber man muss doch mal ein Signal setzen, dass es jetzt reicht.

Der Staat braucht aber Geld, zum Beispiel für die vernachlässigte Infrastruktur. Wir haben doch kein Einnahmeproblem, sondern ein Ausgabenproblem. Nur leider wird das Geld nicht ausreichend zum Ausbau der Straßeninfrastruktur genutzt.

Sie sind hier keine 200 Meter vom Güterumschlagbahnhof Kornwestheim entfernt. Ist die Schiene eine Alternative? Früher ja, aber inzwischen nutzen wir sie so gut wie gar nicht mehr – zu unzuverlässig, zu teuer, die Laufzeiten sind zu lang und zu unflexibel und die Informationspolitik der Bahn zu schlecht. Allerdings wird die Bahn sowieso überschätzt, wenn es um den Güterverkehr geht. Wussten Sie, dass man die Netzkapazität verdoppeln müsste, um die Straße nur um fünf bis zehn Prozent zu entlasten?

Haben auch die großen Weltprobleme – Stichwort Ukraine, Gaza, Rotes Meer – Auswirkungen auf Ihr Geschäft? Ja, denn all das beeinträchtigt die Lieferketten, weswegen die Unternehmen wieder mehr auf Zwischenlagerung setzen. Aber wir leiden unter großer Flächenknappheit, kein Gemeinderat will uns haben!

Wenn eine gute Fee Ihrem Familienunternehmen drei Wünsche gewährte, welche wären das? Mehr Planungsunsicherheit, weniger Bürokratie und mehr Wertschätzung für unser Gewerbe als systemrelevant.



PRAKTIKA WIE HIER BEIM GIRLS' DAY sorgen dafür, dass der Nachwuchs Einblicke in Berufe bekommt, die er vorher gar nicht kannte.

SCHÜLER SCHNUPPERN JOBLUFT

SCHÜLERPRAKTIKUM Tipps wie Sie junge Leute auf sich als Ausbildungsbetrieb aufmerksam machen können

Auf der Suche nach zukünftigen Azubis kann ein Schülerpraktikum wertvolle Dienste leisten. Einerseits ist es eine Möglichkeit, Ihren Betrieb zu präsentieren und für die Ausbildung in Ihrem Unternehmen zu werben. Andererseits ist es für Sie eine schöne Gelegenheit, die Fähigkeit und Eignung Ihres potenziellen neuen Auszubildenden besser kennenzulernen. Selbst ohne große Erfahrung kann so ein Praktikum gelingen, wenn Sie es sorgfältig vorbereiten. Hierbei hat sich ein Praktikumsplan bewährt, der anhand der wichtigsten Fragen aufgebaut wird (s. S. 25).

Damit sich Ihr Praktikant wohl fühlt, sollte er vom ersten Tag an gut integriert werden. Nach der Begrüßung bietet sich ein kleiner Rundgang durch den Betrieb an oder zumindest durch den Bereich, wo er mitarbeiten darf. Er lernt so gleich die Kollegen kennen und weiß, wer seine Ansprechpartner sind. Dadurch gewinnt der Schüler Sicherheit – schließlich ist die Situation ganz anders, als er es aus der Schule gewohnt ist.

Während seiner Zeit im Betrieb sollten dem Praktikanten alle Arbeitsabläufe erklärt werden, da-

25.3.

BEGINNEN WIEDER DIE PRAKTIKUMS-WOCHEN BADEN-WÜRTTEMBERG. Sie sind eine gute Gelegenheit, Schülerpraktika auszuprobieren.

EINE KOSTENLOSE CHECK-LISTE für das perfekte Schülerpraktikum können Sie hier herunterladen:



mit er einen Rundumblick über den Beruf und seine Tätigkeitsfelder erhält. Lassen Sie ihm dabei Raum für seine Fragen. Es ist entscheidend, dass der Jugendliche versteht, welche Abläufe in den einzelnen Tätigkeitsfeldern notwendig sind und warum sie gemacht werden müssen. Fordern Sie Ihren Praktikanten dabei, aber überfordert Sie ihn nicht: schließlich soll das Praktikum Spaß machen und in guter Erinnerung bleiben.

Verschaffen Sie ihm auch Erfolgserlebnisse, zum Beispiel indem Sie ihn kleine, übersichtliche Aufgaben eigenständig erledigen lassen. Das Lernergebnis ist dadurch auch erheblich größer. Vermeiden Sie hingegen bloßes „Über-die-Schultergucken“. Das ist sehr eintönig und bringt dem Jugendlichen nicht wirklich etwas.

Die Versuchung ist oft groß, einem Praktikanten „ungeliebte“ Aufgaben zu übertragen, die sonst keiner machen mag, zum Beispiel das Lager aufräumen oder Müllberge entsorgen. Der Jugendliche fühlt sich dadurch schnell ausgenutzt. Schlimmstenfalls schließt er daraus auf den Ablauf einer Ausbildung bei Ihnen. Außerdem lernt er

nichts über den Beruf und die dazugehörigen Tätigkeiten.

Loben Sie Ihren Praktikanten zwischendurch so oft wie möglich. Das funktioniert natürlich nur, wenn die Aufgaben machbar sind. Eventuelle Herausforderungen des Berufs sollten Sie aber durchaus thematisieren. Zuviel Kritik ist dagegen eher kontraproduktiv, weil sie nicht motiviert.

Und weil auch das Team und ein gutes „Wir-Gefühl“ zu einem positiven Eindruck führen, ist es ganz wichtig, dass der Praktikant auch in den Pausenzeiten integriert ist. Sorgen Sie dafür, dass die Kollegen ihn mit in die Kantine nehmen und in ihre Gespräche einbeziehen.

Sollte der Praktikant am Ende trotzdem keinen Zugang zu „Ihrem“ Beruf haben, ist das in Ordnung und zu akzeptieren: Besser, man er erkennt während eines Praktikums, dass es nicht passt, als wenn die Ausbildung schon begonnen hat!

Aber wie findet man überhaupt einen Schülerpraktikanten? Da bietet sich eine Veröffentlichung auf Firmenwebseite an, die alle In-

**Sie haben ein Business.
Wir haben Lösungen.**

Exklusiv für Geschäftskunden:
Mit uns profitieren Sie von einem umfangreichen Produkt- und Service-Angebot und persönlicher Nähe.
LET'S GO!

MediaMarktSaturn Business.

Jetzt Geschäftskunde werden

formationen über Ablauf, Voraussetzung und Zeitraum enthält. Außerdem lohnt es sich, Kontakt zu Schulen am Ort aufzunehmen. Wenn Sie Azubis haben: fragen Sie die doch mal, ob sie für so ein Praktikum nicht auf Social Media oder in ihrem Freundeskreis werben können. Online können Sie den Praktikumsplatz auch in der IHK-Lehrstellenbörse bewerben. (www.ihk-lehrstellenboerse.de).

Nutzen Sie auch bewährte Aktionen wie die „Praktikumswochen Baden-Württemberg“, die jetzt

in den Osterferien und noch einmal in den Herbstferien stattfindet. Einen Praktikumsplatz kann man ganz einfach online anmelden. Und am 25. April ist wieder Girls' Day und Boys' Day.

Ihre Ansprechpartner in der IHK beraten und unterstützen Sie. Die Kontakte finden Sie unter dem QR-Code.



CLAUDIA ROTH
IHK Region Stuttgart
Team Übergang Schule-Beruf
Claudia.Roth@stuttgart.ihk.de

IHK-TIPP

Vorbereitung für ein Schülerpraktikum

- Welche Informationen zum Praktikanten und zum Ausbildungsberuf werden benötigt?
- Welche Tätigkeiten kann der Praktikanten ausführen?
- Sind diese einfach umsetzbar?
- Tragen sie zur beruflichen Orientierung bei?
- Gibt es die Möglichkeit, etwas zu fertigen, um einen sichtbaren Erfolg zu haben, z.B. ein Werkstück zum Mitnehmen?
- Sind die Rahmenbedingungen geklärt, zum Beispiel Arbeitszeit, Pausen, Rechtliches?
- Ist die Rollenverteilung klar? Wer ist der Ansprechpartner für den Praktikanten? Wer vergibt die Aufgaben?
- Wer betreut den Praktikanten von Seiten der Schule?
- Welches sind die Ziele für das Praktikum? Wie werden sie gemessen?
- Gibt es einen Praktikumsplan für den Schüler, der ihm einen Überblick über Ablauf und Aufgaben gibt (einschließlich Platz für eigene Notizen).
- Ein Feedbackbogen am Ende des Praktikums gibt Aufschluss über den Ablauf und über Verbesserungsmöglichkeiten.
- Gibt es Ideen, wie der Kontakt zu guten Praktikanten gehalten werden kann?

...IN GUTE HÄNDE GEBEN

NACHFOLGE So finden Sie über die Nachfolgebörse Nexxt-Change eine gute Zukunft für Ihr Unternehmen

STAFFELÜBERGABE Geben Sie Ihr Lebenswerk an einen würdigen Nachfolger.

Über Jahrhunderte war es für Unternehmer eigentlich das Selbstverständlichste auf der Welt: Auf den Vater folgt der Sohn – in den letzten Jahrzehnten auch die Tochter. Doch das ist inzwischen kein Selbstläufer mehr. Wenn dann auch keiner der Mitarbeiter den Betrieb übernehmen kann oder will, muss ein externer Nachfolger gesucht werden.

IHK-TIPP

Unterstützung bei der Nachfolgersuche

Bei der IHK steht Ihnen ein Nachfolgemoderator als Ansprechpartner zur Verfügung. Weiter Infos erhalten Sie unter diesem QR-Code.



Das alles ist eine sachliche und emotionale Herausforderung. Deshalb gibt es bei der IHK einen Nachfolgemoderator, der Sie bei dem gesamten Such- und Übergabeprozess begleitet (siehe Tipp).

Ein hilfreiches Instrument bei der Suche nach der passenden Nachfolge ist die Börse Nexxt-Change. Sie ist unabhängig und bundesweit die größte Unternehmensnachfolgebörse. Darin finden sich sowohl Verkaufsangebote als auch Kaufgesuche. Die Börse wird von der IHK empfohlen, aber auch das Bundeswirtschaftsministerium, weitere Kammern und viele Banken. Derzeit enthält sie mehr als 6.000 Inserate von Betrieben, die eine Nachfolge anstreben, und rund 2.000 Anzeigen von Nachfolgeinteressierten.

Ein Eintrag bei Nexxt-Change ist kostenlos. Eine übersichtliche Maske hilft dabei, ein aussagekräftiges Inserat ein-

zustellen. Der IHK-Nachfolgeberater unterstützt Sie dabei aber gern, beginnend bei der Registrierung über die Formulierung des Inserats bis hin zur Betreuung und Veröffentlichung.

Und so funktioniert die Nexxt-Change-Börse:

1. Ausfüllen des Formulars mit Darstellung des Unternehmens.

Es kommt darauf an, dass Sie Ihr Unternehmen interessant darstellen. Dazu eignet sich insbesondere der Inserattitel, in dem Sie deutlich machen, was Ihr Kerngeschäft ist. In der Kurzbeschreibung wird dann Ihre Zielsetzung und die unternehmerische Spezialisierung deutlich. Dazu zählt auch das Übergabemotiv.

Unter dem Begriff „Inseratsbeschreibung“ haben Sie circa eine Din A4-Seite Platz, um detaillierter zu werden. Stel-

len Sie sich selbst die Frage, welche Informationen für einen potenziellen Übernehmer interessant sein könnten. Hilfreich ist es, sich an folgenden Eckpunkten zu orientieren:

- Branche
- Beschreibung des Kerngeschäftes
- Alleinstellungsmerkmale
- Kunden und Kundenstruktur
- Wettbewerb

Zusätzlich können Fotos oder ein Exposé hochgeladen werden. Bei- des steigert die Auffindbarkeit.

Aber Vorsicht: Achten Sie darauf, dass niemand aus den Details auf Ihr Unternehmen schließen kann. Deswegen dürfen Sie auch selbst wählen, ob Sie beispielsweise Ihren letzten Jahresumsatz veröffentlichen möchten oder die Zahl Ihrer Mitarbeiter. Doch bedenken Sie: Anonymität hat ihren Preis. Je weniger Informationen Sie hinterlegen, desto geringer wird Ihre Auffindbarkeit in der Suchfunktion der Unternehmensbörse sein.

Natürlich müssen Sie auch Ihre Kontaktdaten eintragen. Aber keine Sorge, Ihre Anonymität bleibt gewahrt. Von außen ist nur eine Chiffre-Nummer sichtbar.

2. Online stellen

Prüfen Sie den Inhalt des Inserates noch einmal gemeinsam mit Ihrem Nachfolgemoderator. Lassen Sie eventuell zusätzlich eine Vertrauensperson darüber schauen. Verpflichten Sie diese aber zu absolutem Stillschweigen. Passt alles, wird das Inserat veröffentlicht.

6062

UNTERNEHMEN, DIE EINEN NACHFOLGER SUCHEN, finden sich zur Zeit in der Unternehmensbörse Nexxt-Change

Hier finden Sie die **UNTERNEHMENS-BÖRSE NEXXT-CHANGE**



3. Selbst recherchieren

Sie können bei Nexxt-Change auch selbst nach möglichen Interessenten suchen. Wer sich als Kaufinteressent registriert hat, hat schließlich in der Regel ein ernsthaftes Interesse an einer Übernahme. Die Angebote lassen sich beispielsweise nach Region oder Branche filtern. Über eine Abo-Funktion erhalten Sie automatisch E-Mail-Benachrichtigungen, wenn ein passendes Neuinserat eingestellt wird.

4. Kontaktabstimmung

Interessiert sich jemand für Ihre Anzeige, erhalten Sie erste Hinweise zur Person per Mail. Relevante Informationen wie persönlicher und fachlicher Hintergrund wurden zuvor über ein Kontaktformular abgefragt. Sie selbst bleiben dabei stets anonym.

5. Eignungsprüfung

Sie sollten den Interessenten auf Herz und Nieren prüfen, zum Beispiel, ob er bereits in ähnlichen Unternehmen verantwortlich gearbeitet hat. Fragen Sie auch nach Zeugnissen oder Zertifikaten. Letztendlich wissen Sie aber am besten, welche Voraussetzungen für Ihr Unternehmen ideal wären.

6. Verhandlungsstart

Passt es in Ihren Augen persönlich und fachlich, wird in aller Regel eine Geheimhaltungsvereinbarung geschlossen. Sie sichert ein beidseitiges Stillschweigen über ausgetauschte Informationen. Jetzt sollten Sie sich mit Ihrem Steuerberater

und Ihrem Rechtsbeistand beraten.

7. Vertragsabschluss

Wurde über die Transaktionsart und die Finanzierung eine Einigung erzielt, wird die Übergabe vertraglich vereinbart. Der Kaufvertrag sollte immer schriftlich und rechtsverbindlich geschlossen werden.

Sie sind noch unsicher? Auch schon im Vorfeld bietet die IHK-Nachfolgeberatung ihre Unterstützung an. So hilft sie Ihnen, Ihre Ziele zu definieren und Ihre Vorstellungen zu verwirklichen. Hilfe erhalten Sie aber auch bei der Festlegung des genauen Zeitplans und bei der Einschätzung eines realistischen Verkaufspreises.

Denn dies alles sollte bereits geklärt sein, bevor Sie Ihr Unternehmen zum Kauf anbieten. Nur so sind Sie vorbereitet, wenn potenzielle Interessenten kurzfristig mit Ihnen ins Gespräch kommen wollen.

ALEXANDER UMMENHOFER

IHK Region Stuttgart
alexander.ummenhofer@stuttgart.ihk.de



IHK-Tipp

Sonderheft Nachfolge

Laden Sie unser Sonderheft mit vielen Tipps, Adressen und Best-Practice-Beispielen hier kostenlos herunter



LEIReg



Code scannen & mehr erfahren!

Ist die Handlungsfähigkeit Ihres Unternehmens gefährdet?

Erfahren Sie, wie Sie sich mit dem Legal Entity Identifier (LEI) rechtlich absichern.

www.leireg.de

eBilanz-Online



Code scannen & mehr erfahren!

Die Abgabefrist Ihrer Bilanzen sitzt Ihnen im Nacken?

Schnell umsetzen, direkt übermitteln und Frist einhalten!

www.ebilanz-online.de

...FRAGEN SIE IHREN MITARBEITER O

FACHKRÄFTEMANGEL Spannen Sie Ihr Team ein bei der Suche nach neuen Kollegen

Unternehmen tun sich immer schwerer, neue Mitarbeiter oder Auszubildende zu finden. Stellenbörsen, Social Media, Zeitungsanzeigen ... nichts scheint zu fruchten. Ein Lösungsansatz könnte es da sein, die eigenen Mitarbeiter zu mobilisieren, damit sie im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis Werbung für Sie als Arbeitgeber machen.

Der Vorteil: Ihre Mitarbeiter können gut abschätzen, wer ins Unternehmen passt. Das spart Kosten, denn hochqualifizierte Bewerber können ohne aufwändige Rekrutierungsverfahren gewonnen werden. Ein weiterer Vorteil: Die Eingewöhnungsphase wird kürzer, denn einerseits hat der Neuling eine Art Paten, andererseits ist er sicher im Vorfeld der Bewerbung schon gut über die Firma informiert. Und vielleicht ist dem vorschlagenden Mitarbeiter ja auch geholfen, wenn er Entlastung durch einen neuen Kollegen bekommt.

Sagen Sie Ihren Mitarbeitern, dass Sie sich über Personalvorschläge freuen

Vergessen Sie nicht, Ihren Mitarbeitern zu kommunizieren, dass Sie sich über Personalvorschläge freuen und wie Sie sie honorieren. Dafür eignen sich Meetings, Newsletter und Mitarbeitergespräche, aber auch der klassische Aushang im Pausenraum. Machen Sie auch deutlich, dass die Mitarbeiter dies gern über ihre eigenen Netzwerke verbreiten dürfen, also zum Beispiel auf



Wir suchen Verstärkung!

Facebook, LinkedIn oder Instagram. Nutzen Sie die „Teilen“-Schaltflächen auf Ihrer Stellenanzeige, um das Teilen zu erleichtern.

Allerdings haben viele Menschen Hemmungen, solche Empfehlungen auszusprechen. Schließlich lehnen sie sich damit weit aus dem Fenster. Klappt es nicht, hat man schnell einen Freund weniger oder

Ärger in der Familie. Aber auch im Betrieb droht ein Gesichtsverlust, wenn man jemanden

empfehlt, der sich nicht als Gewinn entpuppt.

Solchen Sorgen sollten Sie unbedingt den Wind aus den Segeln nehmen. Falls Sie dem Vorgeschlagenen absagen müssen, sollten Sie das darum so wertschätzend wie möglich formulieren. Genauso wichtig ist es, dass Sie dem Vorschlagenden signalisieren, dass er nicht verantwortlich dafür ist, ob sein Schützling 100-prozentig Ihren Vorstellungen entspricht.

Geben Sie in jedem Fall aber ein schnelles Feedback, auch bei unpassenden Empfehlungen.

ODER IHRE MITARBEITERIN...

Wenn Bewerbungen eingehen, ist es menschlich manchmal schwierig, nein zu sagen. Trotzdem bleibt es wichtig, dass Sie objektiv bleiben, also niemanden einstellen, von dem Sie nicht überzeugt sind.

Ganz wichtig ist ein fairer und transparenter Bewertungs- und Auswahlprozess. Wenn es klappt, vermeiden Sie so den Geruch von Vetterleswirtschaft und wenn nicht, ist niemand beschämt.

Um zu motivieren, reicht es aber nicht aus, dass man die Angst vor der Peinlichkeit eines Fehlgriffs nimmt. Man sollte auch etwas anbieten. Das kann eine Geldprämie sein, aber auch ein Gutschein für ein besonderes Erlebnis. Auch ein zusätzlicher Urlaubstag könnte ein

153

TAGE
dauert es im Schnitt, bis eine beim Arbeitsamt gemeldete freie Stelle besetzt wird.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Anreiz sein. Denkbar wäre auch eine Abstufung: eine Prämie für einen guten Vorschlag, eine weitere, wenn ein Vertrag zustande kommt. Auf jeden Fall sollten Sie deutlich machen, wann genau jemand Anspruch auf welche Prämie hat.

Trotz allem bekommen Sie keine Vorschläge? Überprüfen Sie regelmäßig, ob das Programm ankommt. Wenn nicht, fragen Sie Ihre Mitarbeiter nach dem Warum.

KOFA

Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung
Köln, www.kofa.de

IHK-TIPP

In 7 Schritten zum
Mitarbeiter-Suchprogramm

- 1. RAHMENBEDINGUNGEN FESTLEGEN:** Legen Sie fest, wann Prämien ausgegeben werden.
- 2. ATTRAKTIVE ANREIZE SCHAFFEN:** Bestimmen Sie, welche Prämien es wofür gibt.
- 3. PROGRAMM KOMMUNIZIEREN:** Verbreiten Sie beides über Meetings, Newsletter und Mitarbeitergespräche.
- 4. TRANSPARENTER PROZESS:** Stellen Sie einen fairen und transparenten Bewertungs- und Auswahlprozess sicher.
- 5. FEEDBACK:** Geben Sie ein schnelles Feedback, auch bei unpassenden Empfehlungen.
- 6. FAIRNESS:** Behandeln Sie alle Kandidaten gleich.
- 7. ERFOLG MESSEN:** Überprüfen Sie regelmäßig, ob das Programm ankommt. Wenn nicht, fragen Sie Ihre Mitarbeiter nach dem Warum.

Sofia
Stuttgart
Shanghai

We are where you are



HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
94486 Osterhofen



09932 37-0
mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

GROSSKÜCHENPLANUNG

GAPLATEC
KÜCHE KÄLTE ABLUFT

Nutzen Sie Ihre Kantine zur Mitarbeitergewinnung, neue Dienstleistungen und längere Auslastung!

Fragen Sie uns:

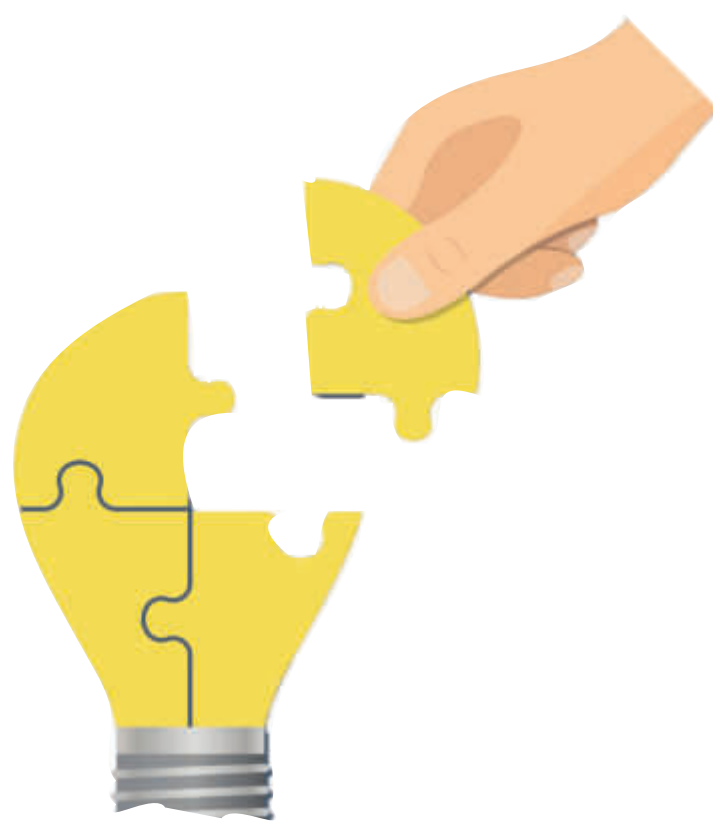
GAPLATEC GmbH
www.gaplatec.de



LAGERTECHNIK

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale
Lagerbühnen...

www.REGATIX.com
Tel. 07062 23902-0



UNTERSTÜTZUNG AUF DEM WEG IN DIE ZUKUNFT

Forum Luft- und Raumfahrt Baden-Württemberg e.V.

Das Forum Luft- und Raumfahrt Baden-Württemberg e.V. (LR BW) ist seit 2005 die Vertretung der Luft- und Raumfahrtakteure im „Ländle“. Seit Juli 2023 beherbergt es zudem die Geschäftsstelle für die Luft- und Raumfahrtstrategie des Landes Baden-Württemberg, THE Aerospace LÄND.

Das LR BW hat mittlerweile über 90 Mitglieder. Sie kommen aus der Industrie – insbesondere auch von mittelständischen Zulieferunternehmen –, aus Forschung und Entwicklung, Bildungseinrichtungen sowie aus der Zivilgesellschaft. Somit ist das LR BW das Bindeglied zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und politischen Entscheidungsträgern sowie anderen gesellschaftlich relevanten Gruppen. Das Forum fungiert hier insbesondere als Interessenvertreter und Sprachrohr für den Luft- und Raumfahrtbereich, der als Querschnittsbranche auch in viele andere Bereiche hineinwirkt.

Neben persönlicher Kommunikation und regelmäßigen Informationen zu aktuellen Themen und Trends ermöglichen die Veranstaltungen und Arbeitskreise des LR BW den Austausch zu technologischen Themen und Herausforderungen in der Zulieferkette. Gemeinsame, das LR BW-Portfolio erweiternde Messeauftritte, Unternehmerreisen und Projekte eröffnen und för-

dern Marktchancen und erleichtern die Markterschließung für die Mitgliedsorganisationen.

Das starke LR BW-Netzwerk mit seinen zahlreichen Partnerorganisationen und Clustern innerhalb Baden-Württembergs, aber auch in Deutschland, Europa und weltweit ermöglicht dem LR BW, auf (fast) jede Frage die passende Antwort zu geben oder einen hilfreichen Kontakt herzustellen. So ist das LR BW insbesondere mit den Luft- und Raumfahrtclustern in Süddeutschland, der Schweiz und Österreich stark vernetzt. Darüber hinaus ist es aber auch über die Supply Chain-Excellence-Initiative im engen Kontakt mit den Luft- und Raumfahrtorganisationen Berlin-Brandenburgs, Sachsen-Thüringens, Hamburgs, Niedersachsens und Bremens.

Sein Engagement in den europäischen Netzwerken NEREUS (Network of European Regions using Space Technologies) und EACP (European Aerospace Cluster Partnership) sowie dem internationalen Netzwerk GACP (Global Aerospace Cluster Partnership) ermöglicht den LR-BW-Mitgliedern einen internationalen Austausch zu Best-Practice-Beispielen, Problemlösungen und den Zugriff auf eine Vielzahl an Informationen.

<https://www.lrbw.de/>

7 TIPPS GEGEN NEGATIVE BEWERTUNG

E-COMMERCE UND ONLINE-PORTALE Was Sie tun können, wenn jemand Ihnen übel will

Kundenbewertungen sind meistens die erste Kommunikation zwischen Ihnen und potenziellen Kunden im Internet. Entsprechend wichtig ist der Einfluss, den sie auf Ihre Umsätze haben – positiv wie negativ. Deswegen sollten Sie jegliche Online-Resonanz auf Ihre Produkte, Dienstleistungen und Ihr Unternehmen sorgfältig im Blick behalten.

Das gilt umso mehr als negative Bewertungen, berechtigt oder auch nicht, unvermeidlich sind. Wenn Sie richtig reagieren, kann aber sogar daraus ein positives Kundenerlebnis werden. Doch erfordert der Umgang mit schlechten oder gefälschten Bewertungen eine kluge und professionelle Herangehensweise. Mit folgenden Tipps und Tricks können Sie das erreichen.

1. Bewertungen überprüfen:

Untersuchen Sie schlechte Bewertungen sorgfältig, um ihre Authentizität zu prüfen. Manchmal können Missverständnisse oder unglückliche Umstände zu negativen Rückmeldungen führen.

2. Professionelle Reaktion:

Reagieren Sie ruhig und professionell auf negative Bewertungen. Zeigen Sie, dass Sie das Feedback ernst nehmen und bereit sind, etwaige Probleme zu lösen. Bei unbegründeten oder vagen Bewertungen bitten Sie um weitere Details, um Missverständnisse aufzuklären und die Situation zu klären. Am besten strukturieren Sie Ihre Antwort wie folgt:

- Ansprache
- Dank und Wertschätzung
- Entschuldigung
- Antwort auf Kritik
- Fazit

3. Melden von gefälschten Bewertungen:

Melden Sie gefälschte oder rechtlich problematische Bewertungen den Plattformen, auf denen sie veröffentlicht wurden. Die meisten Plattformen haben Richtlinien dagegen und können intervenieren.

4. Positive Bewertungen sammeln:

Ermöglichen Sie zufriedene Kunden dazu, authentische Bewertungen abzugeben, um das Gesamtbild zu verbessern.

5. Transparente Kommunikation:

Bleiben Sie transparent und erklären Sie gegebenenfalls Ihre Sicht der Dinge. Authentizität kann das Vertrauen der Kunden stärken.

6. Rechtliche Schritte prüfen:

Wenn Bewertungen rechtlich problematisch sind, konsultieren Sie einen Anwalt.

7. Interne Verbesserungen vornehmen:

Nutzen Sie konstruktive Kritik, um Prozesse, Produkte oder Dienstleistungen zu verbessern. Dies kann dazu beitragen, ähnliche Probleme in der Zukunft zu vermeiden.



Der Umgang mit schlechten und gefälschten Bewertungen erfordert einiges an Geduld, Professionalität und einen proaktiven Ansatz. Als Unternehmen sollten Sie aber nicht nur auf negative Bewertungen reagieren, sondern auch daran arbeiten, Ihre Online-Reputation langfristig zu stärken. Durch eine sorgfältige Herangehensweise können Sie das Vertrauen ihrer Kunden sichern und Ihre Reputation schützen.

ROMAN LEONOV
IHK Region Stuttgart
roman.leonov@stuttgart.ihk.de



Mit der S-Baufinanzierung.

Finanzieren Sie mit unserer S-Baufinanzierung Ihre Wunschimmobilie. Sichern Sie sich Ihre persönliche Finanzierungsbestätigung und vereinbaren Sie einen Termin mit Ihrer Beraterin oder Ihrem Berater.

[ksk-gp.de/baufinanzierung](https://www.ksk-gp.de/baufinanzierung)



Kreissparkasse
Göppingen

MITTELSTANDS-NEWS

Aktuelle Tipps und unternehmensrelevante Kurzmeldungen



Die neue „Außenwirtschaft aktuell“ steht wieder kostenlos allen zur Verfügung, die sich über Länder und Märkte, Ausschreibungen, Finanzierung und Förderungen, internationales Wirtschaftsrecht bis hin zu den neuesten Regelungen im Bereich Zoll und Exportkontrolle informieren wollen. Schwerpunkte sind in dieser Ausgabe

- EU-Bürokratie
- Fachkräfte-suche weltweit
- Wachstumsmarkt ASEAN



LEA - Leistung - Engagement - Anerkennung: unter dem Motto steht der Mittelstandspreis, den Caritas, Diakonie und das Wirtschaftsministerium bereits zum 18. Mal verleihen. Die Lea-Löwin würdigt den wertvollen Einsatz von Unternehmen für die Gesellschaft und zeigt: Soziales Engagement ist im Selbstverständnis vieler Unternehmen tief verankert.

Ab sofort können sich alle baden-württembergischen Unternehmen mit maximal 500 Vollbeschäftigten kostenlos online um die Lea-Löwin bewerben. Voraussetzung ist eine Kooperation mit einer gemeinnützigen Organisation, zum Beispiel einem Verein, einer Schule oder einer sozialen Einrichtung.

Bewerbungsschluss ist der 31. März, Verleihung ist am 26. Juni 2024.



Im Olympiajahr 2024 veranstaltet der Club d'affaires franco-allemand du Bade-Wurtemberg e.V. und Emploi Allemagne e.V. unter der Schirmherrschaft des französischen Generalkonsulats und in Kooperation mit der IHK Region Stuttgart einen deutsch-französischen Informations- und Austauschtag. Das Thema lautet: Beschäftigung und berufliche Integration in Baden-Württemberg. Konkret geht es um die Attraktivität des regionalen Arbeitsmarktes. Es gibt aber auch Impulsvorträge zu beruflichen Möglichkeiten sowie diverse Beratungs- und Vernetzungsmöglichkeiten. Ziel ist es, das Know-how und die Netzwerke lokaler Akteure der beruflichen Eingliederung, der Beschäftigung und der Wirtschaft im deutsch-französischen Kontext zusammenzubringen. Eingeladen sind Frankophone sowie Unternehmen und interessierte Netzwerkakteure. Termin: 8. März, 9.00 bis 16.30 Uhr, Ort: IHK Region Stuttgart



Info/Anmeldung: <https://club-d-affaires.de/de/aktivitaeten/>

Die Agentur für Arbeit weist darauf hin, dass Arbeitgeber mit durchschnittlich mindestens 20 Arbeitsplätzen verpflichtet sind, schwerbehinderte Menschen zu beschäftigen. Die Arbeitgeber haben der Arbeitsagentur bis spätestens 31. März ihre Beschäftigungsdaten anzuzeigen. Diese Frist kann nicht verlängert werden!

Für die Meldung steht das elektronische Tool „Erklärung zur Vorlage bei der Agentur für Arbeit“ zur Verfügung. Sie finden es unter www.iw-elan.de, dort unter der Rubrik „Software“. Eine Unterschrift oder die Versendung per Post sind nicht erforderlich.

Unternehmen mit weniger als 40 Arbeitsplätzen müssen einen schwerbehinderten Menschen beschäftigen. Sie zahlen je Monat 140 Euro, wenn sie diesen Pflichtplatz nicht besetzen. Unternehmen mit weniger als 60 Arbeitsplätzen im Jahresdurchschnitt müssen zwei Pflichtplätze besetzen. Sie zahlen 140 Euro, wenn sie weniger als diese beiden Pflichtplätze besetzen, und 245 Euro, wenn weniger als ein Pflichtplatz besetzt ist.

www.arbeitsagentur.de



Das Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg: der ideale Ort für Ihre Veranstaltungen

Das geschichtsträchtige Haus der Wirtschaft Baden-Württemberg verbindet auf beeindruckende Art und Weise Tradition und Moderne, historische Substanz und neue Technik und gilt als architektonisches Highlight im Herzen Stuttgarts. Seit jeher dient das Gebäude als Schaufenster für die heimische Wirtschaft und bietet innovativen Firmen und wirtschaftsnahen Organisationen eine Plattform.

Das Haus bietet eine ideale Kulisse und einen einzigartigen Rahmen für Ausstellungen, Kongresse, Tagungen und Seminare. Eine außergewöhnliche

Architektur, museale Säle und Treppenhäuser und viele bauliche Details sorgen für eine besondere Ästhetik und machen es einzigartig.

Es können Räume unterschiedlicher Größe angemietet werden. Die Angebotspalette umfasst einen großen Festsaal, klassische Vortragsräume und attraktive Studios. Von Pressekonferenzen über Kongresse, Firmenfeiern und Ausstellungseröffnungen: alle Veranstaltungen werden mit professioneller Film-, Bild-, Ton- und Übertragungstechnik von einem engagierten Team kompetent betreut.

Nähere Informationen, Fotos sowie einen virtuellen Rundgang finden Sie unter: www.hausderwirtschaft.de

HAUS DER WIRTSCHAFT Baden-Württemberg



ALLES IST ETWAS GRÖßER GEWORDEN, seit Hermann Klöpfer in den 1960ern auf dem Firmengelände in Birkmannsweiler aufwuchs: die Autos, die Firma und er selber.

EIN KM STRASSE IST EIN KM STRASSE

ZEITSPRUNG Hermann R. Klöpfer über die Geschichte der Klöpfer GmbH & Co. KG, Winnenden

Mein Bruder Hans-Martin und ich hatten unseren Kindergarten auf den Baustellen unserer Firma. Besonders gut erinnere ich mich an den Hohen Neuffen, wo meine Familie 1964 die Wasserver- und Entsorgung gebaut hat. Weil der Hang so steil ist, mussten die Maschinen an Seilen hochgezogen werden. Und wir immer mitten drin.

Nach dem Abi hat sich deshalb emotional und logisch nie die Frage gestellt, was wir werden wollen: Bauingenieur natürlich. Ich habe dann noch den Wirtschaftsingenieur draufgesattelt, bevor ich vor genau 40 Jahren in das Unternehmen eingestiegen bin, das mein Großvater Jakob 1952 hier in Winnenden-Birkmannsweiler gegründet hat. Eigentlich war er Landwirt und Küfer. Er hat aber schon damals gesehen, dass es mehr bringt, wenn er seine Maschinen und Mitarbeiter im Erdbau einsetzt.

Ein Einschnitt für das Unternehmen, aber auch eine prägende Zeit für mich war sicher die Wiedervereinigung. Der Bedarf an Baumaterial in den neuen Bundesländern war ja riesig. Andererseits gab es dort auch eine Reihe von Steinbrüchen, alles natürlich Kombinate. Das Interesse von Westfirmen daran war groß. Beim Natursteinwerk Löbejün bei Halle hatten wir am Ende die Nase vorn, weil wir uns mit zwei mittelständischen Partnern zusammengetan hatten, insbesondere mit der Firma Schön+Hippelein aus Satteldorf. In den folgenden Jahren haben wir daraus eine moderne Betriebsstätte gemacht und viele Arbeitsplätze gerettet.

Spannende Zeiten waren das damals. Die Geschichten, die ich da gehört habe, das war

mir teilweise fern wie die aus 1001 Nacht. Die Wirtschaft, aber auch die Lebenswege waren einfach so anders als alles was ich so kannte. Unvergesslich ist mir aber auch der Spatenstich für die A14 mit Verkehrsminister Wissmann. Ich war eingeladen, denn das fand quasi vor unserer Haustür statt und wir hatten das Material geliefert.

Roter Porphyr wird in Löbejün abgebaut. Ein Material, das den berüchtigten Betonkrebs verhindert, das aber auch sehr auffällig ist. Im Rennsteigtunnel ist zum Beispiel die Verkleidung aus unserem Prophyr. Überhaupt: wenn Sie über eine rötliche Straße fahren, zum Beispiel die A8 vor München, ist das Material fast immer von uns.

»Wenn Sie über eine rötliche Straße fahren, ist das Material fast immer von uns.«

Normalerweise liefern wir aber im Umkreis von 25 Kilometern um unsere Steinbrüche. Das ist ökologisch und ökonomisch die beste Lösung. Deswegen kann ich nur den Kopf schütteln, wenn vorgeschlagen wird, wir sollen die Steine für den Straßenbau aus China importieren, weil leider die Toleranz für Steinbrüche in der Bevölkerung immer geringer wird.

Heute gehören uns vier Steinbrüche in Sachsen-Anhalt und Sachsen. Hier im

Süden sind es zwei und zwei weitere gemeinsam mit Partnern. Zusätzlich sind wir hier weiterhin im Erd-, Tief- und Kanalbau tätig, außerdem im Straßenbau und in der Asphaltherstellung. Insgesamt haben wir 16 Standorte und beschäftigen 400 Menschen.

Seit ein paar Jahren engagieren wir uns auch beim Recycling von Bauschutt und mineralischen Abfällen. Das halte ich für sehr sinnvoll, aber den Bedarf an Baumaterial werden wir auf diese Weise nie decken können. Hinzu kommt, dass die allermeisten Ausschreibungen die Verwendung von Recyclingmaterial gar nicht zulassen. Zum Glück ist Deutschland „steinreich“...

Was sich in den letzten 40 Jahren geändert hat? Ein Kilometer Straße ist immer noch ein Kilometer Straße. Was sich aber brutal verändert hat, ist das Drumherum – die Auflagen, die Bürokratie und die ganze Abwicklung. Wo ein Bauleiter früher fünf bis sechs Baustellen gleichzeitig betreuen konnte, sind es heute höchstens noch zwei.

Mein Großvater hatte neun Kinder, das Unternehmen ist aber nur an die beiden ältesten Söhne gegangen. Nun stehen wir wieder an so einem Entscheidungspunkt. Meine drei Söhne und die beiden Kinder meines Bruders sind alle schon in verantwortlichen Positionen im Unternehmen tätig. Alle hatten nach ihrem Studium erst woanders Karriere gemacht und sind dann zurückgekommen – aus Neigung! Damit die Transformation perfekt läuft, lassen wir uns professionell beraten. Einer vierten Generation bei Klöpfer steht jedenfalls nichts im Wege.

AN DER SCHNITTSTELLE

IDEEN FÜR DEN HANDEL Baslerbeauty aus Bietigheim-Bissingen kombiniert Katalog mit Store und Eigen- mit Fremdmarken

Viele stationäre Einzelhändler sind in den letzten Jahren ins Online-Geschäft eingestiegen, um ihre Kundenbasis zu vergrößern und an sich zu binden. Dass es auch umgekehrt geht, zeigt das Beispiel der Baslerbeauty, einer Tochter des Familienunternehmens Haicare Group GmbH aus Bietigheim-Bissingen.

Gegründet wurde der Spezialist für Haar- und Hautpflege 1973 als reiner Versandhandel. Angeboten werden seither aber nicht nur bekannte Marken, sondern auch die Eigenmarke „Basler“. Mittlerweile betreibt das Unternehmen in neun Ländern einen Onlineshop. Unter 35.000 Produkten von 450 Marken kann man dort wählen.

2016 stieg das Unternehmen zusätzlich in den stationären Einzelhandel ein. Seither wurden 22 Standorte in Deutschland und Österreich eröffnet, darunter drei in und um Stuttgart. Warum? Schließlich wird die Kundschaft traditionell über den Katalog erreicht, der in einer sechsstelligen Auflage erscheint, außerdem über Sonderkataloge und über den Newsletter mit stolzen 350.000 Abonnenten.

„Wir wollten näher am Kunden sein als das digital oder per Telefon möglich ist“, erklärt Geschäftsführer Timo Allert die Entscheidung. Deswegen sind die Standorte sorgfältig ausgewählt. Der Aufbau eines Filialnetzes ist hingegen nicht geplant. Eher erinnert das Konzept an Flagship-Stores. Laut Oxford Dictionary sind das „repräsentative Geschäfte, die durch Produkte, Design und Service die hinter der Marke stehende Philosophie vermitteln sollen“. Und in denen umgekehrt die Marke erfährt, was die Kunden wünschen.

Gelockt wird die Kundschaft mit vielfältigen Dienstleistungen. Und im Rahmen dieser Dienstleistungen lernen die Spezialisten die Probleme und Herausforderungen bestens kennen, die ihre Kundschaft bewegen. Umgekehrt können sie den Kundinnen wiederum das für sie optimale Produkt näherbringen.

Um diesem doppelten Anspruch gerecht zu werden, arbeiten allein in den drei Stuttgarter Stores 40 Personen, darunter Kosmetikerinnen, Friseure und ein Arzt Es

gibt aber auch einen Friseursalon, eine Schminke- und eine Haarstylingschule – übrigens gern gebucht für Junggesellinabschiede. Man kann sich aber auch sein Make-up auffrischen oder die Nägel maniküren lassen.

Trotzdem ist es natürlich nicht ganz einfach, im Wettbewerb mit den traditionellen Parfümerien zu bestehen. Deswegen werden die am jeweiligen Standort angebotenen Produkte sorgfältig „kuratiert“, sodass sie weniger dem Preisdruck ausgesetzt sind, weil sie bei der Konkurrenz nicht im Regal stehen.

Kuratiert – ein Begriff, den man eigentlich von Galerien und Museen kennt. Was er meint, erklärt Allert anhand des Parfumsortiments: „Wir haben hauptsächlich Nischendüfte“, also Parfüms ohne riesigen Werbeaufwand und prominente Namen dahinter. Damit die Kundschaft sie entdeckt, wurden mehrere Mitarbeiter zum Maître de Parfum weitergebildet. Zusammen mit den Kunden ermitteln sie den individuell am besten passenden Duft – ein Parfum, zu dem sie von allein nie gegriffen hätten und das anderswo auch nur schwer zu bekommen ist.

»Ohne unseren Katalog würden wir in der Masse der vielen Marken untergehen.«

Eine besondere Rolle spielt die Eigenmarke Basler. Seit mehr als 50 Jahren entwickelt und produziert das Unternehmen sie in Bietigheim-Bissingen. Weil es sie sonst nirgends gibt, ist sie der Trumpf bei der Kundenbindung. Trotzdem ist Allert überzeugt: „Die reinen Produkte sind auf Dauer nicht das Differenzierungsmerkmal, sondern die Mitarbeiter machen den Unterschied.“

Kunden, die nicht im Umkreis einer der Standorte wohnen, können deshalb viele der Beratungsangebote durch die Storeteams auch digital nutzen. Umgekehrt füllen diese Online-Termine Zeiten, in denen im Laden weniger los ist.



Geschäftsführer Timo Allert präsentiert Produkte der Eigenmarke Basler.

Die neueste Idee kommt aber dann doch ganz ohne Personal aus: Ein Verkaufsautomat, der seit kurzem an einer gut frequentierten Tankstelle steht. Gedacht ist er für Menschen, die am Wochenende schnell noch ein schönes Geschenk suchen. Für Allert ist es aber auch eine Reputationsfrage, denn in der Branche ist er der erste, der diese Idee umsetzt. Und auch hier erhofft er sich Antworten auf die Frage, was die Kunden wünschen.

Baslerbeauty setzt also auf die Verzahnung möglichst vieler Handelsformen. Wird Print dabei wirklich noch gebraucht? Zwar wurde der Umfang des Katalogs inzwischen von 600 auf 200 Seiten reduziert, aber Druck und Porto sind ein großer Kostenblock. Ganz einstellen? „Nein! Unsere Zielgruppe blättert nun mal gern darin und außerdem bestellt man damit auch noch im März, obwohl der Katalog schon im Januar ankam“, weiß Allert aus Erfahrung. Und überhaupt: gerade für die Eigenmarke sei Print ein unverzichtbares Werbemittel: „Ohne unseren Katalog würden wir in der Masse der vielen Marken untergehen“, ist er überzeugt.

DR. ANJA MAGA,
Redaktion Magazin Wirtschaft
anja.maga@stuttgart.ihk.de



SO ATEMBERAUBEND kann der Blick vom Schreibtisch sein wenn man mit dem Work'n Roll von Adrian und Gregory Auracher (v. l.) unterwegs ist.



STARTUP- GESCHICHTEN

Was aus unseren Gründern von 2021 wurde, lesen Sie hier



WORK-LIVE-BALANCE AUF VIER RÄDERN

STARTUP Die Brüder Gregory und Adrian Auracher perfektionieren das mobile Arbeiten

„Umstieg zum Mobility Hub möglich“: Wer mit der S-Bahn Richtung Stuttgarter Flughafen fährt, hört diese Durchsage an der Station Vaihingen. Aber eigentlich würde sie viel besser zum nächsten Halt in Oberaichen passen...

Denn dort gibt es etwas, für das das Wort Mobility eigentlich erfunden sein müsste: Die GbR „Work'nRoll“ der Brüder Adrian und Gregory Auracher. Die beiden bauen Transporter zu mobilen Büros aus, die ihren stationären Pendanten vielleicht an Platz, jedoch nicht an Komfort nachstehen.

Ein Knopfdruck genügt, dann fährt das WLAN hoch, das über Starlink läuft und darum überall in Europa funktioniert – selbst dort, wo das Handy keinen Empfang hat. Danach wird der 20-Zoll-Bildschirm aus der Halterung gezogen, Maus und Tastatur in Position gebracht und auf dem ergonomischen Bürostuhl Platz genommen. Oder doch lieber am höhenverstellbaren Schreibtisch? Dann hätte man bei geöffneter Heckklappe einen grandiosen Ausblick. Jedenfalls wenn man nicht gerade auf dem Hof der Schreinerei Auracher steht, wo die „Workation“-Fahrzeuge entwickelt und ausgebaut werden.

Dort in der elterlichen Schreinerei hat der 25-jährige Gregory sein Handwerk gelernt. Sein drei Jahre älterer Bruder Adrian absolvierte zunächst ein duales BWL-Studium im Handel und arbeitete danach mehrere Jahre im Vertrieb. Während Corona kehrte er in den Betrieb zurück und ist dort seither für alles Digitale zuständig, insbesondere für die CNC-Maschinen.

Die Pandemie war es auch, die die beiden auf die Idee brachte, Office-Camper zu

bauen: „Die eine Hälfte unserer Freunde packte damals ihre Camper, um im Süden mobil zu arbeiten, die andere Hälfte träumte davon, hatte nur kein passendes Gefährt“, erzählt Adrian Auracher.

Da die Brüder bereits mehrere Caravans gemeinsam ausgebaut hatten, um damit an sämtlichen Küsten Europas zum Kitesurfen zu fahren, wussten sie, was man braucht, um sich wohlfühlen. Die Herausforderung bestand darin, auf der doch sehr begrenzten Fläche ein komfortables Wohnmobil mit einem vollwertigen Büro zu kombinieren.

»Bisher war noch keiner da, der nicht mindestens einen Doktor hat«

Eine Art Tetris war nötig, um wirklich alles so kompakt und multifunktional wie möglich zu designen. Beim Tüfteln fand sich sogar Platz für zwei Blumentöpfe. Aber auch ein Hängefach im Schrank für die Business-Kluft passte in den Camper.

Aurachers machen alles selber: die passgenauen Schreinerarbeiten sowieso, aber auch Strom, Gas und Wasser. Sogar die Batterien bauen sie aus Kostengründen in Oberaichen.

Vier bis fünf Tage ist man damit autark, wenn die Sonne nicht scheint. Ansonsten reicht die Energie dank der Solarmodule unbegrenzt. Nur mit dem Wasser könnte es knapp werden. Das wäre allerdings

sehr schade, denn die Dusche ist so gestaltet, dass selbst 1,98-Meter-Mann Gregory sie bequem nutzen kann.

Inzwischen gibt es fünf Office-Camper die seit Sommer vermietet werden. Wer sind die Kunden? „Bisher war noch keiner da, der nicht mindestens einen Doktor hat“, staunt Adrian und ist auch von der Altersklasse überrascht: „Eigentlich haben wir mit jungen Paaren so um die 30 gerechnet, bisher waren aber alle 50+“.

Die Kunden finden das Angebot über Online-Plattformen. Doch das Vermietungsgeschäft ist aufwendig, zumal die beiden jungen Männer noch zu je 80 Prozent in der Schreinerei arbeiten, um ihre Idee zu finanzieren. Deshalb würden sie die Office-Camper gern an Firmen verkaufen, die sie wiederum als Incentive zur Mitarbeiterbindung nutzen. Ideal sind sie aber auch für Außendienstler.

Für die Eltern Auracher ist es natürlich ein Glück, dass die Söhne in ihre Fußstapfen treten. Aber das Geschäft traditionell weiterführen und immer in Oberaichen bleiben – für Mittzwanziger ist das nicht gerade der Lebensstraum. „Wir waren uns einig, dass wir das Geschäft nicht traditionell weiterführen wollen, sondern auch mal weg wollten“, erinnert sich Adrian Auracher. Doch ausgerechnet für die Brüder klappt das nun wohl nicht mehr: „Ich glaube, wir in unserem Job können nicht länger aus einem Wohnmobil heraus arbeiten“, seufzt er.

DR. ANNJA MAGA
Redaktion Magazin Wirtschaft
annja.maga@stuttgart.ihk.de

NOTAUSGANG FÜR DIE BATTERIE

LABORS DER REGION Die Löchgauer Firma Konzelmann hat ein neues Druckausgleichselement für Lithium-Ionen-Akkus der nächsten Generation entwickelt

Auf den Straßen von Shanghai bis San Francisco und von Kapstadt bis Kornwestheim waren Ende des vergangenen Jahres gut neun Millionen vollelektrische Pkw unterwegs – alle mit Lithium-Ionen-Akkus als Antrieb. Dass diese Kraftpakete nicht nur Autos emissionsfrei voranbringen, sondern manchmal auch gefährlich werden können, zeigen Berichte über – glücklicherweise seltene – Fahrzeugbrände.

Tatsächlich ist es nicht ohne, eine große Menge elektrischer Energie in eine Kunststoffkiste einzusperren, weiß Milko Konzelmann. Als Inhaber der Konzelmann GmbH in Löchgau (Kreis Ludwigsburg) hat er dafür gesorgt, dass der Lithium-Ionen-Akku künftig noch sicherer wird. Dafür ist sein Unternehmen im vergangenen Jahr mit dem Innovationspreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet worden.

Die preisgekrönte Erfindung wirkt eher unspektakulär: Eine kreisrunde Scheibe, dünne Kunststoffmembran in Kunststoffrahmen. Vom Rand aus ragt ein pfeilförmiger Fortsatz in die Mitte. „Das ist unser neu entwickeltes Druckausgleichselement“, erklärt Milko Konzelmann. Es soll verhindern, dass das Batteriegehäuse unkontrolliert platzt, wenn darin wegen eines Funktionsfehlers Gas entsteht. „Da reden wir dann schon über Mengen von 300 Liter pro Sekunde“, sagt Konzelmann.

Natürlich gibt es auch jetzt schon Druckausgleichselemente. Auch sie funktionieren mit einer Membran. Wird der Druck in der Zelle zu hoch, presst er die Membran auf einen Dorn. Sie reißt, und das Gas wird kontrolliert abgelassen. „Geringe Druckschwankungen etwa durch Temperatur- oder Höhenunterschiede sind kein Problem“, so Dr. André Konzelmann, Schwiegersohn von Milko Konzelmann und designierter Nachfolger in der dritten Generation. „Die Membran ist gasdurchlässig, so dass kleine Mengen durch sie hindurch diffundieren.“

Und was ist am neuen Element besser? Es ist der kleine Plastikfortsatz, der den



PREISGEKRÖNT
Dr. André (l.) und
Milko (r.) Konzelmann
mit ihrer Erfindung.

Unterschied macht. „Disruptor“ nennen ihn Konzelmanns. Er lässt die Membran bei zu hohem Überdruck reißen und tritt damit an die Stelle des konventionellen Dorns. Eine mehrteilige Komponente, die eigens vormontiert werden muss, wird durch ein einziges flaches Spritzgussteil ersetzt. „Das spart Platz und reduziert die Kosten“, erklärt Milko Konzelmann. Bereits in diesem Jahr soll das Bauteil deshalb in E-Autos eingebaut werden.

Das ist aber nicht der einzige Vorteil der im Wortsinn disruptiven Erfindung: Über Form und Länge des „Disruptors“ lässt sich viel genauer als bisher bestimmen, bei welchem Druck die Membran bersten soll. Und: Das Bauteil eignet sich auch für die neuen immersionsgekühlten Lithium-Ionen-Akkus, die in zwei bis drei Jahren auf den Markt kommen sollen. „Dabei geht es um Zellen mit sehr hoher Leistungsdichte, etwa für Sportwagen oder Bagger“, so André Konzelmann, der für die Entwicklung des Elements verantwortlich war.

Etwas weniger als die Hälfte des Geschäfts macht Konzelmann mit der Au-

tomobilwirtschaft, der Rest entfällt auf die Medizintechnik und die Industrie, insbesondere den Maschinenbau. Für seine Kunden baut das 1960 gegründete Unternehmen mit seinen 260 Mitarbeitern Prototypen, montiert Baugruppen und übernimmt die Vormontage der Produkte. Dazu gehören etwa medizinische Infusionspumpen, aber auch verschleißarme Teile und Komponenten für Automobilmotoren – hier hat Konzelmann ebenfalls eine lange Innovationsgeschichte. „Seit wir 1988 damit begonnen haben, ist es uns gelungen, bei Automatikgetrieben rund vier PS Leistung herauszuholen“, so der Juniorchef stolz.

Klar, dass man in Löchgau auch Pläne für die nahe Zukunft hat. Gearbeitet werde an neuen Dichtungen für Wasserstoffantriebe, lassen sich die Familienunternehmer entlocken. Vielleicht gibt es dann auch wieder einen Innovationspreis?

WALTER BECK
Redaktion Magazin Wirtschaft
walter.beck@stuttgart.ihk.de

HIER BRUMMT NICHT NUR DAS GESCHÄFT

DIE BESONDERE GESCHICHTE: Die ökologische Gestaltung des Betriebsgeländes vor zehn Jahren war für Hahn+Kolb der Auslöser, alle Betriebsabläufe nachhaltiger zu gestalten

Grasmücke, Stieglitz und Molch sind nicht die üblichen Kunden des Ludwigsburger Werkzeugspezialisten Hahn+Kolb. Und dennoch sind sie auf dem Firmengelände anzutreffen. Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen bestätigt dem Unternehmen regelmäßig eine hohe Artenvielfalt rund um die Firmenzentrale in Ludwigsburg, darunter seltene und bedrohte Pflanzen und Tiere.

134 verschiedene Pflanzen, 23 Vogelarten, elf Tagfalter und zwölf Libellenarten – wenn es jetzt Frühling wird, beginnt es auf dem Betriebsgelände wieder zu zwitschern, zu summen und zu brummen. Darunter tummeln sich auch zahlreiche Raritäten wie das Sechsfleckwidderchen, ein selten gewordener Schmetterling. Allein unter den auf dem Grundstück lebenden Vogelarten finden sich acht, die auf der Roten Liste stehen. Allein im vergangenen Jahr wurden drei neue Libellenarten nachgewiesen, darunter die in Baden-Württemberg auf der Vorwarnliste stehende, saphirblau schillernde Pokaljungfer. „Damit ist die Biodiversität in dieser Gewerbefläche eindeutig höher als vor ihrer Bebauung“, so Prof. Roman Lenz von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen, der das Projekt mit seinem Team wissenschaftlich begleitet und durch regelmäßige Bestandsaufnahmen den Erfolg kontrolliert. 2019 erhielt das Unternehmen für das Projekt die Auszeichnung der UN-Dekade Biologische Vielfalt.

Und auch die Menschen fühlen sich auf dem Gelände sehr wohl – beim Spazierengehen oder auf einer der vielen Bänke, auf denen die Mitarbeitenden gerne ihre Pause verbringen. Erreicht wurde das alles durch die besondere Gestaltung des Geländes mit einem naturschutzfachlich angepassten Nutzungs- und Pflegekonzept.



URBANE GRÜNFLÄCHEN Die Universität Stuttgart und die Flächenagentur Baden-Württemberg entwickeln einen Zertifizierungsstandard für das Projekt UrbanÖSL. Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderte Projekt soll Ökosystemleistungen (ÖSL) vorantreiben und zeichnet naturnahe Elemente an Unternehmensstandorten und in Kommunen aus.

www.morgenstadt.de/de/projekte/UrbanOESL.html

Vor genau zehn Jahren hat sich Hahn+Kolb entschieden, bei der Gestaltung der Außenanlagen des neuen Vertriebs-



NATUROASE

mitten im Gewerbegebiet: Rund um die Zentrale von Hahn+Kolb in Ludwigsburg tummeln sich seltene Vögel, Libellen, Eidechsen und Schmetterlinge.

und Logistikzentrums am Stammsitz Ludwigsburg vielfältige Biotope statt eintöniger Rasenflächen zu entwickeln. Beim Bau wurde deshalb der alte Baumbestand weitgehend erhalten. Hinzu kamen ein Retentionsbecken für das Regenwasser vom Dach des Logistikzentrums, einige Steinriegel, eine Streuobstwiese, Totholzstapel und verschiedene Heckentypen mit einheimischen Sträuchern.

Auch Vorschläge der Mitarbeiter tragen Früchte – beispielsweise nach der Installation eines Nistkastens für Turmfalken: Im vergangenen Jahr nistete wieder ein Paar am Logistikgebäude, drei Jungvögel flogen aus. Auch Mauersegler, Stare und Wacholderdrosseln brüten hier – letztere auch schon mal in einer Kübelpflanze nahe dem Haupteingang. Spezielle Nisthilfen bieten zudem Höhlenbrütern, Fledermäusen, Wildbienen, Hummeln und Hornissen Quartier.

134

PFLANZEN-ARTEN wurden auf dem Betriebsgelände nachgewiesen.

Geschäftsführerin Katrin Hummel wertet das Projekt als großen Erfolg über den direkten ökologischen Nutzen hinaus. „Die Auseinandersetzung mit den Umweltthemen hat bei uns früh zu zahlreichen Veränderungen in den Abläufen und Prozessen geführt“, sagt sie. „Heute profitieren wir von unserer Vorreiterrolle: Immer mehr Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter nehmen umweltbewusstes Handeln positiv wahr und treffen dementsprechend ihre Entscheidung.“ Mittlerweile zieht sich das Thema Nachhaltigkeit bei Hahn+Kolb durch alle Bereiche. So wird bei den Produkten und Verpackungen auf nachwachsende Rohstoffe, auf kurze Transportwege und sozialverträgliche Herstellung geachtet.

Doch zurück zur Gestaltung der Außenanlagen, die gut die Hälfte des 48.000 Quadratmeter großen Firmengeländes einnehmen. „Wir würden uns freuen, wenn unser Beispiel von anderen Unternehmen aufgegriffen wird“, sagt Jan Beinecke, der bei Hahn+Kolb für das Nachhaltigkeitsimage verantwortlich ist.

CHRISTOPH MILLER

Sympra GmbH, Stuttgart



BIOLOGISCHE PROZESSE werden in der Industrie zunehmend genutzt. Bei Festo in Esslingen dürfen Azubis im Rahmen der neuen Zusatzqualifikation herausfinden, wie man diese am besten automatisiert.

IHK SCHAFFT MÖGLICHKEIT FÜR AZUBIS, SICH AUF KLIMASCHUTZ ZU SPEZIALISIEREN

ZUSATZQUALIFIKATION „Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung“ soll noch in diesem Jahr starten

Neben der digitalen ist die nachhaltige Transformation ein wichtiger Faktor bei der Bewältigung zukünftiger Aufgaben, vor allem um die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu reduzieren, unsere natürlichen Ressourcen effizienter zu nutzen und die Lebensqualität der Menschen zu steigern. Die nachhaltige Transformation erfolgreich umzusetzen, ist nicht nur eine ethische Verpflichtung, sondern auch eine große Chance für Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und wirtschaftlichen Erfolg.

Der Berufsbildungsausschuss der IHK Region Stuttgart hat deshalb eine Zusatzqualifikation „Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung“ erlassen. Zielgruppe sind alle Auszubildenden der gewerblich-technischen und kaufmännischen Ausbildungsgänge. Die Zusatzqualifikation besteht aus einem Basismodul „Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz“ sowie acht Vertiefungsmodulen, von denen drei auszuwählen sind. Die Themen sind hier: Emissionsmanagement/Klimabildung, Nach-

haltige Transformation und Digitalisierungsmanagement (IT), Nachhaltige Beschaffung, Handel und Dienstleistungen sowie nachhaltiges Büromanagement, Bio-Mechatronik/biologische Transformation, nachhaltiges Energie- und Gebäudemanagement sowie nachhaltige Mobilität und regenerative Energien.

Das neue Angebot soll auch die Attraktivität der Ausbildung steigern. Ziel ist es, die ersten Angebote im Laufe des Jahres zu starten. Die Inhalte werden in der Berufsschule und im Betrieb vermittelt, die Prüfungen finden in der Berufsschule und bei der IHK statt. Die Zusatzqualifikation setzt bei der Standardberufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ an, geht aber unter anderem durch den betrieblichen Praxisbezug und die Vertiefungsmodule weit darüber hinaus. Damit werden die beruflichen Handlungskompetenzen im Zusammenhang der nachhaltigen Transformation gestärkt.

MEHR INFO claudius.audick@stuttgart.ihk.de, Tel. 0711 2005-1388

INTERVIEW

»Das Interesse ist gewaltig«



STEFAN DIETL

Leitung Vocational Education
Festo Didactic SE
Berufsbildungsausschuss der IHK Region Stuttgart

Herr Dietl, Sie haben an der Ausarbeitung der Zusatzqualifikation Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung maßgeblich mitgewirkt. Was steckt dahinter? Der Klimaschutz, die Nachhaltigkeitsbestrebungen der internationalen Organisationen und die biologische Transformation der Wirtschaft betreffen buchstäblich alle Unternehmen. Dabei werden junge Fachkräfte gebraucht, die ihr Unternehmen, seine Prozesse und Lieferketten unter genau diesem Blickwinkel betrachten und dabei helfen, zu Lösungen zu kommen. Die ZQ kann während der Ausbildung absolviert werden und wird sich an ein breites Spektrum von Branchen richten – von der Automobilindustrie bis zur Chemie.

Welche Schwerpunkte setzen Sie bei Festo? Unsere Kernkompetenz ist die Automatisierung, zugleich haben wir große Erfahrung in der Bionik. Bei der ZQ Klimaschutz stellen wir deshalb die Automatisierung der biologischen Transformation in den Mittelpunkt. Ein Beispiel: Mit Hilfe von Mikroalgen werden wertvolle Wirkstoffe für Nahrungs- und Arzneimittel hergestellt. Dabei müssen die Wachstumsbedingungen – etwa Licht, pH, Nährstoff- und CO₂-Gehalt automatisch so eingestellt werden, dass die Algen stets optimal produzieren.

Sie werden die ersten sein, die ihren Azubis die Zusatzqualifikation anbieten? Schon jetzt ist klar, dass der erste Kurs für die ZQ bei uns starten wird – in unserem Ausbildungszentrum planen wir, hierfür extra ein Minilabor einzurichten. In Esslingen haben wir an die 150 Auszubildende. Ich gehe davon aus, dass sich viele von ihnen für die Zusatzqualifikation anmelden werden. Bei einer ersten Abfrage war das Interesse jedenfalls gewaltig. Es macht eben Spaß, sich mit der Zelle, der kleinsten Fabrik der Welt, zu beschäftigen!

Denken Sie darüber nach, das Thema noch stärker in Ihrer Ausbildung zu verankern? Ja, später wollen wir die Zusatzqualifikation möglicherweise allen Mitarbeitern anbieten. Und in Zusammenarbeit mit der Hochschule Reutlingen entwerfen wir zurzeit einen Studiengang Biomechatronik, der dort im nächsten Wintersemester starten soll.

DAS ÄNDERT SICH BEI DER FACHKRÄFTEEINWANDERUNG

AB 1. MÄRZ erhalten Unternehmen mehr Möglichkeiten, internationale Fachkräfte zu beschäftigen

Das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz tritt in mehreren Etappen in Kraft. Nachdem es seit 18. November 2023 wichtige Erleichterungen zur Blauen Karte EU und für Fachkräfte mit einem in Deutschland anerkannten ausländischen Hochschul- oder Berufsabschluss gibt, gelten seit 1. März weitere Neuerungen. Wir geben Ihnen einen kurzen Überblick über die wichtigsten Regelungen, von denen zwei besonders herausstechen.

Zum einen gibt es jetzt die Möglichkeit, dass berufserfahrene Personen mit ausländischen Abschlüssen ohne Anerkennungsverfahren in Deutschland arbeiten dürfen. Dies gilt allerdings nur für die so genannten nicht-reglementierten Berufe, für die keine Berufsausübungserlaubnis notwendig ist – so zum Beispiel für die IHK-Berufe. Voraussetzung dafür ist, dass die Fachkräfte im Ausland einen Abschluss an einer Hochschule oder in einer mindestens zweijährigen Berufsqualifikation erworben haben, der dort staatlich anerkannt ist. Außerdem muss eine mindestens zweijährige einschlägige Berufserfahrung für den in Deutschland angestrebten Beruf vorliegen und ein jährliches Mindestgehalt in Höhe von 40.770 Euro gezahlt werden, von dem nur tarifgebundene Unternehmen im Rahmen des Tarifvertrags nach unten abweichen dürfen.

Die zweite Regelung ist interessant, wenn Drittstaatler hier als anerkannte Fachkraft, z. B. in einem reglementierten Beruf, beschäftigt werden sollen. Hier kann das Berufsamerkenungsverfahren im Rahmen einer so genannten Anerkennungspartnerschaft jetzt auch in Deutschland gestartet werden. In dieser Zeit kann die Fachkraft bereits in einem qualifizierten Beruf arbeiten – entweder im angestrebten Beruf oder im Falle reglementierter Berufe in einem verwandten Beruf. Auch hier gelten bestimmte Voraussetzungen wie ein entsprechender ausländischer Abschluss, Deutschkenntnisse sowie die Bereitschaft und Eignung des Arbeitgebers für eventuelle Nachqualifizierungen.

Erleichterungen gibt es zudem für Personen, die bereits über eine Teilanerkennung verfügen und in Deutschland eine Anpassungsqualifizierung zur Erlangung ihrer Vollanerkennung durchführen möchten. Außerdem entfällt bei der Einreise zur Ausbildung die Vorrangprüfung durch die Bundesagentur für Arbeit. Dazu kommt die neue „kontingentierte Kurzzeitbeschäftigung“ für tarifgebundene Unternehmen: In bestimmten Branchen bzw. Berufsgruppen, für die die Bundesagentur für Arbeit Kontingente festlegen kann, können Drittstaatler dann ohne Qualifikationsnachweis zu einer auf acht Monate befristeten Beschäftigung einreisen.



MEHR INFO zur Fachkräfteeinwanderung finden Sie unter www.stuttgart.ihk.de Such-Nr. 5867152 oder scannen Sie den QR-Code.

IHK-NEWS



Trauer um Wolfgang Emmerich Wolfgang Emmerich, langjähriges Mitglied der IHK-Bezirksversammlung Böblingen und Gesellschafter der Solo Kleinmotoren GmbH, ist Anfang des Jahres im Alter von 72 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Emmerich war seit 1979 für das Sindelfinger Familienunternehmen tätig und übernahm 1994 gemeinsam mit seinem Bruder Andreas die Geschäftsführung. Von 1997 bis zu seinem Tod engagierte er sich für die regionale Wirtschaft in der IHK-Bezirksversammlung Böblingen. Nachdem sich Wolfgang Emmerich 2019 aus der Geschäftsführung der Solo Kleinmotoren GmbH zurückgezogen hatte, widmete er sich als begeisterter Flieger ganz der Solo Aircraft Engine GmbH. Die IHK verliert in ihm einen engagierten und kompetenten Mitstreiter.



GESCHÄFTSFÜHRUNG von Karle Recycling: Dietmar Schulz, Jürgen Karle, Stephan Karle, Bastian Lauer (v.l.)

75 Jahre Karle-Recycling: Das Stuttgarter Traditionsunternehmen hat das vergangene Jahr mit einem Doppeljubiläum beschlossen. 1948 wurde die Firma von Emil Karle gegründet – und wird heute in dritter Generation erfolgreich von Stephan Karle geführt. Seit 2013 gibt es den neuen Standort in Stuttgart-Feuerbach. Das Jubiläumsjahr feierte das Unternehmen mit einem Mitarbeiterfest.

INTERVIEW

»Auch kleine Unternehmen profitieren von KI«



DR. MATTHIAS PEISSNER

Leiter Forschungsbereich
Mensch-Technik-Interaktion
Fraunhofer IAO, Stuttgart

Herr Dr. Peissner, welche KI-Anwendungen sind für kleine und mittlere Unternehmen am interessantesten? Das ist schwer zu beantworten, denn KI-Anwendungen werden sich auf alle fast alle Bereiche stark auswirken – vereinfacht gesagt auf alles, was mit der Verarbeitung von Informationen zu tun hat. Eine Chance für die Unternehmen liegt darin, dass sie hierbei ohne große Kosten auf sehr mächtige Systeme zugreifen können.

Können Sie ein Beispiel nennen? Eine wichtige Anwendung ist

die Optimierung des Vertriebs. Ich kann zum Beispiel die Telefonakquise viel effektiver gestalten, wenn ich vorher mit Hilfe von KI die Kunden identifizieren kann, die wahrscheinlich den größten Bedarf an meinem Angebot haben. Mit einem Buchgroßhändler haben wir eine KI-Anwendung entwickelt, mit der er ermitteln kann, welche Bücher voraussichtlich in den nächsten 24 Stunden bestellt werden – das senkt die Lagerhaltungskosten erheblich und steigert gleichzeitig die Kundenzufriedenheit. Auch wenn am Ende immer noch ein Mitarbeiter drüberschauen muss: Mit KI kommt man schneller zu besseren Entscheidungen. Wer diese Möglichkeit nicht nutzt, wird früher oder später ins Hintertreffen geraten.

Gibt es auch Hindernisse für KMU?

Viele kleinere Unternehmen tun sich mit KI noch schwer, weil ihnen die Fachkräfte fehlen und sie mit der wirklich rasanten technischen Entwicklung kaum Schritt halten können. Diese Lücke versuchen wir seit 2019 mit unserem KI-Fortschrittszentrum zu schließen. Wir arbeiten gemeinsam mit Unternehmen an Projekten und schulen deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in KI-Anwendungen. Da wir bis Ende 2025 vom Land Baden-Württemberg gefördert werden, sind einige unserer Dienstleistungen unter Umständen kostenlos.

Kann sich jedes Unternehmen bei Ihnen melden?

Grundsätzlich ja, sofern es seinen Sitz in Baden-Württemberg hat. Unsere Kapazitäten sind natürlich begrenzt, aber in den gut vier Jahren unseres Bestehens haben wir fast 300 Unternehmen aller Größen und Branchen beraten. Bewerbungsschluss für die nächste Projektlaufzeit ist übrigens der 31. März.



DAS KI-FORTSCHRITTSZENTRUM „Lernende Systeme und Kognitive Robotik“ unterstützt Firmen dabei, künstliche Intelligenz zu nutzen. Dabei kooperieren die Stuttgarter Fraunhofer-Institute für Produktionstechnik und Automatisierung IPA sowie für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO mit Industrieunternehmen. Unterstützt werden sie vom Institut für Arbeitswissenschaft und Technologie-management IAT der Universität Stuttgart.

www.ki-fortschrittszentrum.de



DIE WILHELMA in Stuttgart-Bad Cannstatt ist eines der Highlights der ErlebnisCard.

„ERLEBNISCARD“ FÜR UNTERNEHMEN

Die „ErlebnisCard“ der Regio Stuttgart Marketing- und Tourismus GmbH gibt es auch speziell für Unternehmen. Mit der Entdecker-Karte für die Region Stuttgart können über 70 Kultur- und Freizeiteinrichtungen ein Kalenderjahr lang einmalig kostenlos besucht werden. Mit dabei sind in diesem Jahr gleich sieben neue, regionale Leistungspartner – darunter die Wilhelma und die Stihl-Markenwelt in Waiblingen. Konzipiert wurde die ErlebnisCard speziell für die Bewohnerinnen und Bewohner der Region Stuttgart. Die personalisierte ErlebnisCard 2024 ist regulär für 69 Euro als digitale Karte oder für 79 Euro als Hardticket erhältlich. Unternehmen erhalten die Karte bei Abnahme von mindestens zehn Stück für 49 Euro pro Karte. Damit liegt der Betrag unterhalb der Sachbezugsfreigrenze und die ErlebnisCard eignet sich als Geschenk für Mitarbeiter.

MEHR INFO: www.stuttgart-tourist.de/un-erlebniscard

NETZWERK ASSISTENZ WÄCHST WEITER

AUSTAUSCHPLATTFORM für Assistenzen der Geschäftsführung begrüßt 200. Mitglied

Das Netzwerk Assistenz bei der IHK findet großen Anklang: Vor einigen Wochen wurde Brittany Zimmerman von der Stuttgart-Marketing GmbH als 200. Mitglied begrüßt. Die 2022 gegründete Plattform für Assistentinnen und Assistenten der Geschäftsführung dient dem gegenseitigen Austausch und bietet Praxistipps und Impulse für den Berufsalltag. Die IHK übernimmt die Organisation. Es gibt monatliche Video-Meetings und ein bis zwei Präsenztreffen im Jahr. Die Teilnahme ist für Mitgliedsunternehmen der IHK Region Stuttgart kostenfrei.

MEHR INFO patricia.delavault-krauter@stuttgart.ihk.de

IHK-TERMINE

5. März, 9:00 bis 12:00 Uhr

Webinar: Homeoffice im Ausland - Frankreich, Portugal und Spanien



Es wird dargestellt, welche arbeitsrechtlichen, steuerlichen und sozialversicherungsrechtlichen Regeln es zu beachten gilt, wenn man als Unternehmen mobiles Arbeiten im Ausland anbieten und rechtsicher umsetzen möchte.

Kosten: 90 Euro

Hersteller, Dateninhaber und Nutzer von vernetzten Geräten, ebenso Anbieter von Datenverarbeitungsdiensten und datenbasierten Geschäftsmodellen.

Kosten: 25 Euro

7. März, 9:00 bis 16:30 Uhr

Zolltechnische Abwicklung von Garantie- und Ersatzteillieferungen

Im IHK-Seminar lernen Sie, wie Sie diese zolltechnischen Sonderfälle korrekt abbilden und optimieren. Zudem erfahren Sie, wie Sie Zollvorteile für Ihr Unternehmen nutzen können.

Kosten: 150 Euro

Ort: IHK-Haus



6. März, 10:00 bis 11:30 Uhr

Webinar: Warum es sich lohnt, schon jetzt in die Nachhaltigkeitsberichterstattung einzusteigen

In unserem Webinar zeigen wir, warum die Relevanz der Nachhaltigkeitsberichterstattung für viele Unternehmen künftig deutlich zunehmen wird, welche neuen gesetzgeberischen Vorgaben es gibt,



über welche Inhalte ein Nachhaltigkeitsbericht verfügen sollte und wie Sie sich bestmöglich vorbereiten.

7. März, 10:00 bis 12:00 Uhr

Webinar: Data Act?

Das Webinar vermittelt einen grundlegenden Überblick über die kommende EU-Verordnung. Zielgruppe sind alle Unternehmen, die sich über den Data Act informieren möchten, insbesondere aber



11. April, 17:00 bis 19:00 Uhr

Gründerinnen-Stammtisch

Netzwerken für Startup-Frauen
Ort: IHK-Bezirkskammer in Böblingen, Steinbeisstraße 11
Weitere Termine: 6.6., 12.9., 14.11.



17. April, 9:30 bis 12:00 Uhr

Beschäftigtendatenschutz - was der Arbeitgeber beachten muss

Wie Sie mit Mitarbeiter- und Bewerberdaten umgehen und wie Sie die Anforderungen des Arbeitnehmerschutzgesetzes umsetzen, ist Gegenstand der Veranstaltung.

Kosten: 50 Euro

Ort: virtuell



VERANSTALTUNGS-TIPP

13. März, 16:00 bis 18:00 Uhr

Büro, Remote oder beides? Hybride Arbeit erfolgreich gestalten

Die Veranstaltung soll Lösungsansätze aufzeigen, welche Form von hybrider Arbeit für Ihr Unternehmen am geeignetsten ist. Aspekte dabei sind die Anforderungen an Zusammenarbeit, Kultur, Zusammenhalt und Führung.

Kosten: 35 Euro

Ort: IHK-Bezirkskammer in Waiblingen, Kappelbergstraße 1



Bitte vergewissern Sie sich, ob es sich um ein Präsenzseminar handelt. Ist als **ORT** das IHK-Haus angegeben, so findet die Veranstaltung in der Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart statt. **INFO UND ANMELDUNG** <https://ihk.de/stuttgart/Veranstaltung> oder QR-Code scannen oder Telefon 0711 2005 1306 oder zvm@stuttgart.ihk.de
ANMELDESCHLUSS Zwei Tage vor der Veranstaltung

UMSETZUNG DER DSGVO SORGT FÜR UNSICHERHEIT

BWIIHK-Vize-Präsident Paal sieht Standortnachteile und fordert, Schwellenwerte für Regelungen zu verdoppeln

Die Komplexität der datenschutzrechtlichen Vorgaben überfordert den Großteil der Wirtschaft. Die Folge: Mehr als 80 Prozent der Betriebe beurteilen den Aufwand, den die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) verursacht, als hoch beziehungsweise extrem hoch. Das ist das Ergebnis einer aktuellen IHK-Umfrage in Baden-Württemberg, an der vor allem kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 249 Beschäftigten teilgenommen haben.



„Die Umfrage zeigt, dass vor allem kleine und mittelgroße Unternehmen unter der übermäßigen Bürokratie leiden, das gilt auch beim Datenschutz“, sagt Claus Paal, Präsident der IHK Region Stuttgart und Vizepräsident des baden-württembergischen Industrie- und Handelskammertages. In Gesprächen mit Unternehmerinnen und Unternehmern höre er oft, dass

BÜROKRATIE im Zusammenhang mit der DSGVO: Viele kleine und mittlere Unternehmen haben kapituliert.

diese kapituliert hätten, so Paal. „Sie sind nicht mehr in der Lage, alle Regulierungen zu kennen und dann auch zu befolgen. Der Staat hat überzogen.“

Für den IHK-Präsidenten ist klar: „Es ist zu spät im Klein-Klein Änderungen durchzuführen. Wir benötigen umfassend wirkende

Sofortmaßnahmen, so etwa eine Anhebung der Schwellenwerte bei der Mitarbeiterzahl.“ Bei der DSGVO könnten beispielsweise die Dokumentationspflicht wie das Verarbeitungsverzeichnis tatsächlich erst ab 250 Mitarbeitenden greifen. „Dies würde die kleineren Betriebe deutlich entlasten.“ Auch die Pflicht, einen Datenschutzbeauftragten im Betrieb zu benennen, sollte aus Sicht des BWIIHK-Vizes von derzeit 20 auf mindestens das Doppelte angehoben werden.

Dieser Meinung ist auch die Mehrheit der teilnehmenden Unternehmen. Nach deren Ansicht solle die DSGVO nicht für Kleinst-Unternehmen und Solo-Selbstständige gelten. Derzeit müssten sie zwar keinen Datenschutzbeauftragten stellen, einem Bußgeldrisiko seien sie aber durch die umfangreichen Regelungen der DSGVO trotzdem ausgesetzt.

MIT INNOVATIONEN AN DIE WELTSPITZE

JUBILÄUM von Trumpf im vergangenen Jahr: IHK überbringt Urkunde zum 100-jährigen Bestehen

Es ist mehr als eine Erfolgsgeschichte: Die Ditzinger Firma Trumpf hat sich in den letzten Jahrzehnten von einer mechanischen Werkstätte zu einem führenden Hersteller von Werkzeugmaschinen und Lasertechnik entwickelt. Zum 100-jährigen Bestehen des Unternehmens überbrachten IHK-Hauptgeschäftsführerin Dr. Susanne Herre und Sigrid Zimmerling, leitende Geschäftsführerin der IHK-Bezirkskammer Böblingen, kurz vor dem Jahreswechsel die Ehrenurkunde der IHK.

Gegründet wurde das Unternehmen 1923 im Stuttgarter Westen. Heute steht der Name Trumpf etwa für die EUV-Lithographie zur Herstellung der leistungsstärksten Mikrochips, Laseranwendungen für die Elektromobilität oder 3-D-gedruckte Bauteile für die Raumfahrttechnik. Der Aufstieg des Unternehmens mittels bahnbrechender Innovationen ist wesentlich mit dem Namen von Prof. Berthold Leibinger verknüpft, der das Unternehmen von 1978 bis 2005 leitete und von 1985 bis 1990 Präsident der IHK Region Stuttgart war. Leibinger verstarb 87-jährig im Oktober 2018.

Mit rund 17.000 Mitarbeitern – knapp 6000 davon am Stammsitz in Ditzingen und Gerlingen – erwirtschaftete Trumpf zuletzt einen Umsatz von rund 4,2 Mil-



VON LINKS: Dr. Susanne Herre, Trumpf-Vorstandsmitglied Mathias Kammler, Sigrid Zimmerling.

liarden Euro. Mit mehr als 70 Tochtergesellschaften ist das Unternehmen heute auf allen wichtigen Märkten weltweit vertreten. Zudem bildet TRUMPF viele junge Menschen aus: Allein 2022 haben rund 100 Auszubildende und dual Studierende ihre Ausbildung in Ditzingen begonnen.

»KEIN KOMPLIMENT – AUCH NICHT FÜR THE LÄND«

JAHRESEMPFANG der IHK-Bezirkammer Böblingen mit Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir als Gastredner



SCHULEN müssten besser werden, sagte Minister Özdemir beim Empfang in Böblingen. Dabei solle man weniger über Strukturen reden, sondern für mehr Qualität in allen Schulformen sorgen.

Beim Jahresempfang der IHK-Bezirkammer Böblingen mit Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) standen internationale Abhängigkeiten, die Mittelstands- und Bildungspolitik im Mittelpunkt.

Bezirkammerpräsident Andreas Hadler begrüßte die 350 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Institutionen des Landkreises im Europa-Saal der Böblinger Kongresshalle und wies auf die angespannte Situation vieler Unternehmen aus dem Mittelstand hin – vor allem die hohen Energiepreise, die zunehmende Bürokratie und den Fachkräftemangel.

Özdemir nahm den Faden auf und verwies darauf, wie die politische Großwetterlage die von Hadler angesprochenen Probleme befeuert habe: „Ich darf schon sagen, dass es nicht die allerbeste Idee war, sich bei der Gasversorgung von einem Herrn Putin abhängig zu machen.“ Um weitere Abhängigkeiten insbesondere von China zu reduzieren, sei es richtig, internationale Handelsverträge abzuschließen, sagte der Grünen-Politiker mit Blick auf Widerstände gegen das Mercosur-Abkommen in seiner eigenen Partei. Dies sei obendrein auch für den Umwelt- und Klimaschutz wichtig: „Oder glaubt

jemand, dass wir mehr Regenwaldschutz bekommen, wenn statt uns die Chinesen ein Wirtschaftsabkommen mit Brasilien schließen?“

„Die Pisa-Studie war kein Kompliment – auch nicht für the Länd“, reimte der Minister zum Zustand der Schulen, der nach seiner Ansicht dringend verbessert werden muss. Den Ausschlag gäben hier nicht in erster Linie bestimmte Schulformen und Unterrichtsmethoden, besser sei es, die bestehenden Schulen und ihr Lehrpersonal in der Breite zu stärken

Schließlich wandte sich der Minister an die vor der Halle protestierenden Bauern, die die komplette Rücknahme der Sparbeschlüsse zulasten der Landwirte forderten. „Die Agrarbeschlüsse waren drüber“, gab Özdemir bündig zu. Mittlerweile seien die Sparmaßnahmen aber abgemildert, auch durch sein Mitwirken.

Abschließend dankte Marion Oker, leitende Geschäftsführerin der IHK-Bezirkammer Böblingen, dem Gastredner und den Besucherinnen und Besuchern. Nach einer musikalischen Einlage der Tobias Becker Band nutzten die Gäste die Möglichkeit zur persönlichen Begegnung im informellen Rahmen.

IMPRESSUM

Magazin Wirtschaft ISSN1610-6695

Herausgeber

Die Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart mit ihren Bezirkskammern in Böblingen, Esslingen-Nürtingen, Göppingen, Ludwigsburg und im Rems-Murr-Kreis

Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart
Postfach 102444, 70020 Stuttgart
Telefon 0711 2005-0
info@stuttgart.ihk.de, www.ihk.de/stuttgart

Verantwortlich für Herausgabe und Inhalt

Dr. Susanne Herre

Redaktion

Walter Beck, Telefon 0711 2005-1347
walter.beck@stuttgart.ihk.de
Dr. Annja Maga, Telefon 0711 2005-1373
annja.maga@stuttgart.ihk.de

Verlag

Prüfer Medienmarketing Endriß & Rosenberger GmbH
Ooser Bahnhofstr. 16, 76532 Baden-Baden

Anzeigenmarketing

Projekt M-07 Mallach Werbung GmbH
Denis Mallach, Tel. 07821/92009-77
service@ihk-werbung.de

Gesamtherstellung

Prüfer Medienmarketing Endriß & Rosenberger GmbH

Erscheinungsdatum: 1. 3. 2024

Bezug und Abonnement

Magazin Wirtschaft ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart. Kammerzugehörige erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft ohne besondere Bezugsgebühren.

Jahresabonnement

Magazin Wirtschaft kann auch beim Verlag bestellt werden. 25 Euro inkl. Porto, Einzelheft: 2,56 Euro

Haftung und Urheberrecht

Der Inhalt dieses Heftes wurde sorgfältig erarbeitet. Herausgeber, Redaktion, Autoren und Verlag übernehmen dennoch keine Haftung für mögliche Druckfehler. Alle Beiträge sind urheberrechtlich geschützt, Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Bildnachweis

Adobe Stock: 52-53, 56
Firmen-/Privat: 4(2), 6, 7, 12(1), 15, 24, 32(1), 39, 40, 42(1), 45-49, 58(1), 45, 46, 47(3), 58(1)
Getty Images: 4(2), 16-19, 26, 28, 30, 38, 42(1), 58(2)
Dieter Hermenau: Titel
IHK: 3, 5, 20, 23, 43, 32(1)
Jan Reich: 4(1), 8-10, 12(1), 13
SMG Martina Denker: 41
Martina Steiger: 22
Annette Wandel: 47(1)



ERSTER IHK-TAG IM MAI

FORUM für IHK, Firmen und Politik startet am 14. und 15. Mai in Berlin

Wer macht morgen in Deutschland die Arbeit? Diese Frage steht im Mittelpunkt des 2024 erstmals stattfindenden bundesweiten IHK-Tages, auf den Sofie Geisel, Mitglied der DIHK-Hauptgeschäftsführung, hier einen Ausblick gibt. Der IHK-Tag ist ein Forum für IHKs, Unternehmen und Politik und soll künftig alle zwei Jahre mit wechselnden Schwerpunkten stattfinden.

Frau Geisel, warum braucht es einen IHK-Tag? Es gibt in Deutschland wenige Organisationen, die so regional verwurzelt sind wie IHKs. IHKs sind nah dran – an den Unternehmen wie an den Menschen. Damit haben sie eine Perspektive, die im politischen Berlin gelegentlich zu kurz kommt. Diese Perspektive und den IHK-typischen Pragmatismus stärker ins politische Berlin zu tragen, ist das Hauptanliegen des IHK-Tages.

Was sind die Themen und warum hat man sich dafür entschieden? Alle Umfragen der letzten Jahre



MEHR INFO unter www.ihk-tag.de

bestätigen, dass Deutschlands wirtschaftliche Stabilität wesentlich davon abhängt, dass Unternehmen gute Fach- und Arbeitskräfte finden. Wir wissen, dass das in einer älter werdenden Bevölkerung Herausforderungen mit sich bringt. Die IHKs demonstrieren bereits heute ein hohes Maß an Problemlösungsfähigkeit. Am IHK-Tag wollen wir daher ausloten, wie wir dieses Potenzial noch besser nutzen können und welche Rahmenbedingungen sich hierfür verändern müssen.

Was sind die Programmhilights? Das Programm ist zweigeteilt: Am 14. diskutieren wir mit Menschen aus IHK-Haupt- und Ehrenamt sowie mit weiteren Experten darüber, wie wir auch in Zukunft engagierte Menschen für die IHKs gewinnen können. Am 15. öffnen wir die Veranstaltung für Politik, Verbände und Presse, um darüber zu sprechen, wie Zuwanderung erfolgreich, die Berufsausbildung zukunftsfest und Weiterbildung zum Transformationshelfer für die Wirtschaft werden. Wir freuen uns, dass uns dazu bereits der Bundeskanzler und der Arbeitsminister zugesagt haben, aber es werden auch viele Experten auftreten. Viele Vorschläge kommen dabei von den IHKs.



VERANTWORTLICH für den IHK-Tag: Sofie Geisel von der DIHK.

Und zum „Markt der Möglichkeiten“ – einer Ausstellung von IHK-Vorzeige-Projekten zur Fachkräftesicherung – haben die IHKs bereits über 90 IHK-Beiträge angemeldet.

Was passiert mit den Ergebnissen des IHK-Tages? Ein zentrales Kennzeichen des Programms ist, dass wir Fragen stellen. Denn es geht uns ernsthaft darum, Antworten zu diskutieren und festzuhalten. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wird es eine sorgfältige Moderation und Dokumentation aller Podien und Workshops geben. Auch die genannten IHK-Vorzeigeprojekte des „Marktes der Möglichkeiten“ wollen wir dokumentieren und sichtbar machen. Genau darin verstehen wir das Kernziel des IHK-Tages: Ideen, Antworten, Lösungsansätze und Forderungen an die Politik zu sammeln und zusammenzufassen.

FIRMEN SEHEN DIGITALISIERUNGSSTAND ALS BEFRIEDIGEND

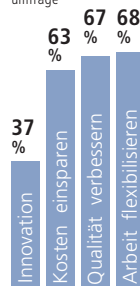
DIHK-DIGITALISIERUNGSUMFRAGE zeigt: Unternehmen erwarten das größte Potenzial von künstlicher Intelligenz

Mehr als 4000 Unternehmen haben sich an einer Umfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) beteiligt, mit der die Möglichkeiten und Herausforderungen der digitalen Transformation in Unternehmen beleuchtet werden sollten. Nach einer Selbsteinschätzung zur Qualität der Digitalisierung gefragt, gaben sich die Firmen im Schnitt eine Schulnote von 2,8. Das liegt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (2,9).

Die Unternehmen geben unterschiedliche Motive für die Digitalisierung an. Zu den TOP 3 gehören die Flexibilisierung der Arbeit (68 Prozent), Qualitätsverbesserung (67 Prozent) und Kosteneinsparung (63 Prozent). Langfristige Entwicklungen und Innovationen (37 Prozent) stehen hingegen weniger im Mittelpunkt der digitalen Transformationsmotivation. Ilja Nothnagel, Mitglied der DIHK-Hauptgeschäftsführung erklärt dazu: „Digitalisierung ist derzeit gerade angesichts der schwierigen Wirtschaftslage noch eher Werkzeug zur Optimierung als Innovationsmotor. Dabei gibt es noch erhebliche Potenziale darüber hinaus. Diese gilt es stärker zu erschließen.“

MOTIVE für die Digitalisierung im Unternehmen

Quelle: DIHK-Digitalisierungsumfrage



Eine Technologie sticht in der Umfrage deutlich heraus. Die Befragten erkennen beträchtliche Potenziale in künstlicher Intelligenz (KI). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Unternehmen, die KI oder maschinelles Lernen nutzen, verdoppelt (von 13,8 auf 26,8 Prozent). Ein zusätzliches Drittel plant den Einsatz von KI in der Zukunft, was einem signifikanten Anstieg von 24 Prozentpunkten entspricht. Ilja Nothnagel betrachtet dies als „eine zukunftsweisende Thematik für Deutschland, die erhebliche Chancen bietet und stärker in den Fokus gerückt werden sollte“. KI benötigt aber eine entsprechende Infrastruktur: „Der Datenverkehr nimmt kontinuierlich zu. Daher werden die Anforderungen an den Breitbandausbau steigen. Umso bedeutender ist es, dass die Infrastruktur mit dieser Entwicklung Schritt hält.“

Die Umfrageergebnisse verdeutlichen, dass der Transformationsprozess für Unternehmen nach wie vor mit großem zeitlichem Aufwand, komplexen und kostspieligen Einschränkungen und Personalmangel an Grenzen stößt. Viele Unternehmerinnen und Unternehmer wünschen sich daher klarere Vorgaben von der Politik.



KOCHEN MIT SPASS Die Mitarbeiter der Freetime Events GmbH verwöhnen nicht nur die hungrige Gäste auf Firmenveranstaltungen, sondern bieten auch Hingucker.

LECKERES AUS DEM WINKELWERK

Die **FREETIME EVENTS GMBH** aus Benningen konnte 2023 ihren Umsatz auf vier Millionen Euro nahezu verdreifachen. Die Mitarbeiterzahl verdoppelte sich auf

120. Nach Jahren der Corona-Pandemie freut sich der Caterer, dass wieder große Veranstaltungen geplant werden, sodass das „Winkelwerk“ ausgelastet ist.

„Winkelwerk“ ist die Eventlocation mit Logistikzentrum, die Freetime 2020 für 2,5 Millionen Euro erbaut hat.

BESTER UMSATZ IN DER FIRMENGESCHICHTE

Die **KARL-HEINZ ARNOLD GMBH** konnte trotz schwierigem Umfeld ihren Umsatz 2023 um fast vier Prozent auf 57,6 Millionen Euro steigern. Das bedeutete einen Rekord in der mehr als 80-jährigen Firmengeschichte des Werkzeugherstellers. Das Wachstum kam ausschließlich aus

dem deutschen Markt, der circa 60 Prozent des Umsatzes erzielt und wo Arnold mit rund 30 Anwendungsberatern unterwegs ist. Besonders gut verkauften sich die selbst hergestellten und stets lieferbaren Werkzeuge. Die Verkäufe über den E-Shop legten um über 40 Prozent zu.

2024 will das Familienunternehmen die 60-Millionen-Grenze knacken. Dafür setzt es weiter auf Kundennähe mit über 200 Mitarbeitern am Stammsitz in Ostfildern und in den sechs Niederlassungen sowie zahlreichen Vertriebsstandorten weltweit.

SONNENENERGIE AUS DEM SÜDEN UND AUS DEM NORDEN

Die **K2 SYSTEMS GMBH** aus Renningen eröffnete in Valencia ihren elften Standort. Spanien eignet sich besonders für das Vorantreiben der Energiewende, weil es das Land mit der höchsten Sonnenein-

strahlung in Europa ist. Aber auch im hohen Norden weitet K2 Systems seine Geschäfte aus. So wurde jüngst im schwedischen Gävle ein neues Büro eröffnet, um den PV-Markt in Nordeuropa zu

bearbeiten. Seit 2004 steht K2 Systems für die Stromerzeugung aus Sonnenenergie. 400 Mitarbeiter entwickeln und vertreiben einfach zu installierende Montagesysteme.

UNTERNEHMENS-NEWS

Nachrichten von unseren Mitgliedern

Der **OLYMP BEZNER KG** ist es im Geschäftsjahr 2023 trotz Konsumflaute gelungen, ihre Umsätze leicht zu steigern. Die mit Hemden, Pullovern und Accessoires erzielten Erlöse lagen mit 229 Millionen Euro um zwei Millionen Euro höher als im Vorjahr. Die Beschäftigtenzahl blieb mit 880 stabil.

Aktuell verspürt das Unternehmen aus Bietigheim-Bissingen eine steigende Nachfrage nach hochwertiger Businessmode, insbesondere nach dem klassischen Hemd, und hofft deshalb, bald an die Vor-Corona-Zahlen anzuknüpfen. Bis 2025 sollen alle Artikel das Nachhaltigkeitslabel „Green Choice“ tragen – schon jetzt tun dies 80 Prozent. Für 2024 erwartet Olymp trotz weiterer Turbulenzen in der Bekleidungsbranche ein mittleres einstelliges Umsatzplus.

Die Stuttgarter **KAISER+KRAFT GMBH** holt zum dritten Mal die EcoVadis-Goldmedaille. Damit zählt der B2B-Händler zu den oberen fünf Prozent der von EcoVadis in den letzten zwölf Monaten bewerteten Unternehmen. Besonders die Einführung des nachhaltigen Produkt-Bewertungssystems, dem Enkelfähig-Score, hat maßgeblich zu der Bewertung beigetragen. EcoVadis wurde 2007 gegründet und ist eine unabhängige Bewertungsplattform für Nachhaltigkeit.

Seit Anfang des Jahres hat die **TRIQBRIQ AG** die Deutscher Wohnbau Verbund GmbH & Co. Zentraleinkauf KG als offiziellen Vertriebspartner gewonnen. Damit erhofft sich das Stuttgarter Startup, Anfragen aus dem Einfamilienhausbau besser bedienen zu können. Außerdem ist Triqbriq eine Systempartnerschaft mit der Berliner KVL Bauconsult GmbH eingegangen. Das System von Triqbriq besteht aus mikro-modularen Holzbausteinen. Diese werden mit Robotertechnik aus kostengünstigem Holz hergestellt und mit Buchenholzdübeln miteinander verriegelt. Auf diese Weise lassen sich tragende Außenwände kosteneffizient, flexibel und schnell errichten und auch wieder abbauen.

Die **ALFRED KÄRCHER SE & CO. KG** hat im Jahr 2023 mit 3,294 Milliarden Euro einen neuen Umsatzrekord aufgestellt. Der Umsatz wuchs um 4,2 Prozent im Vergleich zu 2022 – ohne Währungseffekte sogar um 8,2 Prozent. 86 Prozent davon werden im Ausland erwirtschaftet. Nach Betriebsneugründungen unter anderem in Usbekistan und Vietnam umfasst die Kärcher-Gruppe mehr als 160 Firmen in 82 Ländern und beschäftigt 16.000 Mitarbeiter, 670 mehr als im Vorjahr. Über 200 Millionen Euro investierte Kärcher in seine Zukunft als Marktführer, unter anderem in eine Recruiting-Kampagne. Sie sorgte dafür, dass die Bewerberzahlen im Vergleich zum Vorjahr um ein Viertel stiegen.

GUTE GESCHÄFTSENTWICKLUNG



MITVERANTWORTLICH FÜR DIE GUTE ENTWICKLUNG bei Kaysser sind die großen Investitionen in den Standort.

Die **H.P. KAYSSER GMBH + CO. KG** stellt sich dem allgemein negativen Wirtschaftstrend mit einem Rekord entgegen. 2023 erzielte das Familienunternehmen mit seinen Systemlösungen in Metall rund 80 Millionen Euro Umsatz. Für Unternehmenschef Thomas Kaysser ist das das Ergebnis der Investitionen in Lasertechnologie, Digitalisierung,

den Maschinenpark, in Pulverbeschichtung und in die Standorte. Das habe immer mehr Kunden aus wachstumsstarken Branchen angezogen. 2024 plant H.P. Kaysser Investitionen in zweistelliger Millionenhöhe. Ein Neubau am Standort Nellmersbach soll dafür sorgen, dass zu den 450 Mitarbeitern weitere 40 Fachkräfte hinzukommen.

CROWDFUNDING FÜR STARTUP



SICHER UND NACHHALTIG VERPACKT sind empfindliche Produkte in Recou.

Die **PROSERVATION GMBH** Jahrgangs 2023/2024 aufstartete eine Crowdfund-Kampagne zur Weiterentwicklung des Produktionsprozesses. Einen Monat vor Ende der Aktion waren bereits über eine halbe Million Euro zusammengekommen. Das Stuttgarter Startup wurde zudem in den Kreis der 32 Kultur- und Kreativpiloten des

Ministeriums für Kultur und Tourismus aufgenommen. Damit zeichnet Kulturstaatsministerin Claudia Roth unternehmerischen Mut aus, der Lösungsorientierung und gesellschaftlichen Wandel als Chance nutzt. Proservation entwickelt und produziert unter dem Namen Recou Verpackungsmaterial aus Getreidespelzen.

AUS STUTTGART NACH JAVA



GANZ SCHNELL ging die Einführung der neuen Software in der indonesischen Firma DLM.

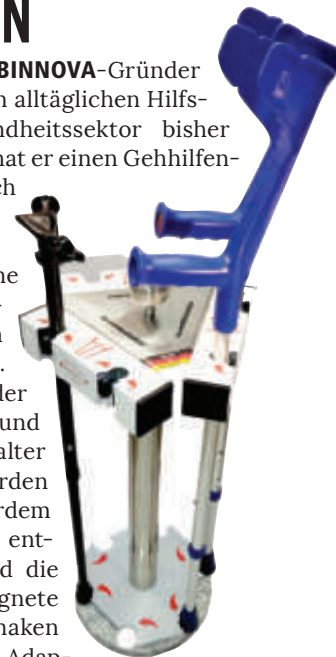
Das Stuttgarter Software- und Beratungsunternehmen **LF CONSULT GMBH** realisierte die Einführung von „PiT-Produzieren im Takt“ bei seinem ersten Kunden in Asien, der DLM im indonesischen West-Java. Bereits vier Wochen nach Projektstart konnte remote mit der Installation der Produktionsplanungssoftware, mit der Schulung der Key User und dem Testbetrieb begon-

nen werden. Der Erfolg zeigte sich bereits nach wenigen Wochen Echtbetrieb: Der Rückstand in der Produktion lag bei nahezu null und die Liefertermintreue konnte von 75 Prozent im Vorjahr auf über 90 Prozent gesteigert werden. Deshalb wird das Automatisierungssystem nun am zweiten Standort der Indonesier in Surabaya ebenfalls live gehen.

IDEEN DIE DAS LEBEN ERLEICHTERN

KLAUS-PETER BEER, PBINNOVA-Gründer aus Schorndorf, tüftelt an alltäglichen Hilfsmitteln, die im Gesundheitssektor bisher übersehen wurden. Nun hat er einen Gehhilfenhalter entwickelt. Nach dem „klipp + sicher“-Prinzip, können Stöcke und Krücken in eine Klemmvorrichtung eingeklickt werden, wenn man freie Hände braucht.

Für Räume, in denen der mehrfach patentierte und medizinisch genormte Halter nirgends montiert werden kann, hat Beer außerdem einen Ständer (Foto) entwickelt. Erweiterbar sind die Halterungen durch Magnete für Schlüssel, Handtuchhaken uvm. Zudem gibt es einen Adapter zum Hinstellen von Gehstöcken. Anklang finden die individuell gefertigten Produkte bereits in ersten Kliniken und bei Krankenkassen.



WEITERBILDUNG BOOMT

Das K3 des Bauschuttrecyclers **HEINRICH FEESS GMBH & CO. KG** entwickelt sich immer mehr zur Akademie: Mehr als 1350 Besucher verzeichnete das Kompetenzzentrum für Kreislaufwirtschaft in Kirchheim/Teck 2023. Viele von ihnen kamen von Unis, von Verbänden, der Politik und der Immobilienbranche, um sich über zirkuläres

Bauen, Langlebigkeit von Gebäuden, nachhaltige Baustoffe und deren Demontierbarkeit und Rezyklierbarkeit zu informieren. Mittlerweile bestehen intensive Kontakte zu Vertretern aus Politik und Bauwirtschaft im Ahrtal, wo die Flut 2022 Millionen Kubikmeter Bauschutt hinterlassen hat, die nun mit Hilfe aus Kirchheim aufbereitet werden.



WALTER FEESS ist Bauschuttrecycler mit Sendungsbewußtsein.

SPATENSTICH



SPATENSTICH mit dem Ditzinger Bürgermeister Ulrich Bahmer, den Loba-Geschäftsführern Alfred Melka und Mario Probst sowie Betriebsleiter Andreas Beutinger (v.l.n.r.).

Mit einem Spatenstich startete die **LOBA GMBH & CO. KG** Mitte Januar den Bau ihres neuen Zentrums für Forschung und Entwicklung am Firmensitz in Ditzingen. Der Spezialist für Gestaltung, Veredelung und Pflege von Parkett- und Holzfußböden inves-

tiert rund 8,5 Millionen Euro in das Zentrum. Es ist die größte Einzelinvestition der Unternehmensgeschichte. Neben der Entwicklung wird das Gebäude auch die Anwendungstechnik mit Testflächen sowie Lagerräume beherbergen.



AUF DER MESSE „AMBIENTE“ stellte Andreas Schert sein Vertriebskonzept Ende Januar vor.

JOBSTUHL BINDET MITARBEITER

Angeregt durch JobTicket und JobRad hat der Schorndorfer Büro-Ausstatter Andreas Schert von der **BÜRO-SCHLANG GMBH** den „Job-Stuhl“ erfunden. Er soll die betriebliche Gesundheitsvorsorge und die Mitarbeiterbindung optimieren. Auf der „Ambiente“ in Frankfurt wurde das Vertriebskonzept beim

Thementag „New Work, new Tools“ Ende Januar Publikum und Fachpresse vorgestellt. Ausgangspunkt ist, dass Arbeitgeber Mitarbeitern steuerfrei monatlich Sachleistungen im Wert von 50 Euro zukommen lassen dürfen. Bundesweit haben sich bislang 14 Partner dem Projekt angeschlossen.

DREI GERMAN DESIGN AWARDS

Die **APOLLO DION GMBH** wurde mit dem German Innovation Award ausgezeichnet. Mit Hypogen Care bieten die



Stuttgarter eine Pflege für Allergiker und Menschen mit sensibler Haut. Basis sind biomimetische Technologien, die unter anderem die Schutzbarriere der Haut naturidentisch nachbauen und stärken. Mit Dynadion wird nun ein ganz neues Produktsegment definiert. Das „Athleceutical“ ermöglicht Sportlern, ihre Haut als Leistungs-organ zu erschließen.

Auch die Messerserie Vivum der **FRIEDR. DICK GMBH & CO. KG** aus Deizisau überzeugt die Jury des German Design Award 2024. Dafür gab es eine Special Mention in der Kategorie Excellent Product Design.

Dritter Gewinner ist das Büro Gaus Architekten der **GAUS GENERALPLANER GMBH** aus Göppingen. Es erhält den German Design Award für das Feuerwehrhaus Tübingen-Lustnau. Die internationale Jury lobte den Holzbau aus regionalen, FSC-zertifizierten Hölzern als „starkes Statement für zeitgemäßes nachhaltiges Bauen, das auch in ästhetischer Hinsicht bis ins Detail überzeugt“.

Der German Design Award zählt zu den renommiertesten Design-Awards weltweit.

SCHWERGUTZENTRUM SETZT MASSSTÄBE



SCHWERGUT ist die Spezialität von Göksu Maschinenmontagen.

Die **GÖKSU MASCHINENMONTAGEN GMBH & CO. KG** nimmt in Göppingen ein Multi-User-Schwergutzentrum in Betrieb. Herzstück ist die Schwergutlagerung bis 320 Tonnen Stückgewicht, ergänzt durch breit gefächerte Servicebausteine. Dazu gehören Werksverlagerungen sowie Schwergut- und Maschinenlagerung, Verpackungs- und weltweite Projektlogistik, aber auch die Wartung und Instandsetzung von Maschinen, ein Outlet für Refit-Maschinen, Zolllagerflächen sowie der weltweite Maschinenhandel von Industrierobotik, CNC-Maschinen bis hin zu kompletten Produktionslinien namhafter Hersteller. Am Firmensitz in Kirchheim/Teck und in Göppingen stehen fast 10.000 Quadratmeter Schwergutlagerfläche zur Verfügung. Zwölf Portalkrananlagen mit einer Hakenlast bis zu 230 Tonnen gewährleisten maßgeschneiderte Value-Added-Services.

BESTE BERATER



Die **LOQUENZ UNTERNEHMENSBERATUNG GMBH** mit Sitz in Leinfelden-Echterdingen ist auch im Jahr 2024 wieder als „Beste Berater“ vom Wirtschaftsmagazin Brand eins ausgezeichnet worden.

So
kommen
Sie ins Magazin
Wirtschaft



FIRMEN-JUBILÄEN



70 JAHRE

Die **Hotel Azenberg GmbH** eröffnete am Valentinstag 1954. Das Haus mit 58 Zimmern wurde auf den Mauern einer im Zweiten Weltkrieg durch Bomben zerstörten Villa in der Stuttgarter Seestraße errichtet. Bis heute ist es privat geführt. Bei den Gästen punktet es nicht nur mit der Nähe zur Liederhalle, sondern auch mit einer Kaminbar, dem idyllischen Garten und dem Schwimmbad (Foto) mit Wellnessbereich.

125 JAHRE

**BÄKO
Württemberg eG**
Stuttgart

50 JAHRE

**Staiger
Komplementär
GmbH**
Erligheim

**Autohaus
Staiger
Inhaber
Thobias Müller-
Grotjan e.K.**
Neuffen

**Fliesenstudio
Poletti e.K.,
Inhaber
Jens Müller**
Böblingen

25 JAHRE

**Davor Bagaric
Allianz
General-
vertretung**
Stuttgart

**Aerovita Medizin-
technik GmbH**
Leonberg

**Karl Dirks
Verkaufsförde-
rungsartikel**
Welzheim

**TS Taxi
Stuttgart GmbH**
Stuttgart

**Hans-Peter Heim
Zweiradhandel**
Korntal-Münchingen

**Alexander Fritz
Handel mit
Hardware**
Wendlingen am
Neckar

**Sound & Light
Aktiengesellschaft**
Leonberg

**Fröhlich
Management GmbH**
Stuttgart

**ProServicePac
GmbH**
Waiblingen

**Silvia Bley
KernHouse -
Medienagentur**
Kornwestheim

**TES Electronic
Solutions GmbH**
Leinfelden-Echterdingen

**MSIng GmbH
Matthaei Schotte
Ingenieure**
Stuttgart

**Norbert Busch +
Karl-Christian
Hausmann GbR
Fotokopierbetrieb**
Stuttgart

Schärr GmbH
Esslingen
am Neckar

REKORDUMSATZ UND JOB-HUNDE

Die **ANDREAS MAIER GMBH & CO. KG** (AMF) aus Fellbach erzielte 2023 einen Umsatz von 51 Millionen Euro. Das bedeutete ein weiteres Wachstum um drei Prozent und einen Bestwert in der 134-jährigen Geschichte. Das Ergebnis blieb jedoch hinter den Erwartungen zurück, denn es wurde von Inflation und Kostenerhöhungen weitgehend aufgezehrt.

Zum Umsatzerfolg trug unter anderem das Beladesystem Smart Automation bei. Das von einem jungen Team entwickelte flexible Robotersystem für automatisiertes Werkstückhandling wird neuen oder bestehenden Maschinen einfach beigegeben und schafft mehr Produktivität bis hin zu einer dritten, mannlosen Schicht. Damit antizipierte das Familienunternehmen den Fachkräftemangel.

Rund 45 Prozent des Umsatzes erzielte AMF im Export. Ungewöhnlich ist die Neuerung, dass Mitarbeiter ihre Hunde mit an den Arbeitsplatz bringen können, nicht nur in der Verwaltung, sondern auch in den Meisterbüros.



DREI GROSSE INVESTMENTS AUF EINEN STREICH

Gleich drei strategische Schritte meldet die Stuttgarter **BACHMANN GMBH**. Das inhabergeführte Unternehmen aus der Elektrotechnikbranche erhöhte seine Anteile an der schwedischen Ochno. Ochno ist auf die Vereinfachung und Verbesserung von Meetings spezialisiert, indem es nahtlose Verbindungen zwischen verschiedenen Benutzergeräten über eine einzige USB-C-Verbindung ermöglicht.

Zudem übernahm Bachmann Iotspot, einen Pionier im Bereich des hybriden Arbeitens und intelligenter Büros. Die Akquisition stellt für Bachmann einen strategischen Schritt dar, um verbesserte Arbeitsplatzkollaboration, gesteigerte Produktivität und höhere Mitarbeiterzufriedenheit zu ermöglichen. Seit Januar kooperiert Bachmann zudem mit Aircharge. Diese Allianz vereint die

Technologieplattformen beider Unternehmen und soll die Zukunft des kabellosen Ladens maßgeblich prägen. Bachmann ist ein weltweit operierendes Unternehmen, das elektrotechnische Komponenten und Systeme wie intelligente Power Distribution Units, Tischanschlussfelder und elektrotechnische Baugruppen entwickelt, produziert und vertreibt

BESONDERE RECHTSVORSCHRIFTEN FÜR DIE PRÜFUNG „ZUSATZQUALIFIKATION GEPRÜFTER FAHRZEUGKRANFÜHRER (IHK)/GEPRÜFTE FAHRZEUGKRANFÜHRERIN (IHK)“

Die Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 16. November 2023 als zuständige Stelle gemäß § 54 in Verbindung mit § 79 Absatz 4 Berufsbildungsgesetz (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 10a des Gesetzes vom 16. August 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 217) geändert worden ist, folgende besondere Rechtsvorschrift für die Zusatzqualifikation Geprüfter Fahrzeugkranführer (IHK)/Geprüfte Fahrzeugkranführerin (IHK):

§ 1 Ziel der Prüfung

(1) Zum Nachweis von Kenntnissen, Fertigkeiten und Erfahrungen, die durch die „Zusatzqualifikation Geprüfter Fahrzeugkranführer (IHK)/Geprüfte Fahrzeugkranführerin (IHK)“ erworben worden sind, kann die IHK Prüfungen nach den §§ 2 bis 5 durchführen.

(2) Durch die Prüfung ist festzustellen, ob der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin die notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen als Fahrzeugkranführer/Fahrzeugkranführerin besitzt, die für das sichere und fachgerechte Bedienen notwendig sind. Dazu zählen insbesondere die Inbetriebnahme und das Auf-, Um- und Abrüsten von Fahrzeugkränen, das sichere und umsichtige Führen der angeschlagenen Lasten mit dem Fahrzeugkran sowie das Erkennen von Mängeln.

§ 2 Zulassungsvoraussetzungen

(1) Zur Prüfung ist zuzulassen, wer

- eine mit Erfolg abgeschlossene Berufsausbildung zum Berufskraftfahrer/-in in einem Unternehmen, das Autokranarbeiten und Schwertransporte durchführt oder
- eine mit Erfolg abgeschlossene Berufsausbildung als Berufskraftfahrer/-in oder in der Bauwirtschaft und eine anschließende mindestens einjährige einschlägige Berufspraxis oder
- eine mindestens fünfjährige einschlägige Berufspraxis und
- eine hinreichende Vorbereitung auf die Prüfung nachweisen kann sowie im Besitz der Fahrerlaubnis der Klasse CE ist.

(2) Abweichend von Abs. 1 kann zur Prüfung auch zugelassen werden, wer durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft macht, dass er Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen erworben hat, die die Zulassung zur Prüfung rechtfertigen.

§ 3 Gliederung und Durchführung der Prüfung

(1) Die Prüfung wird schriftlich und praktisch durchgeführt und erstreckt sich auf die in § 4 aufgeführten Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Erfahrungen.

(2) Die schriftliche Prüfung erfolgt in den Prüfungsbereichen:

- Fahrzeugkrantechnik und fahrzeugkranspezifische Rechtsvorschriften

2. Betrieb von Fahrzeugkränen aus je einer unter Aufsicht anzufertigenden Arbeit. Dabei sind die Inhalte des BG-Grundsatzes „Auswahl, Unterweisung und Befähigungsnachweis von Kranführern“ (BGG 921, in der jeweiligen aktuellen Ausgabe) zu berücksichtigen. Die Bearbeitungszeit beträgt je Prüfungsbereich 90 Minuten.

(3) Die praktische Prüfung besteht aus den Prüfungsbereichen:

- Führen des Fahrzeugkranes
- Anschlagen einer Last und Einweisen.

Die praktische Prüfung ist durch ein situatives Fachgespräch von höchstens 15 Minuten zu ergänzen und dauert insgesamt nicht länger als 120 Minuten.

§ 4 Inhalt der Prüfung

(1) Im Prüfungsbereich Fahrzeugkrantechnik und fahrzeugkranspezifische Rechtsvorschriften soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin nachweisen, dass er/sie rechtliche, krantechnische und sicherheitsrelevante Anforderungen bei Hubaufgaben mit Fahrzeugkränen anwenden kann sowie Funktionen und Wirkungsweisen von sicherheitstechnisch bedeutsamen Bauteilen von Fahrzeugkränen einsetzen und Störungen und Mängel erkennen kann.

Es kommen Aufgaben aus folgenden Gebieten in Betracht:

- Krantechnik
- Funktionsweise von Kranen
- Lastaufnahmeeinrichtungen und An/Abschlagen von Lasten
- Wartung und Pflege von Kranen
- Arbeitssicherheit

(2) Im Prüfungsbereich „Betrieb von Fahrzeugkränen“ soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin nachweisen, dass er/sie einen sicheren Betrieb von Fahrzeugkränen einschließlich des sicheren An- und Abschlagens der Last gewährleisten kann.

Es kommen Aufgaben aus folgenden Gebieten in Betracht:

- Dokumentationen und Prüfungen von Fahrzeugkränen
- Auf- und Abbau, Abstützen und Umrüsten von Fahrzeugkränen
- Einstellen der Sicherheitseinrichtungen
- Ermitteln der zulässigen Lasten aus den Trag-

lasttabellen

- Möglichkeiten und Grenzen von Überlastsicherung
- Einsatzmöglichkeiten und Arbeitsweisen von Fahrzeugkränen
- Maßnahmen bei Störungen und Mängeln
- An/Abschlagen von Lasten
- Einweisen mit Handzeichen und Funkbetrieb

(3) In der praktischen Prüfung soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin nachweisen, dass er/sie Fahrzeugkrane führen kann. Der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin soll:

- einen Fahrzeugkran (max. Tragfähigkeit 100 t) aufzurüsten, unter Mithilfe eines Anschlägers/ Einweisers eine Last sicher heben und um und über Hindernisse bewegen,
- eine Last sicher anschlagen und einen Fahrzeugkranführer einweisen.

§ 5 Bewertung und Bestehen der Prüfung

(1) Die Prüfungsleistungen nach § 3 Abs. 1 bis 3 sind jeweils gesondert zu bewerten.

(2) Die Prüfung ist bestanden, wenn in beiden schriftlichen Prüfungsbereichen und in der praktischen Prüfung mindestens ausreichende Leistungen erbracht wurden.

(3) Über das Bestehen der Prüfung ist ein Zeugnis auszustellen, aus dem die in den Prüfungsbereichen erzielten Punkte und Noten hervorgehen müssen.

(4) Eine Prüfung, die nicht bestanden ist, kann zweimal wiederholt werden.

(5) In der Wiederholungsprüfung ist der Prüfungsteilnehmer auf Antrag von der Prüfung in einzelnen Prüfungsleistungen zu befreien, wenn seine Leistungen darin in einer vorangegangenen Prüfung ausgereicht haben und er sich innerhalb von zwei Jahren, gerechnet vom Tag der Beendigung der nichtbestandenen Prüfung an, zur Wiederholungsprüfung anmeldet.

§ 6 Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt am Tag nach ihrer Verkündung im Magazin Wirtschaft, dem Mitteilungsblatt der IHK Region Stuttgart, in Kraft.

Ausgefertigt: Stuttgart, den 1. März 2024

gez. Der Präsident Claus Paal
gez. Die Hauptgeschäftsführerin Dr. Susanne Herre

Anlage 1 (zu den § 5) Bewertungsmaßstab und -schlüssel

Punkte	Note als Dezimalzahl	Note in Worten	Definition
100	1,0	sehr gut	eine Leistung, die den Anforderungen in besonderem Maß entspricht
98 und 99	1,1		
96 und 97	1,2		
94 und 95	1,3		
92 und 93	1,4		
91	1,5	gut	eine Leistung, die den Anforderungen voll entspricht
90	1,6		
89	1,7		
88	1,8		
87	1,9		
85 und 86	2,0		
84	2,1		
83	2,2	befriedigend	eine Leistung, die den Anforderungen im Allgemeinen entspricht
82	2,3		
81	2,4		
79 und 80	2,5		
78	2,6		
77	2,7		
75 und 76	2,8		
74	2,9		
72 und 73	3,0		
71	3,1		
70	3,2	ausreichend	eine Leistung, die zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht
68 und 69	3,3		
67	3,4		
65 und 66	3,5		
63 und 64	3,6		
62	3,7		
60 und 61	3,8		
58 und 59	3,9		
56 und 57	4,0		
55	4,1		
53 und 54	4,2	mangelhaft	eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass gewisse Grundkenntnisse noch vorhanden sind
51 und 52	4,3		
50	4,4		
48 und 49	4,5		
46 und 47	4,6		
44 und 45	4,7		
42 und 43	4,8		
40 und 41	4,9		
38 und 39	5,0		
36 und 37	5,1		
34 und 35	5,2	ungenügend	eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht und bei der selbst Grundkenntnisse fehlen
32 und 33	5,3		
30 und 31	5,4		
25 bis 29	5,5		
20 bis 24	5,6		
15 bis 19	5,7		
10 bis 14	5,8		
5 bis 9	5,9		
0 bis 4	6,0		

PRÜFUNGEN DER BERUFAUSBILDUNG IM HERBST 2024

Zwischenprüfung in anerkannten Ausbildungsberufen (www.stuttgart.ihk.de, Dok.-Nr. 4389854)

Ausbildungsbetriebe, für deren Auszubildende die Teilnahme an der Zwischenprüfung im Herbst 2024 vorgesehen ist, erhalten bis Ende April 2024 ein Aufforderungsschreiben von der IHK Region Stuttgart. Eine Anmeldung zur Zwischenprüfung ist für die mit diesem Schreiben aufgeführten Auszubildenden nicht erforderlich. Sollen jedoch weitere Auszubildende an diesem Prüfungstermin teilnehmen bzw. aufgeförderte Auszubildende nicht teilnehmen, ist dies der IHK Region Stuttgart schriftlich bis zum 24. Mai 2024 zu melden.

Zu diesem Termin werden aufgefordert:

- Auszubildende mit einer zweijährigen Ausbildungszeit, deren Ausbildung zwischen dem 1. Mai 2023 und 30. September 2023 begonnen hat.
- Auszubildende, deren Ausbildung vor dem 1. Mai 2023 begonnen hat und die bislang noch an keiner Zwischenprüfung teilgenommen haben.

Die Teilnahme an der Zwischenprüfung ist Zulassungsvoraussetzung für die Abschlussprüfung.

Für Auszubildende, die zum Zeitpunkt der Zwischenprüfung das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist der Ausbildungsbetrieb verpflichtet, eine Kopie der ärztlichen Bescheinigung über die erste Nachuntersuchung gem. § 35 Abs. 2 BBiG in Verbindung mit § 33 Abs. 1 JArbSchG vorzulegen. In den kaufmännischen Ausbildungsberufen findet eine schriftliche Prüfung statt. In den gewerblichen Ausbildungsberufen und einzelnen kaufmännischen Berufen wird zusätzlich eine praktische Prüfung abgenommen.

BESONDERE RECHTSVORSCHRIFT FÜR DIE PRÜFUNG DER ZUSATZQUALIFIKATION „KLIMASCHUTZ UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG“ FÜR AUSZUBILDENDE ALLER FACHRICHTUNGEN

Aufgrund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 16. November 2023 erlässt die Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart als zuständige Stelle gemäß § 9 in Verbindung mit § 79 Abs. 4 Berufsbildungsgesetz (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 10a des Gesetzes vom 16. August 2023 (BGBl. 2023 I Nr. 217) geändert worden ist, folgende besondere Rechtsvorschrift für die Prüfung der IHK-Zusatzqualifikation „Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung“.

§ 1 Ziel der Prüfung

(1) Auszubildende aus dem kaufmännischen und gewerblich-technischen Bereich sollen über ihre Berufsausbildung hinaus Grundkenntnisse, -fertigkeiten und -fähigkeiten zum Thema „Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung“ nachweisen.

(2) Ziel der Prüfung der Zusatzqualifikation (ZQ) „Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung“ ist der Nachweis der Qualifikation in den in § 3 genannten Modulen.

(3) Den Auszubildenden sollen durch die Zusatzqualifikation auf Grundlage der Standardberufsbildpositionen „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ vertiefende Kenntnisse erlangen, um diese handlungsorientiert in ihrer Arbeit und in ihrem Betrieb anzuwenden, um einen erfolgreichen Beitrag zur ökologischen Transformation leisten zu können.

§ 2 Zulassungsvoraussetzungen

(1) Zur Prüfung kann zugelassen werden, wer in einem staatlich anerkannten kaufmännischen oder gewerblich-technischen Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) ausgebildet wird und glaubhaft macht, dass er Grundkenntnisse, -fertigkeiten und -fähigkeiten in den in § 3 aufgeführten Modulen erworben hat.

(2) Die Glaubhaftmachung erfordert in der Regel die Vorlage einer entsprechenden Bestätigung des Ausbildungsbetriebes.

(3) Die Zulassung zur Prüfung in der Zusatzqualifikation steht unter der auflösenden Bedingung der bestandenen Abschlussprüfung im nach Absatz 1 jeweils zugrundeliegenden anerkannten Ausbildungsberuf.

§ 3 Prüfungsfächer und Gliederung der Prüfung

(1) Die Gliederung der Prüfung erstreckt sich auf folgende Module:

Grundmodul:

A. Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz

Fokusmodul:

- B. Emissionsmanagement und Klimabildung
- C. Nachhaltige Transformation und Digitalisierungsmanagement (IT)
- D. Nachhaltige Beschaffung, Handel und Dienstleistungen
- E. Nachhaltiges Büromanagement
- F. Bio-Mechatronik und biologische Transformation
- G. Nachhaltiges Energie- und Gebäudemanagement
- H. Nachhaltige Mobilität
- I. Regenerative Energien

Neben dem Basismodul müssen mindesten 3 weitere Module gewählt werden.

(2) In Grundmodul A „Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz“ hat der/die Prüfungsteilnehmer/in Grundkenntnisse über die grundsätzlichen Begriffe des Klima- und Umweltschutzes sowie des Nachhaltigkeitsmanagements nachzuweisen und zu zeigen, dass er/sie in der Lage ist, diese in der Arbeitswelt anzuwenden.

(3) In Fokusmodul B „Emissionsmanagement und Klimabildung“ hat der/die Prüfungsteilnehmer/in Grundkenntnisse im Bereich des Emissionsmanagements und der Klimabildung nachweisen. Hierzu zählen u.a. Greenhouse Gas Protocol, Berichterstattung, PCF und CCF, CO₂-Fuß-

abdruck, Zertifikate sowie Vermeidungsstrategien.

(4) In Fokusmodul C „Nachhaltige Transformation und Digitalisierungsmanagement (IT)“ hat der/die Prüfungsteilnehmer/in Grundkenntnisse im Umgang mit Daten und ihrer Verfügbarkeit im Zusammenhang einer nachhaltigen digitalen Transformation nachzuweisen.

(5) In Fokusmodul D „Nachhaltige Beschaffung, Handel und Dienstleistungen“ hat der/die Prüfungsteilnehmer/in Grundkenntnisse im Bereich nachhaltige Beschaffungsarten und Gesetzesgrundlagen nachzuweisen (Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz/LKSG, menschenrechts- und umweltbezogene Standards, Kennzeichnung/Siegel zur Nachhaltigkeit).

(6) In Fokusmodul E „Nachhaltiges Büromanagement“ hat der/die Prüfungsteilnehmer/in Grundkenntnisse im Bereich der nachhaltigen Beschaffung und des Umweltmanagements im Kontext des Büromanagements nachzuweisen.

(7) In Fokusmodul F „Bio-Mechatronik und biologische Transformation“ hat der/die Prüfungsteilnehmer/in Grundkenntnisse im Bereich der interdisziplinären biomechanischen Anwendungsfeldern (biologische und mechatronische Grundlagen, Biomechanik, Biosensoren und Bioaktoren etc.) sowie der biologischen Transformation (Biotechnologie, synthetische Biologie, biologische Datenanalyse etc.) nachzuweisen.

(8) In Fokusmodul G „Nachhaltiges Energie- und Gebäudemanagement“ hat der/die Prüfungsteilnehmer/in Grundkenntnisse im Bereich der emissionsarmen und vernetzten Mobilität nachzuweisen.

(9) In Fokusmodul H „Nachhaltige Mobilität“ hat der/die Prüfungsteilnehmer/in Grundkenntnisse im Bereich der emissionsarmen und vernetzten Mobilität nachzuweisen.

(10) In Fokusmodul I „Regenerative Energien“ hat der/die Prüfungsteilnehmer/in Grundkenntnisse im Bereich der Vorteile und Nutzung sowie der Anwendungsfelder von nachhaltigen Energiequellen nachzuweisen.

§ 4 Art und Dauer der Prüfung

Die Prüfung umfasst eine schriftliche Prüfung, die nicht länger als 60 Minuten dauern soll. Nach dem Ablegen der schriftlichen Prüfung, die in der Regel in der Berufsschule stattfindet, erfolgt die mündliche Prüfung mit einer Präsentation zu einem betrieblichen Praxisbeispiel und anschließenden Fachgespräch.

Beide Prüfungsteile enthalten Fragestellungen zu dem Grundmodul (A) sowie aus den drei ausgewählten Fokusmodulen B bis I. Das Thema der Präsentation und ein Nachweis der belegten Module sind vor der Prüfung bei der zuständigen Stelle einzureichen. Die Präsentation mit Fachgespräch darf die Dauer von 45 Minuten nicht überschreiten.

§ 5 Bestehen der Prüfung

Die Prüfung ist bestanden, wenn der/die Prüfungsteilnehmer/in in beiden Prüfungsteilen mindestens ausreichende Leistungen erbracht hat.

IMMOBILIEN

VERMIETUNG · MIETGESUCHE
VERPACHTUNGEN · VERKÄUFE

Ihr Partner für
Gewerbe-
immobilien!

- Büro
- Industrie und Logistik
- Handel
- Projektentwicklung
- Finanzierung

Unabhängig,
bestens vernetzt
und kompetent!



MERGENTHALER 
Gewerbeimmobilien GmbH

Bahnstraße 4 · 71332 Waiblingen
Telefon (07151) 9814831
info@mergenthaler-immobilien.de
www.mergenthaler-immobilien.de

KLEINBUB

Sicherheit. Weltweit.



Rohrlaserschneiden



Pulverbeschichten · Schweißen · Rohrbiegen · CNC-Fräsen

Allmendstraße 6 Tel. 0 78 34 / 335 info@kleinbub-gmbh.de
77709 Oberwolfach Fax 0 78 34 / 503 www.kleinbub-gmbh.de

FORTSETZUNG RECHTSVORSCHRIFT

§ 6 Wiederholung der Prüfung

Eine nicht bestandene Prüfung kann zweimal wiederholt werden. Die Prüfung kann frühestens zum nächsten Prüfungstermin wiederholt werden.

§ 7 Prüfungsbescheinigung und Ergebnis der Prüfung

Über die bestandene Prüfung stellt die Kammer eine Bescheinigung aus, in der die Ergebnisse in den einzelnen Prüfungsfächern in Punkten und Noten aufgeführt sind.

§ 8 Sonstige Bestimmungen

Soweit diese Rechtsvorschriften nichts Abweichendes regeln, findet die Prüfungsordnung für die Durchführung

von Abschluss- und Umschulungsprüfungen der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart sinngemäß Anwendung.

§ 9 Inkrafttreten und Geltungsdauer

(1) Diese Rechtsvorschriften treten nach ihrer Verkündung im Magazin Wirtschaft, dem Mitteilungsblatt der IHK Region Stuttgart, in Kraft.

Ausgefertigt: Stuttgart, den 1. März 2024

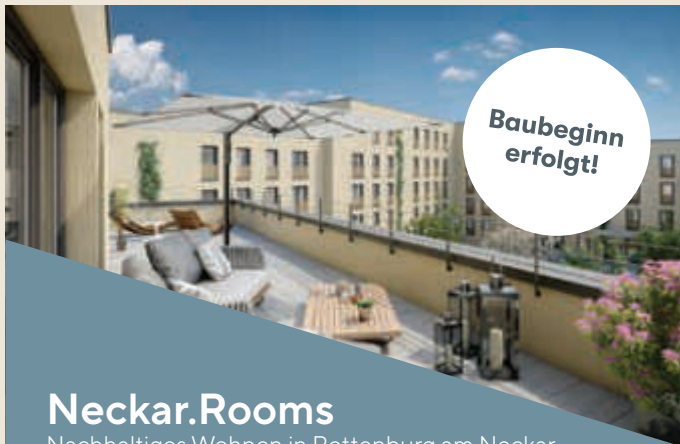
Der Präsident Die Hauptgeschäftsführerin
Claus Paal Dr. Susanne Herre

SACHVERSTÄNDIGER: BESTELLUNG ERLOSCHEN

Die öffentlich Bestellung von
Dipl.-Ing. (FH) Herbert Gasthuber
Elfenstraße 3
70567 Stuttgart

Sachverständiger für Werkstofftechnik, insbesondere
technische Keramik
ist zum 31.12.2023 erloschen.

Gewerbebau Industriebau, Bauwirtschaft



Neckar.Rooms

Nachhaltiges Wohnen in Rottenburg am Neckar.

- ▶ Teil des neu entstehenden Neckar.Au Viertels in Rottenburg am Neckar
- ▶ Moderne Eigentumswohnungen mit 1-4 Zimmern ab 50 m² Wohnfläche
- ▶ KfW-Zuschuss i.H.v. 26.250 €
- ▶ Attraktive L-Bank Förderung für Kapitalanleger
- ▶ Effektive Kaufpreise ab 2.357 €/m²
- ▶ Im Bau, Fertigstellung Sommer 2026
- ▶ Gesicherte Fertigstellung zum Festpreis
- ▶ Nachhaltigkeitszertifizierung und QNG-Siegel

Gerne schnüren wir ein individuelles und attraktives Investment-Paket für Sie.

Jetzt mehr erfahren:

neckar-rooms.de
stuttgart@instone.de
Tel.: 0711 1651 3

Grundstücke für neue Projekte gesucht.

* Effektiver Kaufpreis nach Abzug von Förderungen.
KfW-Zuschuss i.H.v. 26.250 € bereits bewilligt.
L-Bank Zuschuss für Sozialmietwohnungen bis € 2.954 €/m².
Irrtum und Änderung vorbehalten.



Stimmung nicht durchweg verhalten

Aktuell hat die Bauwirtschaft mit Herausforderungen zu kämpfen, die Stimmung ist verhalten im Hinblick auf den Jahresverlauf 2024. Erst für 2025 wird wieder ein leichtes Plus erwartet. Im Gewerbe- und Industriebau sind die Auswirkungen des Konjunkturerinbruchs aber weniger zu spüren als beim Wohnungsbau.

Die Bauwirtschaft steht vor Herausforderungen. Nach einer Einschätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) wird das Jahr 2024 noch schwieriger als das vergangene, berichtet das Branchenblatt Baumarktmanager. Bereits 2023 war das Bauvolumen real weiter zurückgegangen, es werde dieses Jahr „auch erstmals nominal sinken“, lautete die Prognose. Eine leichte Entspannung wird erst für 2025 erwartet, so das DIW. Von der Politik fordert die Branche mehr Klarheit bei staatlichen Förderprogrammen. Derzeit belasten hohe Baupreise die Branche. Die verschlechterten Finanzierungsbedingungen wirkten sich auf die Baukonjunktur aus. Der Tiefbau federe den Einbruch beim Bauvolumen etwas ab. Die nominalen Ausgaben für Bauleistungen würden in diesem Jahr erstmals seit der Finanzkrise abnehmen. Mit einem Minus von 3,5 Prozent werde gerechnet. „Der Einbruch in der Bauwirtschaft zieht sich länger hin als erwartet“, sagte DIW-Vertreterin Laura Pagenhardt gegenüber dem Fachmagazin. Neben den Baupreisen sei insbesondere auch der Anstieg der Leitzinsen durch die EZB für den Einbruch verantwortlich, der sich auf Kredite auswirke. Pagenhardt forderte von der Bundesregierung wieder mehr Förderprogramme, etwa bei der energieeffizienten Gebäudesanierung. Da besonders der Wohnungsbau gerade strauhle, sollten die hier frei werdenden



Kapazitäten für die energetische Sanierung von privaten und öffentlichen Gebäude genutzt werden, hieß es von Seiten des DIW.

Veränderte Geschäftslage

Die Zeiten seien derzeit unplanbarer geworden, die Auftragslage verschlechtere sich zusehends. Die Ausschreibungen nähmen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene ab, ist von einzelnen Bauunternehmern Anfang Januar zu erfahren (Quelle: MDR). Die Schwierigkeiten bei der Umsetzung neuer Projekte spiegelt ein Blick auf die Zahl der Baugenehmigungen wider. Im Vergleich von 2022 zu 2023 ist die Zahl der

Baugenehmigungen im Zeitraum Januar bis Oktober um 30 Prozent gesunken. Von drohender Kurzarbeit in 2024 war in dem MDR-Bericht die Rede. Das befürchtet auch der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB) in seinem Bericht zur Baukonjunktur 2023/2024. Demnach stehe das deutsche Baugewerbe „zwischen Fachkräftemangel und Kurzarbeit“.

Der Umsatzrückgang (real) habe im vergangenen Jahr 5,3 Prozent betragen. Für 2024 wird mit einem Minus von 3 Prozent gerechnet. Vor allem der Wohnungsbau wirke sich auf den Rückgang in der Baukonjunktur aus. „Nach einem Jahrzehnt des Beschäftigungsauf-

Design - Bau - Service

Immobilien mit System



GOLDBECK Niederlassung Stuttgart
Schelmenwasenstr. 16-20, 70567 Stuttgart
Tel. +49 711 880255-0, stuttgart@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de

 **GOLDBECK**



PUR[®]
PROJEKTBAU

Zukunftsorientiert

Individuelle und smarte Industrie- und Gewerbeobjekte mit modernster Technik, auf **höchstem Qualitätsniveau**, das ist unser Anspruch bei jedem Projekt.

Pu.R. GmbH Projektbau unteres Remstal Tel: 07151 60421-0
Oberer Wasen 16 info@pur-projektbau.de
73630 Remshalden www.pur-projektbau.de

baus von plus 220.000 Beschäftigten auf 926.700 (2022), rechnen wir in diesem Jahr mit reinem leichten Rückgang um 30.000 Beschäftigte“, bemerkte ZDB-Präsident Wolfgang Schubert-Raab. Im Aus- und Tiefbau würden allerdings weiterhin Fachkräfte gesucht werden. Das Bauhauptgewerbe bewege sich zwischen Fachkräftesuche einerseits und drohender Kurzarbeit und Kündigungen andererseits.

Zweigeteilte Entwicklung

„Wir befinden uns an einem gefährlichen Kippunkt“, sagte der ZDB-Präsident. Während vergangenen Herbst die Mitgliedsunternehmen bei einer Umfrage noch angaben, ihre Beschäftigten „Halten“ zu wollen, änderte sich im Dezember die Stimmung hin zu „Sen-

ken“. Die Bereitschaft, neue Lehrlinge einzustellen, sei jedoch mit weit über 60 Prozent gleich geblieben. Bisher rechneten 23 Prozent mit einem Rückgang der Beschäftigten. Allerdings werde um jeden Mitarbeiter gekämpft und angesichts des demografischen Wandels und der künftigen Entwicklung werde Personal weiterhin gebraucht. Die Baubedarfe seien da, es mangle aktuell jedoch aufgrund der Unsicherheit an Aufträgen – Aufgaben gäbe es genug und die Lage könnte sich in der Zukunft auch wieder verbessern, wenn die Rahmenbedingungen stimmen und angepasst werden. Wie der Wohnungsbau wird auch der Wirtschaftsbau zum Teil gebremst

Die Entwicklung hier sei laut ZDB jedoch „zweigeteilt“. Während der Wirtschaftshochbau durch die Zinsentwicklung und die Energiepreise deutlich eingebremst werde, habe es im Wirtschaftstiefbau Impulse gegeben. Hier kämen Projekte der Mobilitätswende und der Energiewende an den Markt. Die Orders im Wirtschaftstiefbau ständen kumulativ per September nominal um fast 30 Prozent im Plus. Im Wirtschaftsbau war im vergangenen Jahr insgesamt ein Umsatz von rund 59,6 Milliarden Euro erwirtschaftet worden – real ein Rückgang von 2 Prozent.

Rahmenbedingungen verbessern

Auch 2024 soll sich nach einer Einschätzung des ZDB die geteilte Entwicklung fortsetzen. Der Wirtschaftstiefbau werde voraussichtlich real um 7 Prozent wachsen, der Hochbau real 1 Prozent verlieren. Insgesamt werden der ZDB-Prognose nach im Wirtschaftsbau in diesem Jahr circa 60 Milliarden Euro umgesetzt. Das entspricht real einem Zuwachs von knapp 3 Prozent, stellt der Branchenverband fest. Im öffentlichen Bau war für 2023 mit einem Umsatzrückgang von real um die 2 Prozent bei einem Umsatz von gut 44 Milliarden Euro gerechnet worden. Für 2024 nehmen die Branchenkenner ein Plus von real 3 Prozent an, sofern die Investitionen wie geplant in die Infrastruktur fließen.

Auch ZDB-Präsident Schubert-Raab fordert von der Bundesregierung mehr Planungssicherheit. „Die bis dato geplante Budgetierung von baurelevanten Mitteln für den Wohnungsbau, die Infrastruktur und die Klima- und Energiewende muss abgesichert werden“, sagte er. „Wir brauchen zügig grünes Licht für die Investitionen und Erleichterungen beim Kurzarbeiter-



BUDGET-PLANER 

 **ONLINE**

www.regnauer.de/objektbau

GEWERBEBAU VITAL.

- Energieoptimiert bis **Plus-Energie** • Schlüsselfertig und nachhaltig aus Holz
- Schnelles Bauen zum Festpreis • **Budget-Planer** online

FERMO MASSIVHAUS

Bauqualität, stabile Unternehmensform: Bei FERMO sind Mitarbeiter auch Miteigentümer

Ein massiv gebautes Haus zum garantierten Festpreis:
Das FERMO-Prinzip war 1965 eine revolutionäre Idee. Bis dahin hatte man als Bauherr nur die Wahl zwischen Fertighäusern in Leichtbauweise oder konventioneller Bauweise mit Architekt – und fast immer hohen Kostensteigerungen im Bauverlauf.

Mit FERMO dagegen war der Bauherr von Anfang an auf der sicheren Seite. Diese grundehrliche und immer an den Wünschen des Kunden orientierte Einstellung prägt FERMO auch heute und wurde in der fast 60-jährigen Geschichte des Unternehmens stetig weiter ausgebaut. Der Rundum-Service von FERMO reicht inzwischen von der Unterstützung bei der Grundstücksbeschaffung und die individuelle architektonische Planung über die komplette Handwerksleistung aus einer Hand bis zum umfassenden Kundendienst, der das ganze Hausleben lang zur Verfügung steht.



FERMO Kundenhäuser: individuell geplant und gebaut

Erfolgsfaktor Mitarbeiter-AG

FERMO baut auf eigene Mitarbeiter(-innen) und deren langjährige Erfahrung. Berater, Architekten, Bauleiter und Handwerker sind fest angestellt. Zudem halten die derzeit rund 200 Mitarbeiter(-innen) selbst Anteile des Unternehmens. Das bedeutet nicht nur ein besonderes Engagement für die Bauqualität und Kundenzufriedenheit. Die gesunde Eigenkapitalausstattung macht FERMO auch zu einem besonders stabilen Unternehmen in einem ansonsten recht schnelllebigem Markt. Wer eine solch langfristige Investition wie einen Hausbau plant und dann mit FERMO baut, wird sich auch in vielen Jahrzehnten noch auf seinen Baupartner verlassen können.

FERMO lässt Taten sprechen

Über Qualität kann man viel erzählen - FERMO macht sie erlebbar. Im firmeneigenen Musterhaus in Murr immer mittwochs von 16-20 Uhr und jeden 1. Sonntag im Monat (14-17 Uhr) ohne Voranmeldung.



FERMO-Mitarbeiter: langjährige Erfahrung und Kompetenz

Darüber hinaus stehen Bauinteressenten rund einmal im Monat zusätzlich die Türen aktueller Kundenhäuser kurz vor Schlüsselübergabe zur Besichtigung offen. Hier kann man jedes Detail unter die Lupe nehmen und sich vor allem eine Fülle von Anregungen für den eigenen Haustraum holen. Wer die Gelegenheit zu einer solchen Kundenhausbesichtigung nutzen und sich dafür anmelden will oder mehr über eine der ganz wenigen Mitarbeiter-AGs der Region und deren beeindruckende Häuser erfahren möchte: www.fermo.de.

FERMO-MUSTERHAUS VOLL ELEGANZ UND EMOTION



Im voll möblierten FERMO-Musterhaus erwartet Sie moderne Architektur „live“. Machen Sie sich ein wirklich realistisches Bild von anspruchsvoller Raumgestaltung, innovativer Haustechnik und der einzigartig massiven FERMO-Qualität!

Jeden Mittwoch von 16 – 20 Uhr geöffnet. Auch jeden ersten Sonntag im Monat von 14 – 17 Uhr oder nach tel. Vereinbarung. Besuchen Sie uns im Fichtenweg 21 in Murr!

FERMO-MASSIVHAUS AG
Gottlieb-Daimler-Str. 68
71711 Murr, Tel. 07144 262-0
info@fermo.de, www.fermo.de

FERMO MASSIVHAUS



geld ab April 2024, um die Beschäftigten halten zu können.“ Er forderte von Seiten der Politik „verlässliche Rahmenbedingungen“. Dazu gehörten auch „konkurrenzfähige Steuern und wettbewerbsfähige Energiepreise“, machte er deutlich.

Gut: Industrie- und Gewerbebau

Etwas positiver ist das Ergebnis einer Umfrage, die von der Bundesvereinigung Mittelständischer Bauunternehmen (BVMB) im Dezember veröffentlicht wurde. Dort blickten die Befragten überwiegend positiv auf das Geschäftsjahr 2023 zurück (80 Prozent). 2024 wurde zwar mit etwas Skepsis erwartet, die Mehrheit der Baufirmen rechneten jedoch mit einem positiven Verlauf. Die Schlagzeilen seien zwar monatelang negativ gewesen. Thematisiert wurden Kostenexplosionen und Lieferverzögerungen bei Baustoffen wegen des Kriegs in der Ukraine, hinzu kamen Probleme im Wohnungsbau und bei der Kommunen. Das „StimmungsBAUrometer“ ergab dennoch im Ganzen ein gutes Bild. Die Vorzeichen für 2024 hatten sich im Dezember nach der Umfrage jedoch eingetrübt, sagte BVMB-Hauptgeschäftsführer Michael Gilka. Die Nachfrage gehe weiter zurück, mit einer Abkühlung in diesem Jahr wurde gerechnet.

In der Umfrage war die Stimmung bei knapp zwei Drittel der Baufirmen noch gut gewesen. 61 Prozent vermuteten aber, dass sich die Lage 2024 verschlechtere. Was die Stimmung am Bau hochgehalten hatte war auf die Segmente Infrastrukturbau sowie den Gewerbe- und Industriebau zurückzuführen. Dort würden die Geschäfte noch relativ gut laufen“, so Gilka. Nur 4,4 Prozent bewerteten die Geschäftslage im vergangenen Jahr als „schlecht“. Als größte Herausforderung wurde der Fachkräftemangel bezeichnet, auch der Krankenstand war 2023 hoch gewesen. 82 Prozent beklagten einen Rückgang der Nachfrage, was sich dann vor allem auf das laufende Jahr 2024 auswirken wird. Etwas Entspannung hatte es in den letzten Monaten bei den Punkten „Verfügbarkeit von Materialien“ und „Lieferverzug“ gegeben. Der BVMB teilt die Meinung des ZDB. Er kritisiert die Eingriffe der Politik in den Markt wie etwa beim Thema Klimaschutz. Es gäbe zuviel Bürokratie und es fehle schlicht an Verlässlichkeit. Finanzexperten zufolge könnten die Zinsen bald wieder etwas sinken, was die Aussichten in Zukunft verbessern könnte.

Wir kaufen, mieten oder pachten

BESTANDSOBJEKTE, GRUNDSTÜCKE UND LADENLOKALE IM RAUM STUTTGART

- 2.000 bis 20.000 m² Grundstücksfläche
- 1.000 bis 2.500 m² Ladenlokal (ebenerdig)
- Wir übernehmen Neu-, Aus- und Umbauten
- Auch gemischt genutzte Immobilien



Immobilien



[in](#) #scanmich

[in](#) #LidlImmobilien
#Vielfaltentwickeln

WIR BAUEN ZUKUNFT.



Postarkaden Schorndorf:
Gewerbe, Verwaltung

Typisch schwäbisch – immer einen Schritt voraus.

SCHATZ ist Ihr innovativer Generalübernehmer im Baugewerbe für Neubau, Erweiterung und Modernisierung in den Bereichen GEWERBE, INDUSTRIE oder LOGISTIK.

Wir realisieren individuelle Bauprojekte von der **Planung bis zur schlüsselfertigen Übergabe**. Mit unserem 70-köpfigen Team entwickeln wir moderne, nachhaltige und energieeffiziente Lösungen mit verlässlichen Baukosten und Bauzeiten. Damit entstehen mit uns bereits heute die innovativen Bauwerke von morgen.

SCHATZ – Ihr Partner für zukunftsfähiges Planen und Bauen.



SCHATZ-Gruppe | Am Ziegelgraben 26 | 73614 Schorndorf
Ihr Ansprechpartner: Michael Rieger
m.rieger@schatz-gruppe.de | Tel.: 07181 401440
www.schatz-gruppe.de



DIE IHK HILFT

FALSCHER BERECHTIGUNGSKARTE

GEFAHRGUTTRANSPORT IHK vereitelt Betrugsversuch mit gefälschter türkischer ADR-Karte

Um Gefahrgut zu befördern, benötigen Unternehmen Personal mit in Deutschland gültiger Fahrerlaubnis und einen Fahrer-Qualifizierungsnachweis. Unter bestimmten Bedingungen bedarf es zusätzlich der sogenannten ADR-Schulungsbescheinigung. Sie berechtigt den Inhaber, grenzüberschreitend Gefahrgüter zu befördern. Im Ausland erworbene ADR-Karten gelten auch in Deutschland, soweit sie im jeweiligen Staat rechtmäßig ausgestellt wurden.

Ein Unternehmen, das Mineralöle transportiert, will einen Fahrer aus der Türkei einstellen. Dieser legt bei der Bewerbung eine türkische

ADR-Karte vor. Zur Kontrolle gibt der Betrieb die Daten auf der Webseite <https://www.turkiye.gov.tr/belge-dogrulama> ein, erhält aber keinen Treffer. Ist die ADR-Karte überhaupt echt? Das Unternehmen bittet die IHK um Hilfe. Diese überprüfte den Sachverhalt und kommt zu dem Ergebnis, dass die ADR-Karte gefälscht sein könnte. Eine Anfrage beim zuständigen Ministerium in Ankara bestätigt: Für diese Person ist tatsächlich keine ADR-Karte ausgestellt worden. In Absprache mit dem Unternehmen übergibt die IHK die Angelegenheit der Polizei, um weiteren Missbrauch zu verhindern.

AUSBLICK

Themenvorschau auf die Ausgaben
Mai-Juni und Juli-August 2024



TITELTHEMA MAI-JUNI 2024

**KI UND
AUSBILDUNG**

Die Arbeitswelt wird immer digitaler und ebenso die Ausbildung. Wir zeigen, wie sich Betriebe der Situation stellen und das Potenzial ihrer Azubis nutzen.

Anzeigen-Special

Energiemanagement und Nachhaltigkeit

Redaktionsschluss 2. 4. 2024

Anzeigenschluss 10. 4. 2024



TITELTHEMA JULI-AUGUST 2024

**SO KLAPPT DER
STABWECHSEL**

Übergabe an Familienmitglieder, Verkauf, Mitarbeiter-Buy-Out... Es gibt viele Möglichkeiten, die Zukunft eines Familienunternehmens zu sichern.

Anzeigen-Special

Messen, Tagungen, Seminare, Events

Redaktionsschluss 31. 5. 2024

Anzeigenschluss 5. 6. 2024

KOMMENTAR

**»Wachsen oder
schrumpfen«****PROF. MATHIAS BINSWANGER**

Fachhochschule Nordwestschweiz
Institute for Competitiveness and Communication

Wachstum des Bruttoinlandsprodukts gilt als Anzeichen einer funktionierenden Wirtschaft. Dafür gibt es einen Grund. Wächst die Wirtschaft, kann eine Mehrheit der Unternehmen Gewinne erwirtschaften und ist somit wirtschaftlich erfolgreich. Bleibt das Wachstum jedoch über mehrere Jahre aus, dann machen immer mehr Unternehmen Verluste und verschwinden vom Markt. Auf diese Weise gerät die Wirtschaft in eine Abwärtsspirale mit steigenden Verlusten, sinkender Nachfrage und steigender Arbeitslosigkeit, aus der man nur mit Wachstum wieder herauskommt.

Es gibt somit zwei Alternativen: Wachstum oder Schrumpfung. Das ist der Wachstumszwang in heutigen Wirtschaften. Dieser liegt nicht daran, dass die Menschen so gierig sind und nie zufrieden mit dem, was sie haben. Und er liegt auch nicht daran, dass Unternehmer oder Manager immer noch höhere Profite erwirtschaften wollen. Der Wachstumszwang liegt darin, dass die Wirtschaft ohne Wachstum zu schrumpfen beginnt, was direkt in ökonomische Krisen führt, die unseren Wohlstand gefährden.

Unendliches Wachstum ist auf einem endlichen Planeten aber auf Dauer nicht möglich. Zwar gelingt es in hochentwickelten Ländern, durch den Einsatz von „grüne“ Technologien das Wachstum von Ressourcenverbrauch und Treibhausgasemissionen zu entkoppeln. Aber damit verschieben wir die Grenzen in die Zukunft. Ein globales, grünes Wachstum bleibt noch lange (für immer?) Utopie. Deshalb müssen wir damit beginnen, das Wirtschaftswachstum zu mäßigen. Ein wichtiger Schritt dazu, ist die Suche nach Alternativen zur Unternehmensform der börsennotierten Aktiengesellschaft, wo der Wachstumszwang am meisten wirkt.



fgi

Gewerbeimmobilien



Wenn mal was nicht passt!

Wir sind Ihr Fachpartner für Gewerbeimmobilien in der Region.
VERMARKTUNG | BERATUNG | ENTWICKLUNG

07161 97680

Fachpartner Gewerbe-Immobilien GmbH
Marktstraße 2 | 73033 Göppingen | info@fgi.de | www.fgi.de

Ein Unternehmen der Kreissparkasse Göppingen und der Sparkasse Ulm

 Finanzgruppe

Ihr leistungsstarker Partner für Facility Services.

Sie suchen einen Partner, der die Facility Services in Ihrer Liegenschaft übernimmt, aber ebenso die Punkte Nachhaltigkeit, Technologie und Qualität in den Mittelpunkt stellt? Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse.



Individuell geschnürtes Facility-Services-Paket

aus Gebäudereinigung, Industriereinigung, Sicherheitsdiensten, Technik und Grünpflege.



Breite Kundenbasis aus einer Vielzahl von Branchen

wie u.a. Verwaltung, Produktion, Automobil, Maschinenbau und Pharma.



Rund 32.000 qualifizierte und zuverlässige Mitarbeitende

sind täglich für unsere Kunden im Einsatz. Darunter 750 Kräfte in Stuttgart und Umgebung.



Definierte Qualitäts- und Prozessstandards

sowie nachhaltiges Personalmanagement für Kontinuität in der Leistungserbringung.



Ihre Ansprechpartnerin

Karin Zengler (Regionalleitung Vertrieb)
+49 7121 8953 640 / karin.zengler@vebego.de

VebeGo Facility Services B.V. & Co. KG
Am Heilbrunnen 117 / 72766 Reutlingen

